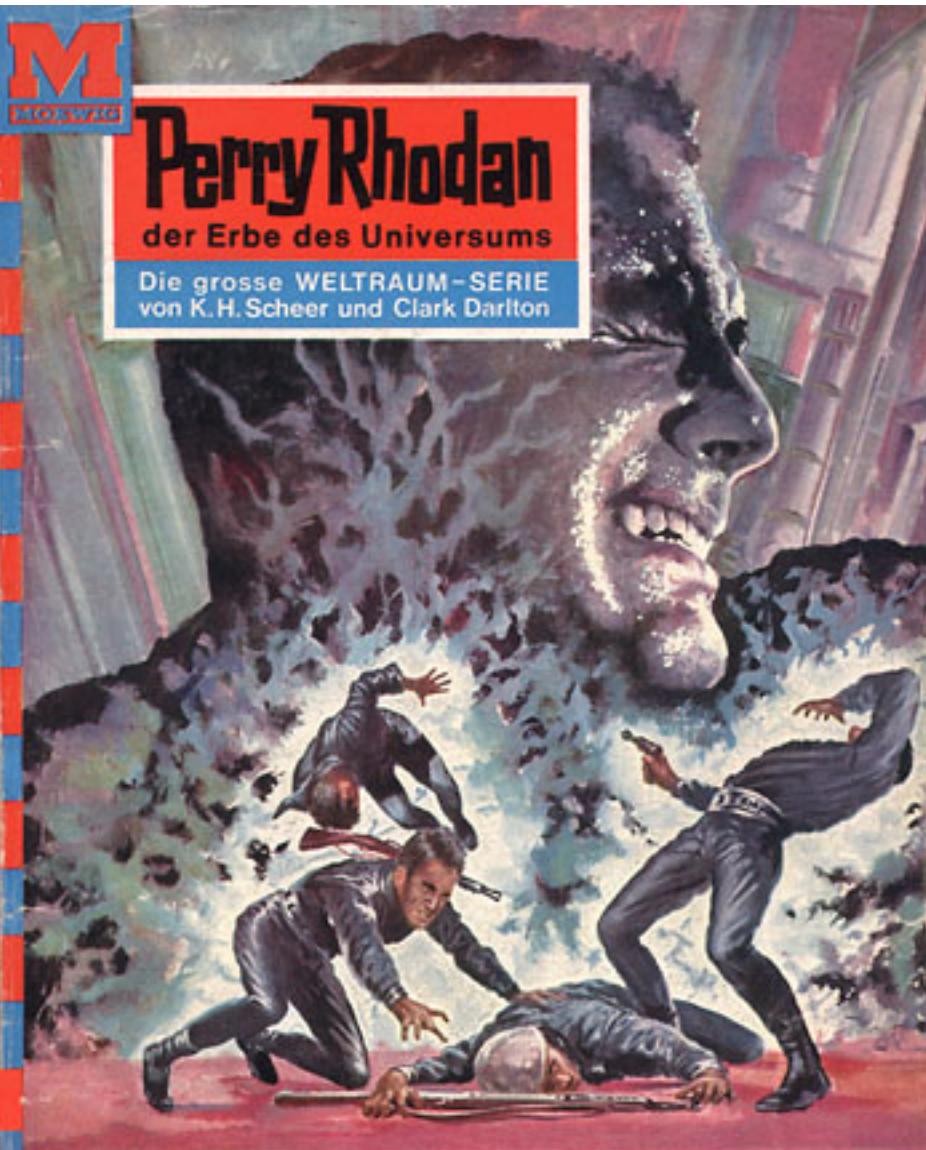


M
MOTSWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Duell unter der Doppelsonne

Ich, Allan, erkenne die Wahrheit —
und deshalb soll ich sterben ...

Nr. 116

70 Pf.

Österreich 4,- S.
Schweiz 40 Fr.
Berlin 110 Lire
Sonderpreis Berlin
50 Pf.

Duell unter der Doppelsonne

*Ich, Atlan, erkenne die Wahrheit - und deshalb soll ich sterben ...
von K. H. Scheer*

Die Lage in der gesamten Galaxis ist gespannt. Thomas Cardifs Handlungsweise hat Atlan in seiner Notlage dazu verführt, tausend moderne Raumschiffe an die Akonen auszuliefern.

Cardif, der Usurpator, hat die Milchstraße in Aufruhr gebracht. Kleinere Völker ducken sich vor der militärischen Macht der Solaren Flotte. Größere Völker rüsten mit allen zur Verfügung stehenden Kräften. Auf der Erde hat Cardif auf Grund des Sicherheitsgesetzes den Ausnahmezustand ausgerufen. Dieser Ausnahmezustand gibt ihm die Vollmacht, aufrührerisch gewordene Mitglieder der Solaren Regierung verhaften zu lassen. Noch gehorcht man ihm, jedoch zeichnet sich bereits im Hintergrund eine Offiziersrevolte in der Solaren Flotte ab.

Reginald Bull, Solarmarschall Freyt, Geheimdienstchef Mercant, die Mutanten des Korps und all die vielen Freunde Rhodans bemühen sich, den unhaltbar werdenden Zustand irgendwie zu korrigieren. So haben sie sich entschlossen, ohne Cardifs Wissen, den noch immer kein Verdachtsmoment trifft, Atlan um eine Zusammenkunft zu bitten.

Der arkonidische Imperator hat zugesagt. Treffpunkt ist der Planet Saos. Und damit bahnt sich etwas an, was weder von Rhodans Freunden noch von Atlan vorerst übersehen werden kann: DAS DUELL UNTER DER DOPPELSONNE ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Der Imperator hegt einen schwerwiegenden Verdacht.

Thomas Cardif - Ein Monster in Menschengestalt.

Reginald Bull und Allan D. Mercant - Sie verhandeln hinter dem Rücken des »Chefs«.

Leutnant Brazo Alkher - Seine Space-Jet erhält einen Volltreffer.

Gucky - Auch Mausbiber können weinen.

Perry Rhodan - Der Gefangene der Antis.

1.

»Es wird warm. Euer Erhabenheit!«

Ich blickte hinauf zur gelben Sonne des Saos-Systems. Der unbedeutende Stern war soeben über dem Horizont erschienen. Ja - es würde warm werden.

Die Automatik meines Raumanzuges schob die Ultraviolettblendern über die Helmscheiben. Die nahen Trümmerhaufen wirkten durch die Verwischung der harten Konturen plötzlich nicht mehr so trostlos. Hier und da glaube ich Bewegungen zu entdecken, aber das waren nur Sinnestäuschungen.

Auf Saos, dem zweiten Planeten der Katalogsonne, gab es kein Leben mehr, seitdem terranische Raumschiffe und arkonidische Geschwader in seine Lufthülle hineingeflogen waren.

Wir hatten einen Stützpunkt der Antis ausgehoben und dabei Erkenntnisse gewonnen, mit denen wir vorerst nichts beginnen konnten. Die in Gefangenschaft geratenen Mitglieder des Baolol-Kultes konnten uns nicht aufklären, da sie nicht wußten, wo der sagenhafte Planet Trakarat zu finden war.

Die wichtigsten Hinweise hatten wir von zwei

Galaktischen Händlern erhalten. Sie befanden sich zur Zeit auf der Erde, wo man versuchte, ihre Aussagen zu überprüfen. Anscheinend hatten sie aber die Wahrheit gesprochen. Trakarat war wahrscheinlich die Heimatwelt der Antis.

»Euer Erhabenheit sollten nicht zu lange draußen bleiben.«

Ich nickte zustimmend. Die Robotzentrale für planetarische Analytik hatte die Gefahren erkannt. Ich trug einen leichten Bordanzug, dessen Klimaanlage für höhere Belastungen nicht vorgesehen war.

»Ich komme in einigen Minuten. Liegen positive Ortungsergebnisse vor?«

»Noch nicht, Euer Erhabenheit.« Meine Uhr zeigte die zehnte Morgenstunde intergalaktischer Standardzeit an. Die Terraner waren unpünktlich.

Wieder verfiel ich ins Grübeln. Relativ harmlose Dinge, entschuldbar durch tausenderlei Möglichkeiten, hatten nach der Erkrankung meines Freundes Perry Rhodan plötzlich an Bedeutung verloren.

Schon eine Verspätung beunruhigte mich. Wenige Monate zuvor hätte ich mir über solche Kleinigkeiten keine Gedanken gemacht. Jetzt geriet ich bereits in Panikstimmung, nur weil die vereinbarte Zeit um

zehn Minuten überzogen worden war.

Ich schüttelte unwillig den Kopf, wobei ich mit der Schläft gegen den eingebauten Helmlautsprecher stieß.

Ein unbedeutender Faktor bei einer Anflugstrecke von dreiunddreißigtausend Lichtjahren, teilte mir mein Logiksektor mit.

Ich wurde ärgerlich auf mich selbst. Natürlich waren fünfzehn Minuten ein unbedeutender Faktor. Selbst wenn die terranische Abordnung zehn Stunden zu spät eingetroffen wäre, hätte man darüber nicht zu diskutieren brauchen.

Die Katalogsonne 41-B-1847-Arqh tauchte die Gipfel der nahen Berge in düsterrote Farbtöne. Sie wirkten wie mit Blut übergossen.

Blut! Ich begann zu frösteln, obwohl die Meßzeiger der Klimaanlage eine Außentemperatur von 21,67 Grad anzeigen. Saos war eine Wüstenwelt mit nicht atembarer Atmosphäre. Der Planet gehörte zum Großen Imperium der Arkoniden. Damit verstand er meiner Verfügungsgewalt.

Auf Arkon I, meiner Heimat, wußte man nicht, wohin ich mit dem schnellen Robotkreuzer geflogen war. Mir ging es nur darum, mich mit den führenden Männern der Erde aussprechen zu können.

Die Nachrichten über Rhodans Gesundheitszustand waren besorgniserregend. Es stand fest, daß der mit seinem Körper verwachsene Zellaktivator die sogenannte »explosive Zellspaltung« hervorrief.

Eine operative Entfernung des gefährlichen Gerätes war nicht möglich. Ich konnte nicht begreifen, warum Rhodans Aktivator eine solche Nebenwirkung erzeugte, besaß ich doch ein gleichartiges Gerät, das mir seit zehntausend Jahren irdischer Zeitrechnung Gesundheit und Jugendfrische verliehen hatte.

Waren bei der Programmierung des Zellaktivators Fehler begangen worden? Stimmten die individuellen Justierungsdaten nicht genau mit Rhodans Körperschwingungen überein?

Um dies feststellen zu können, hatte ich ohne Wissen des terranischen Abwehrdienstes den Kunstplaneten Wanderer angeflogen. Ich hatte versuchen wollen, das Gemeinschaftslebewesen zu befragen. ER oder ES, wie die vergeistigte Intelligenz genannt wurde, war jedoch nicht zu sprechen gewesen.

So hatte ich die lange Rückreise antreten müssen, ohne Rhodan Hilfe bringen zu können.

Es wurde heißer. Die Sonne stieg über den Bergketten empor und überschüttete das zerklüftete Land mit ihrem hellen Licht. Die Ruinen des Anti-Stützpunktes wirkten plötzlich noch öder. Hier hatten die Götzenpriester des Baalol-Kultes versucht, die Terraner auf eine falsche Fährte zu locken. Zwei

jungen Offizieren war es jedoch gelungen, das betrügerische Schauspiel zu durchschauen.

Saos war nicht identisch mit der Heimatwelt der Antis. Außerdem hatte ich mich nicht dazu hinreißen lassen, die Landemanöver der Terraner als eine ernsthafte Gefährdung meiner Stellung als Imperator des Sternenreiches anzusehen. Ich wußte jetzt erst, daß den Antis vorgeschwabt hatte, eine militärische Konfrontation Arkons und Terras zu provozieren.

Diese Erkenntnisse erklärten aber noch immer nicht die Frage, weshalb der Freund allmählich zu einem Ungeheuer wurde. Der Abwehrchef des Solaren Imperiums, Allan D. Mercant, hatte mir mitteilen lassen, die explosive Zellspaltung führte zu einem unkontrollierbaren Wachstum. Rhodan würde täglich um etwa einen Zentimeter größer werden.

Ich rechnete nach. Seit unserem letzten Zusammentreffen, das ohnehin nur fernbildlich stattgefunden hatte, waren einundfünfzig Tage vergangen. Zur Zeit schrieb man auf der Erde den 20. Oktober 2103.

Wie mochte er jetzt wohl aussehen, der drahtige Terraner, der die Menschheit geeint und ihr den Frieden gebracht hatte. Einundfünfzig Tage - das bedeutete ein Wachstum von ebenso vielen Zentimetern in die Höhe und in die Breite! Perry mußte zu einem Koloß geworden sein.

Ich schirmte meine geblendeneten Augen mit der Hand ab und wandte mich zum Gehen.

Der weite Talkessel, in dem die zerstörte Antistation lag, war nicht reizvoll genug, um mich zu einem längeren Verweilen bewegen zu können. Zudem war es in meiner jetzigen Gemütsverfassung nicht gut, zu intensiv über unlösbare Probleme nachzugrübeln.

Den einzigen Trumpf, den ich im Verlauf dieser eigenartigen Geschehnisse gewonnen hatte, konnte ich nicht ausspielen. Mir fehlte noch die Endauswertung des Robotregenten auf Arkon.

Langsam stieg ich den steilen Hang hinunter, wobei ich aufpassen mußte, nicht zu Fall zu kommen. Saos besaß eine Schwerkraft von 1,3 Gravos. Es war eine unangenehme Welt. Sie war deshalb niemals von arkonidischen Kolonisten besiedelt worden.

Hundert Meter entfernt war mein Kreuzer gelandet. Ich war das einzige lebende Wesen an Bord, aber die Robotbesatzung war ebenso zuverlässig wie eine arkonidische Mannschaft. Vielleicht noch zuverlässiger, gestand ich mir ein.

Der geistige und körperliche Zerfall unter den Arkoniden des Reichen war nicht mehr zu leugnen. Ich spielte bereits mit Überlegungen, von denen die Menschen noch nichts wußten. Wäre es nicht zu Rhodans Erkrankung gekommen, hätte ich wahrscheinlich schon vor Wochen gewisse Verhandlungen eingeleitet.

In meiner Stellung als absolutistischer Herrscher führte ich ein Schattendasein. Ich verfügte über eine riesige Flotte, Tausende von Kolonialwelten und einige hundert Millionen Kampfmaschinen aller Art, aber ich hatte weder echte Freunde noch fähige Soldaten, mit denen ich die Raumschiffe bemannen konnte.

Im Sternenreich herrschten chaotische Zustände. Es war schwierig, allein mit der Robotflotte Aufstände und Revolutionen zu bekämpfen, da ich die Maßnahmen der steuernden Zentralstation niemals so genau kontrollieren konnte, wie es wünschenswert war. So kam es immer wieder zu Härten und Mißverständnissen, die den Groll der Kolonisten noch mehr steigerten. Ich wußte seit einigen Wochen, daß meine Stellung unhaltbar geworden war. Ich benötigte dringend die Terraner unter Rhodans Führung. Er konnte das auf schwachen Füßen stehende Imperium vielleicht noch retten, wenn er seine hervorragend ausgebildeten und in jeder Beziehung aktiveren Männer einsetzte. Hätte ich solche Persönlichkeiten zur Verfügung gehabt, wäre es mir niemals eingefallen, an eine Übergabe zu denken. So aber hielt ich es im Interesse des Reiches für die beste Lösung.

Crest, der vor vielen Jahren verstorbene Wissenschaftler, hatte schon immer behauptet, die Terraner wären naturnotwendig die Erben des Imperiums. Nun war es also soweit, besser gesagt - es hätte soweit sein können, wenn sich Perry nicht über Nacht gewandelt hätte.

Ich kannte die Menschen seit Jahrtausenden. Ich hatte mit ihnen gelacht und gelitten, Sieg und Niederlage geteilt. Dabei war ich an ihrer Größe und ihrem Wagemut selbst gewachsen.

Ich wußte aber auch, wie schnell die intelligenten Bewohner des dritten Sol-Planeten verzweifeln und resignieren konnten. Solche Symptome trafen besonders im Verlauf von schweren Krankheiten auf.

Rhodan, den ich immer für willensstark und diszipliniert gehalten hatte, war von einem Extrem in das andere gefallen.

Ehe der Unfall mit dem Zellaktivator geschah, war er ein toleranter, klardenkender Mann gewesen. Nun, kurze Zeit nach dem Beginn der krankhaften Zellspaltung, galt er als Nörgler und Choleriker mit sehr unangenehmen Wesenszügen.

Er schikanierte seine alten Freunde, und mich hatte er bei jeder Gelegenheit beleidigt und provoziert. Seine politischen Maßnahmen, früher genial geplant und feinfühlig ausgeführt, waren zu plumpen Demonstrationen seiner militärischen Macht geworden.

Das war nicht mehr der Perry Rhodan, dem ich vertrauensvoll das Schicksal des Arkonidenimperiums in die Hände legen konnte.

Im Verlauf der letzten Geschehnisse hatte er sogar so massiv gedroht, daß ich mich schweren Herzens zu einem bedeutsamen Schritt entschlossen hatte. Ich wagte kaum daran zu denken, aber mein Versprechen war nicht mehr rückgängig zu machen.

Ich wußte, daß ich der Menschheit indirekt in den Rücken gefallen war. Ich hatte dem Volk der Akonen tausend moderne Raumschiffe zugesagt, da ich keinen anderen Weg gesehen hatte, Rhodan von einer militärischen Intervention abzuhalten. Er hatte die terranischen Stützpunkte auf Arkon räumen lassen.

Beamte und Soldaten waren durch Sonderbefehle zur Erde gerufen worden, was - strategisch betrachtet! - meinen mühevoll aufgebauten Verwaltungsapparat ins Wanken gebracht hatte.

Die Vertreter meines ehrwürdigen Volkes waren nicht zuverlässig genug. Als Raumschiffbesatzung kamen nur noch wenige Arkoniden in Frage. Die Menschen fehlten mir überall. So hatte ich auf Akonen zurückgegriffen, die als direkte Nachkommen der Stammväter galten.

Die Akonen, die keinen Grund sahen, Perry Rhodan und die Erde zu lieben, hatten sogar eingewilligt, jedoch tausend Schiffe verlangt, da sie selbst fast keine mehr besaßen.

Ich hatte zugestimmt. Die Schiffe befanden sich noch auf Arkon II, da die Hypnoschulung der akonischen Besatzungen noch nicht abgeschlossen war. Ich hatte die Lieferung der entsprechenden Schulungsgeräte bewußt verzögert, da ich auf eine Sinneswandlung Rhodans gehofft hatte. Nach den letzten Nachrichten zu urteilen, hatte sich sein Zustand aber noch verschlechtert.

Das war die Situation an diesem 20. Oktober 2103. Reginald Bull, Rhodans engster Freund und Stellvertreter, hatte um eine geheime Besprechung gebeten. Ich hatte sofort zugesagt und den Planeten Saos als Treffpunkt vorgeschlagen. Nun wartete ich auf die Terraner.

Als ich das vordere Landebein meines Kreuzers erreicht hatte, meldete sich die Kontrollzentrale über Helmfunk.

»Ortung, Euer Erhabenheit. Transitionsschock, klare Echoimpulse. Ein lichtschneller Flugkörper fliegt in das System ein. Bremsmanöver beginnt. Energieechos kommen ein mit Lautstärke 17. Ein terranischer Kreuzer, Euer Erhabenheit.«

Ich blieb stehen und blickte nach oben. Das waren sie! Sie hatten sich nur um dreißig Minuten verspätet, was als kosmonautische Meisterleistung zu bewerten war.

Ich konnte mich nicht darüber freuen. Die Terraner waren nun einmal Könner. Hundert Millionen Männer von ihrem Schlage, und ich hätte das zerrüttete Imperium meiner Ahnen in einem Jahr wieder in der Hand gehabt.

Innerlich resignierend, betrat ich die Bodenschleuse. Die Landung konnte vor einer halben Stunde nicht erfolgen.

Ich zog mich in meine Kajüte zurück, wo ich nochmals den Regenten anrief. Die Berechnungen näherten sich ihrem Ende. Die Resultate konnten bis zur Ankunft der Menschen bei mir eingelaufen sein.

Ich begann zu warten. Zwei Probleme zeichneten sich ab:

Einmal mußte Rhodan geholfen werden, egal in welcher Form. Außerdem hatte ich Reginald Bull verständlich zu machen, warum ich mich hilfesuchend an die Akonen gewendet hatte. Die Terraner sollten wissen, wie leichtfertig es war, das Arkonidenimperium ständig herauszufordern.

Sie haben nicht gedroht, Narr! Es war nur der Kranke, gab mein Logiksektor durch.

Ich kämpfte um meine Fassung. Der Unterredung sah ich mit gemischten Gefühlen entgegen.

2.

Der kleine Mann mit dem golden schimmernden Haarkranz konnte kaum seine Bestürzung verbergen. Allan D. Mercant, Solarmarschall und Chef des Abwehrdienstes, zog an seinen Fingern, bis es in den Gelenken knackte.

Wir befanden uns in der Kommandantenkajüte des Leichten Kreuzers ATLANTIS.

Reginald Bull verhielt sich schweigend. Nach meiner Eröffnung hatte er mit dem Befehlshaber des Mutantenkorps, John Marshall, einen kurzen Blick gewechselt.

Professor Eric Manoli legte unschlüssig die Filmkassette zur Seite. Er hatte mir in seiner Eigenschaft als Arzt erklärt, wie es um Perry Rhodan stand.

Mercant räusperte sich. In seiner enganliegenden Uniform wirkte er noch unscheinbarer als sonst. Der Eindruck täuschte jedoch. Mercant war fraglos der gefährlichste Mann des Solaren Imperiums.

»Habe ich recht verstanden, Sir? Sie haben den Akonen tausend Raumschiffe zugesichert? Tausend moderne Raumschiffe?«

Seine blauen Augen richteten sich auf mich.

»Ich sah keine andere Möglichkeit. Perrys Drohungen glichen einer indirekten Kriegserklärung. Im Imperium gibt es keinen Terraner mehr. Sie kennen meine - Schwierigkeiten. Es geht nicht nur darum, Rhodans Maßnahmen zu begegnen. Ich bin darüber hinaus gezwungen, die Zerwürfnisse im Reich unter Kontrolle zu halten. Das geht nur mit einer schlagkräftigen Flotte.«

»Sie verfügen über zirka einhunderttausend Roboteinheiten, Sir.«

Ich winkte ab. Mercant wußte, daß dies kein

Argument war.

»Roboteinheiten, Sie sagen es! Meine Gegner haben mittlerweile gelernt, mit positronisch gesteuerten Schiffen umzugehen. Ich benötige organische Elitebesatzungen.«

Bull trat vor. Sein breites Gesicht war ausdruckslos.

»Reden wir nicht mehr darüber«, entschied er. Er schaute mich nachdenklich an.

»Atlan, sind Sie bereit, Ihr Bündnis mit den Akonen unter bestimmten Voraussetzungen aufzuheben?«

»Unter welchen?« John Marshall setzte sich. Er hatte darauf verzichtet, meinen Gedankeninhalt abtasten zu wollen. Es wäre ihm auch nicht gelungen, da ich nach der Landung des terranischen Kreuzers meinen parapsychischen Monoschirm aufgebaut hatte.

Bull schritt zu Manoli hinüber und ergriff die Filmkassette.

»Wir haben Ihnen gezeigt, was aus Rhodan geworden ist. Niemand könnte es Ihnen verübeln, wenn Sie gedanklich den Begriff Ungeheuer gebraucht hätten. Ich gestehe, daß ich mehr als einmal damit spielte.«

»Unter welchen Voraussetzungen?« unterbrach ich ihn. »Sie sind hart, Sir«, warf Marshall ein. »Keineswegs. Solange ich noch frage und Verhandlungen führe, ist Rom nicht verloren.«

Mercant lächelte. Jetzt dachte er wohl an meine Vergangenheit. Außerdem mußte es seltsam anmuten, einen arkonidischen Imperator von einer antiken irdischen Stadt sprechen zu hören.

Ich nickte ihm zu. Eine Entspannung schien sich anzubahnern. Bully legte den Film zur Seite.

»Okay, spielen wir mit offenen Karten. Perry ist dabei, alles zu ruinieren, was wir seit dem 19. Juni 1971 aufgebaut haben. Sein Verhalten ist zwar persönlich entschuldbar, aber nicht länger tragbar. Ratschläge seiner alten Freunde nimmt er nicht mehr an. Sie werden sich nicht vorstellen können, welche Schikanen wir seit einigen Wochen erduldet haben. Es begann mit der unverhofften Tätigkeit des Zellaktivators, der sich jetzt förmlich in Perrys Brust eingebettet hat. Er ist reizbar, unduldsam und in jeder Beziehung ungerecht.«

»Ein ganz anderer Rhodan als früher«, bestätigte Manoli. Auch er hatte zu dem Astronautenteam gehört, das im Jahre 1971 erstmals in der Geschichte der Menschheit auf dem irdischen Mond gelandet war. Dort hatten die vier Männer die Vertreter meines Volkes gefunden, und dort hatte alles begonnen, was zur Bildung des Solaren Imperiums geführt hatte.

Ich versuchte, Bulls Andeutungen folgerichtig auszuwerten, aber dann wagte ich nicht an die

Konsequenzen zu denken.

Dagegen berichtete ich von meinem vergeblichen Flug zum Kunstplaneten Wanderer, wo mir von dem Biorobot Homunk über Funk erklärt worden war, ES sei nicht zu sprechen.

Mercant schaute mir lange in die Augen, bis er sagte: »Sir, wir hatten einen ähnlichen Schritt erwartet. Vielen Dank, aber ich hätte Ihnen gleich sagen können, wie nutzlos ein solches Vorhaben ist. Unsere Logikauswertung besagt, daß ES nicht daran interessiert sein kann, Rhodan zu helfen. Der Zellaktivator, den er sich unter geheimnisvollen Umständen verschaffte, scheint eine Art Bestrafung zu sein. Welches Vergehen ihm angelastet wird, entzieht sich unserer Kenntnis.«

Ich wurde aufmerksam. Mercant hatte in einem eigentümlichen Tonfall gesprochen. Als ich ihn forschend musterte, wendete er sich ab. Welche Überlegungen stellte dieser kluge Mann an? Was vermutete er? Wenn er aber einen bestimmten Verdacht hegt, warum sprach er ihn dann nicht aus?

»Hören Sie auf zu unken, Mercant«, sagte Bully barsch. »Weshalb sollte das Fiktivwesen Wert darauf legen, die wahrscheinlich interessanteste Gestalt in seinem Galaktischen Rätselspiel zu bestrafen? Was heißt überhaupt bestrafen! Wir haben wochenlang überlegt. Die klügsten Köpfe der Menschheit haben Recherchen angestellt, und die modernsten Rechenmaschinen sind eingeschaltet worden. Die Sache kann nur ein technisches Versagen sein. Oder« - er drehte sich abrupt um und kam auf mich zu - »oder haben Sie an Ihrem eigenen Gerät jemals einen ähnlichen Fehler festgestellt, Atlan?«

Es tat mir gut, wieder einmal mit meinem Namen angesprochen zu werden. Es klang besser als Euer Erhabenheit. Es war erstaunlich, wie wohl ich mich im Kreise dieser Männer fühlte. Sie waren Persönlichkeiten, jede für sich interessant und faszinierend. Ich gehörte zu ihnen, ich fühlte es.

Ich betastete meine Brust. Unter dem dünnen Material der Uniform zeichnete sich eine Wölbung ab. Es war mein eiförmiges Aktivierungsgerät, das seit zehntausend Jahren irdischer Zeitrechnung niemals versagt hatte. »Nein, Bull.«

»Na also. Es ist und bleibt ein Unfall!« Er schlug mit der geballten Rechten in die linke Handfläche, zog den Kopf zwischen die Schultern ein und marschierte in dieser trotzigen Haltung quer durch die Kajüte.

»Denke an deine strapazierten Nerven«, warnte Professor Manoli.

Bull winkte heftig ab. Seine rostroten Haarborsten standen wirr von dem kantigen Schädel ab. Nie hatte ich ihn so erregt gesehen.

Er kam wieder auf mich zu, legte mir beide Hände auf die Schultern und begann daran zu rütteln. Ich

blieb steif aufgerichtet stehen.

»Atlan, ich habe um diese Unterredung gebeten, weil wir Ihre Hilfe brauchen. Verstehen Sie? Wir brauchen Ihre Hilfe!«

Etwas begann sich in mir zu regen, was ich nicht erklären konnte. Die Menschen brauchten mich! Es war ein wundersames Gefühl. »Sprechen Sie, Bully.« Er lachte auf, aber es klang mehr wie ein Weinen.

»Ich verschweige nichts mehr, Atlan. Perry ist zu einem Tyrannen geworden. Verschiedene Mitglieder der Solaren Regierung wurden unter fadenscheinigen Begründungen verhaftet. Er wendet die Notstandsgesetzgebung sehr geschickt an. Offiziere und Mannschaften werden grundlos bestraft, nichtmenschliche Intelligenzen beleidigt und herausgefördert. Wir stehen vor einem Abgrund. Die Folge davon ist, daß es im Offizierskorps der Flotte zu gären begonnen hat. Sogar einige Mutanten, unsere wichtigsten Leute, beginnen mißmutig zu werden. Es zeichnet sich eine Revolte ab. Wenn das Solare Imperium überhaupt noch zu retten ist, so nur dann, wenn Perry Rhodan sofort in Schutzhaft genommen wird. Solarmarschall Freyt, Deringhouse und andere wichtige Männer lassen Ihnen durch mich ihre besten Empfehlungen ausrichten. Mercant, Marshall und Manoli sind persönlich hier. Atlan, alter Freund der Menschen - Sie müssen uns helfen!«

Bully stand vor einer Nervenkrise. Manoli winkte mir warnend zu, und der Telepath hielt die Augen halb geschlossen. Anscheinend sondierte er Bulls Bewußtseinsinhalt.

Ich war erschüttert. Hilfesuchend, über einen Ausweg nachdenkend, sah ich zu Mercant hinüber. Er war der ruhende Pol im Kreise der Terraner.

Ein Plan konnte nur zusammen mit Mercant und Marshall geschmiedet werden. Sie hatten den Geheimdienst und das mächtige Mutantenkorps hinter sich.

»Wie stellen Sie sich eine Schutzhaft vor? Es dürfte Millionen Soldaten geben, die Rhodan blindlings ergeben sind. Seine menschliche Größe ist von diesen Männern nicht vergessen worden. Wahrscheinlich werden sie auch niemals genau erfassen, wie sehr sich der Administrator verändert hat. Oder haben Sie seinen Zustand allgemein bekanntgegeben?«

»Wir haben uns gehütet«, sagte Mercant trocken. »Sir, uns geht es darum, Perry in Sicherheit zu wissen. Die galaktischen Mediziner und unsere Spezialisten arbeiten Tag und Nacht, um ein Mittel gegen die explosive Zellspaltung zu finden. Rhodan selbst ist der Meinung, nur bei Antis Hilfe bekommen zu können. Er weiß, daß zwanzig Zellaktivatoren mit individueller Automatschaltung in ihre Hände gefallen sind. Die Tatsache, daß mehrere Antis ein böses Ende durch Fehlleistungen

eben dieser Geräte genommen haben, scheint er zu übersehen. Ihm geht es mir noch darum, den Planeten Trakarat zu entdecken. Es ist sinnlos, ihm beweisen zu wollen, daß er auch dort keine Hilfe erwarten kann. Ich bin von der Ohnmacht der Baalols überzeugt. Sie wissen ebenfalls nicht, weshalb die angeblich lebenserhaltenden Aktivatoren solche verhängnisvolle Nebenwirkungen zeigen.«

Ich spielte meinen Trumpf aus, obwohl ich die Resultate der Berechnungen noch nicht besaß. Der Regent mußte sich aber in Kürze melden.

»Wahrscheinlich kann ich Ihnen in wenigen Minuten sagen, wo die rote Doppelsonne Aptut zu finden ist.«

Mercant fuhr zusammen. Bull sprang auf, und Marshall öffnete erstaunt die Augen. Ich erhob abwehrend die Hand.

»Gedulden Sie sich. Ich erwarte ein Hyperfunkgespräch. Wir sollten kein Mittel scheuen, mit dem Perry unter Umständen Hilfe gebracht werden kann. Eine Schutzhalt halte ich für verkehrt. Lassen Sie ihn gewähren, doch beobachten Sie jeden seiner Schritte. Zu einer Amtsenthebung ist immer noch Zeit. Sie können nicht eine Revolution in Kauf nehmen, nur weil einige führende Offiziere unruhig geworden sind. Sie leben nicht mehr im Mittelalter der Erde.«

Bull setzte sich wieder hin. Mercant lehnte mit dem Rücken an der Einfassung eines Bildschirmes.

Nach einer Weile erkundigte sich Marshall mit der ihm eigenen Ruhe:

»Weshalb meinen Sie, Sir, den Planeten Trakarat gefunden zu haben?«

Ich atmete innerlich auf. Mit der Frage wurde das Gespräch sachlicher. Es war auch höchste Zeit geworden, den Überschwang der Gefühle zu dämpfen.

Die vier Männer waren keine Usurpatoren ganz im Gegenteil! Zuverlässigere Freunde hätte Rhodan nicht finden können. Wenn sie schon mit dem Gedanken spielten, ihn in Schutzhalt nehmen zu lassen, so mußte es um die Erde schlimm bestellt sein.

Mercant blickte mich herausfordernd an.

»Weshalb, Sir?«

»Ein terranisches Einsatzkommando konnte zwei Springer verhaften. Sie waren hier in dem Anti-Stützpunkt beschäftigt. Der Götzenpriester Kutlos verriet nichts mehr über die galaktische Position des Planeten Trakarat, wohl aber sagten die beiden Springer aus, sie hätten die Antis darüber sprechen hören. So erhielten die terranischen Spezialisten einige Informationen. Trakarat soll eine selten schöne Welt mit zwei Ringen aus kosmischer Mikromaterie sein. Dazu umläuft der Himmelskörper eine ebenso seltene, rote Doppelsonne, die insgesamt

sechzehn Planeten besitzt. Diese Daten haben Sie mir vor etwa fünfzig Tagen Terrazeit übermittelt. Ich versprach Ihnen, die Angaben nachzuprüfen.«

Mercant konnte sich genau erinnern. Jetzt erkannte ich, daß er nicht nur deshalb gekommen war, um mit mir die Verhaftung Perry Rhodans zu besprechen. Es ging noch um andere Dinge.

Ich lachte ärgerlich auf. Es hatte lange gedauert, bis ich den klugen Mann durchschaut hatte. Er, der Halbmutant mit geringen telepathischen Fähigkeiten, machte sogar den Versuch, meinen Monoschirm zu durchbrochen.

»Lassen Sie das, Mercant!« fuhr ich ihn erbost an. »Sie können es sich wohl nie abgewöhnen, anderen Leuten zu mißtrauen.«

»Es kommt nicht wieder vor. Bitte, was haben Sie ermitteln können? Haben Sie den Namen des Planeten in Ihren positronischen Speichern gefunden?«

»Nein, er ist sowohl den Regenten als auch den Akonen unbekannt.«

Bull stieß eine Verwünschung aus, um sich sofort darauf zu entschuldigen.

Ich schritt an ihm vorüber zur Bildschirmgalerie und klopfte ihm dabei auf die Schulter.

»Schon gut, alter Freund, machen Sie Ihrem Herzen nur Luft. Als der Regent keine Anhaltspunkte in seinem Gedächtnisspeicher finden konnte, wandte ich mich an die Akonen. Sie wissen, daß Rhodans Angriff zu einer Beseitigung des blauen Energieschirms führte. Nachdem ich die Lieferung von tausend Raumschiffen zugesagt hatte, erklärte man sich bereit, die akonischen Archive zu öffnen. In diesen Aufzeichnungen waren sogar die Namen jener Männer und Frauen festgehalten worden, die vor etwa zwanzigtausend Jahren das heutige Arkonidenimperium gegründet hatten. Ich ging bei den Nachforschungen von der Annahme aus, die Antis brauchten nicht unbedingt Nachkommen arkonidischer Auswanderer zu sein, sondern solche, die direkt von der gemeinsamen Heimatwelt gekommen sein könnten. Diese Vermutung erwies sich als richtig.« Mercant atmete tief ein. »Mein Kompliment! Daran hat niemand außer Ihnen gedacht.«

Ich verneigte mich spöttisch. Es war erstaunlich, daß er es nicht getan hatte.

»Bei der exakten Geschichtsschreibung der Akonen konnte es möglich sein, den Planetennamen Trakarat zu finden. Es gelang nicht, wohl aber stieß man auf Daten über eine seltene rote Doppelsonne. Beide Sterne sind von fast gleicher Masse. Eine ungewöhnliche Erscheinung, wie Sie zugeben werden. Außerdem besitzt der Doppelstern sechzehn Planeten! Das genügte mir. Ich habe die akonischen Unterlagen dem Robotregenten zur Berechnung

eingereicht. Das Ergebnis muß - wie erwähnt - in wenigen Minuten einlaufen.«

Keiner sprach ein Wort. Nur Bulls schwere Atemzüge waren zu hören. Mercant ließ wieder seine Fingergelenke knacken. Es war eine Angewohnheit, die ich früher nicht bemerkt hatte. Also war auch dieser Mann nervös.

»Wieso kommt es, daß man den Namen der roten Sonne kennt, nicht aber den des Planeten?«

»Dafür kann es viele Gründe geben«, sagte ich. »Im Verlauf der Jahrtausende wird man die ursprüngliche Bezeichnung geändert haben. Zu jenem Zeitpunkt dürfte bereits keine Verbindung mehr zu den Akonen bestanden haben. Dagegen wissen wir aber nun, daß die Antis keine Nachkommen meines Volkes sind. Sie stammen direkt von dem akonischen Urvolk ab. Ich bin davon überzeugt, daß die Ballons ihre eigenartigen Fähigkeiten erst viele tausend Jahre nach der Auswanderung erlangt haben. Von da an begann ihre Ausbreitung über die Welten der bekannten Milchstraße. Wir haben erfahren, wie gefährlich diese Intelligenzen sind. Ihre paraphysischen Antifähigkeiten heben die Kräfte der terranischen Mutanten auf, Mercant. Stellen Sie es sich nicht zu einfach vor, Trakarat anzugreifen.«

»Wir haben einige Spezialwaffen entwickelt, Sir«, sagte er gleichmütig. Ich horchte auf, und da lächelte er wieder.

»Ich werde mir erlauben, Ihnen einen Kombilader zu überlassen. Die Waffe wurde erstmals vor einigen Wochen eingesetzt. Wir haben nicht geschlafen, Sir!«

Das glaubte ich ihm bedingungslos. Die Terraner hatten noch niemals geschlafen, seitdem sie den ersten Schritt in den Raum getan hatten. Sie waren ein bewundernswertes Volk, und ich wußte, daß ich mehr mit den Menschen als mit den Arkoniden sympathisierte.

Ungeduldig werdend, sah ich auf die Uhr. Meine Zeit war knapp bemessen. Auf Arkon 1, der Kristallwelt des Reiches, wartete eine akonische Abordnung. Mein Ausflug zum Planeten Saos hatte bereits das Protokoll umgeworfen.

Bull folgte meinem Blick. Draußen begann eine Maschine zu summen. Die Zentrale des Kreuzers lag neben der Kommandantenkajüte. Auf einem Bildschirm der Außenbordbeobachtung war mein Roboterschiff zu sehen. Die höhersteigende Sonne überschüttete die Trümmerberge mit gleißendem Licht. Die letzten Schatten verschwanden. Die Konturen der nur halb eingestürzten Tempelpyramide hoben sich scharf gegen die kahlen Bergwände ab.

Ich deutete auf den Bildschirm. »Sie haben ganze Arbeit geleistet. Wozu aber? Haben Sie etwa Hilfe für Rhodan finden können?«

»Vielleicht«, meinte Marshall. »Immerhin haben

wir einige Informationen über Trakarat erhalten.«

»Schön, zugegeben. Wenn wir die galaktische Position dieser Welt ermitteln können - was versprechen Sie sich von einem Angriff?«

»Zwischen dem Solaren Imperium und dem Volk der Antis sind die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden, Sir. Das von uns gestellte Ultimatum läuft in fünf Stunden ab.«

»Also Krieg?«

»Jawohl, Sir. Ein scheußlicher Krieg, möchte ich sagen. Diese Intelligenzen haben es bisher verstanden, ihre wirklichen Ziele zu verschleiern. Der Baalol-Kult ist eine getarnte Untergrundorganisation, deren Ziel es ist, politischen Einfluß auf alle bekannten Völker der Galaxis zu gewinnen. Das ist den Antis bereits auf vielen Welten gelungen. Es ist an der Zeit, klare Verhältnisse zu schaffen.«

»Damit ist noch immer nicht geklärt, was Sie sich von der Entdeckung der Anti-Hauptwelt erhoffen. Vermuten Sie wirklich, man hätte dort Möglichkeiten, Rhodans explosive Zellspaltung zu heilen?«

»Er ist fest davon überzeugt, Sir«, erklärte Mercant. »Versuchen wir es.«

Ich sah ihn zweifelnd an. Dieser Mann war zu klug, um einen Schlag ins Leere auch nur ernsthaft zu erwägen.

»Wir glauben an eine Verständigung mit den Antis«, sagte Bull rasch. »Atlan, Sie wissen doch, über welche Möglichkeiten diese Lebewesen verfügen. Unseren Telepathen gelingt es nicht, in Rhodans Bewußtseinsinhalt vorzudringen. Vielleicht können es die Antis. Einige Mediziner behaupten, die unheilvolle Tätigkeit des Zellaktivators sei auf einen psychischen Kurzschluß zurückzuführen, der eine nicht meßbare Verschiebung von Perrys Individualfrequenzen bewirkt haben könnte. Sie sollten wissen, wie gefährlich schon kleine Ungenauigkeiten sind. Sie tragen selbst einen Aktivator.«

Logisch, gab mein Extrahirn durch. Ich nickte sinnend.

»Das ist eine vernünftige Überlegung, Bully. Sie meinen, Rhodans Hirnfrequenzen könnten sich bei dem paramechanischen Verhör verändert haben?«

»Jawohl, Sir«, bestätigte der Telepath. »Der Chef geriet in die Gefangenschaft seines Sohnes. Wir haben erfahren, in welcher Form Perry vernommen worden ist. Nach seiner Befreiung besorgte er sich den Aktivator, aber er schien nicht geahnt zu haben, daß er einen psychischen Schaden davongetragen hatte. Das ist die einzige Erklärung, die wir bisher gefunden haben. Sie kann nicht widerlegt werden. Helfen Sie uns, Trakarat zu entdecken. Die Antis werden uns sagen können, welche Geräte bei dem Verhör angewendet wurden. Perry scheint

mittlerweile auch erkannt haben, was mit ihm geschah. Wir verstehen deshalb, warum er Trakarat finden und - wenn es sein muß! - angreifen will. Grundsätzlich betrachtet, Sir, ist ein führender Staatsmann durch ungesetzliche Gewaltanwendung geschädigt worden. Da diese Schädigung nunmehr zum Untergang des Solaren Imperiums zu führen droht, wird Marschall Freyt die Kriegserklärung aussprechen. Wir sind zu Verhandlungen bereit, jedoch wünschen wir den vollen Einsatz der Baalol-Wissenschaftler. Rhodan ist die Erde, verstehen Sie bitte!«

Ja, ich hatte endgültig verstanden. Wenn Rhodan starb, war die Existenz des Solaren Imperiums in Frage gestellt, für die Menschen Grund genug, ernsthafte Schritte einzuleiten.

Sekunden später rief die Zentrale meines Robotkreuzers an. Der Funkraum der ATLANTIS schaltete um in die Kajüte. Der Regent hatte sich gemeldet.

Ich ordnete eine direkte Übertragung an. Auf dem Schirm erschien das Liniensymbol des Regenten.

Die Übertragung war kurz. Dem größten Robotgehirn der Galaxis war es gleichgültig, für welche Zwecke eine bestimmte Auskunft benötigt wurde. Es erfüllte seine Aufgabe nach den Richtlinien der vorangegangenen Befehlserteilung.

»Regent spricht«, klang es aus den Lautsprechern. »Betrifft Programmierung IP-60-157, Umrechnung akonischer Daten auf Kosmonautikfaktor Terra und Großes Imperium.

Auswertung: Die Doppelsonne Aptut, sechzehn Planeten, ist 38439 Lichtjahre von Terra entfernt. Sprungkoordinaten werden als Aufzeichnung gesendet. Galaktische Position konnte mit hundertprozentiger Sicherheit ermittelt werden. Der Doppelstern Nadelkissensektor, vierzehnter galaktischer Zentrumsarm, arkonidische Katalogbezeichnung. Auf Grund der eingereichten Unterlagen kann mit neunundneunzigprozentiger Sicherheit angenommen werden, daß der Planet Trakarat die sechste Welt des Aptut-Systems ist, Ende.«

Ich bestätigte den einwandfreien Empfang der Grobinformation mit einem Kodeimpuls aus meinem Kommandogerät. Erst dann gab der Regent die Daten durch. Mit einem Hinweis auf den Nadelkissensektor und den vierzehnten galaktischen Zentrumsarm wäre uns nur wenig gedient gewesen. Wir hätten schätzungsweise dreihunderttausend Sonnen abzusuchen gehabt.

Wir warteten, bis das Roboterschiff die verschlüsselten Werte dechiffriert und sie im Klartext an die Bildaufzeichner des terranischen Kreuzers weitergeleitet hatte.

Es dauerte über eine Stunde, bis wir die

Plastikfolien mit den Koordinatengruppen in den Händen hielten.

Mercant schien innerlich zu fiefern. Reginald Bull, der einzige Kosmonaut unter den hohen Offizieren, forderte bereits die entsprechenden Mikrobänder aus dem Katalogspeicher an. Ich ahnte, daß er jetzt nicht mehr zu sprechen war.

Der Offizier der Wache half mir in meinen Raumanzug. Es gab nicht mehr viel zu sagen. Ich mußte zurück.

Als ich mich verabschiedete, bat Professor Manoli mit erregter Stimme:

»Sir, bitte wahren Sie über diese Zusammenkunft strengstes Stillschweigen. Perry weiß nichts davon. Er würde unsere Besprechung bei seinem derzeitigen Gemütszustand als verräterische Kontaktaufnahme mit dem Feind auslegen.«

Mehr sagte der Mediziner nicht, aber ich erkannte sofort, wie tyrannisch Rhodan geworden war.

Minuten später schwebte ich aus der Polschleuse auf den Boden hinab. Marshall und drei Männer der Kreuzerbesatzung begleiteten mich zu meinem Schiff.

Als ich in meiner Kajüte angekommen war, schaltete ich die Außenbeobachtung ein. John Marshall, der hochgewachsene Terraner mit dem sympathischen Lächeln, winkte noch einmal. Er schien zu ahnen, daß ich nun mit brennenden Augen auf die Bildschirme sah.

Dann waren die vier Männer verschwunden. Ich war wieder allein mit all meinen Sorgen und Nöten.

»Du bist ein armer Hund, Imperator!« hatte Rhodan bei unserer letzten Zusammenkunft gesagt. Seitdem hatte ich ihn nicht mehr getroffen. Außerdem war mir, als hätte er nach seinen Erlebnissen mit Thomas Cardif bewußt darauf verzichtet, mir gegenüberzutreten. Unsere Telekomgespräche waren unwesentlich, in letzter Zeit sogar unfreundlich gewesen.

Daran mußte ich denken, als ich nun alle Selbstbeherrschung aufbieten mußte, um nicht in Trübsinn zu verfallen. Ja ich war ein mächtiger Mann, aber ich war auch ein einsamer Mann. Meine Freunde würden in wenigen Minuten starten.

Zu Hause wartete die Abordnung der Akonen. Politische Wirrnisse zeichneten sich ab. Ich konnte nur noch darauf hoffen, daß es den Terranern gelang, Rhodans Zustand wieder zu normalisieren. Für mich war es unvorstellbar, die Erde angreifen zu müssen. Niemand schießt gerne auf etwas, das ihm ans Herz gewachsen ist und woran er sich in stillen Stunden klammern kann. Und - ich hatte viele stille Stunden, in denen mich die Erinnerungen überfielen. Sie waren das einzige Schöne, was mir noch geblieben war.

Es dauerte lange, bis ich meine deprimierte

Stimmung überwunden hatte. Schließlich betrat ich die Zentrale des Kreuzers. Es war niemand außer mir da, denn Roboter waren für mich nicht »jemand« !

Bei der ersten Anrede mit dem Titel des Imperators krampfte sich etwas in mir zusammen. Warum konnten sie nicht einfach »Atlan« oder meinewegen auch »Sir« sagen? Das war bei den Menschen so selbstverständlich.

Ich brüllte die Maschinen an, aber sie zeigten nur ihr stereotypisches Lächeln.

»Euer Erhabenheit bedürfen der Ruhe«, sagte ein plastikverkleideter Medorobot, der speziell zur Überwachung meiner Gesundheit konstruiert worden war.

Ich beschimpfte ihn mit terranischen Worten, die ich zur Zeit des Staufenkaisers Barbarossa zum ersten Male gehört hatte. Mein fotografisches Gedächtnis hatte mich die Worte nicht vergessen lassen.

Ich war mit dem Rotbart über die Alpen gezogen und hatte versucht, ihm seine Italienpolitik auszureden. Nach der Schlacht bei Tusculum hatte ich ihm aus meinen geringen Vorräten arkonidische Antibiotika gespritzt, doch der verheerenden Seuche hatte ich nicht Einhalt bieten können. Im Jahre 1177 war es in Venedig zum Verständigungsfrieden mit Alexander II. gekommen. Damals hatte ich gedacht, mit Hilfe der beiden bedeutenden Männer ein Weltreich gründen zu können, aber dazu waren die Menschen noch nicht reif gewesen.

Jemand stieß mich an. Ich erwachte aus meiner Versunkenheit. Mein Extrahirn hätte mich beinahe übermannt. Es währte Sekunden, bis ich erkannte, wo ich mich befand. Die Zentrale eines arkonidischen Roboterschiffes paßte schlecht zum Kaiser mit dem roten Bart.

Der kommandierende Robot wich um einen Schritt zurück, als ich zornig auf ihn zutrat.

»Hyperkomsendung, Dringlichkeitsstufe eins, Euer Erhabenheit«, sagte die Maschine.

Da erst vernahm ich das Schrillen der Rufanlage. Meine Erregung ebbte ab. Ich eilte zur Funkabteilung hinüber und schaltete auf Empfang. Der Regent meldete sich sofort.

»Seine Administrative Exzellenz, Perry Rhodan, wünscht Euer Erhabenheit dringend zu sprechen. Welche Auskünfte soll ich erteilen?«

Das war eine kurze Frage, aber sie war inhaltsvoller, als es das Gehirn erfassen konnte.

Ich überlegte schnell. Dabei wuchs die Spannung in mir. Was wollte der Terraner? Bisher hatte er es vermieden, um meinen Rat zu bitten. Eigentlich war es nur Bulls Entschlußkraft zu verdanken gewesen, daß ich Perry überhaupt einmal an den Hyperkom bekommen hatte.

»Achtung, Imperator an Regent: Bitte den

Administrator um Geduld. Richte aus, ich befände mich mit einem Robotkreuzer auf einem Überwachungsflug. Ich melde mich wieder.«

»Verstanden, Euer Erhabenheit. Ich bleibe auf Empfang.«

Das Liniensystem wechselte. Ein rotes Dreieck erschien. Auf die Maschine konnte ich mich verlassen.

Ich rief Allan D. Mercant auf Normalwelle an. Er schien erstaunt zu sein. Die ATLANTIS war flugbereit.

»Fragen Sie nicht lange, Mercant. Rhodan möchte mich sprechen. Verschieben Sie Ihren Start und hören Sie mit, was er mir zu sagen hat.«

»Was - Perry?« schrie jemand, den ich nicht sehen konnte, bis Bulls Gesicht auf meinem Bildschirm erkennbar wurde.

»Er hat angerufen?« fragte er hastig. »Nicht zu fassen! Was ist los?«

»Das weiß ich noch nicht. Der Regent kann mich angeblich nicht sofort erreichen. Rhodan wartet. Er benutzt anscheinend die Terrania-Station. Bleiben Sie auf Empfang. Ich übermittle Ihnen das Hypergespräch mittels Normalwelle.«

»Er darf nicht erfahren, daß wir hier sind.«

Ich nickte und trat von der Aufnahme zurück. Das Zentralgehirn schaltete um. Die Besatzung der ATLANTIS konnte mithören.

Ich erteilte dem Robotgehirn die Anweisung, die von der Erde kommende Sendung aufzunehmen, sie zu entzerrn und nach nochmaliger Verstärkung an meinen Kreuzer abzustrahlen. Eine bessere Relaisstation konnte es nicht geben. Der Robot arbeitete trotz der relativ geringen Entfernung zum Arkonsystem mit zehn Millionen Kilowatt effektiver Sendeleistung.

»Spruch ist nicht verschlüsselt«, erklärte der Regent, ehe er umschaltete.

Das war keine Mitteilung, die mich hätte beruhigen können. Perry Rhodan, den ich als vorsichtig und weitblickend kannte, hatte noch nie ohne Zerhackerschaltung und zusätzlichen Rafferkode gearbeitet, auch dann nicht, wenn es sich um eine nichtssagende Nachricht gehandelt hatte.

Nun stand - wie ich glaubte - mehr auf dem Spiel, als ein freundschaftlicher Gruß über vierunddreißigtausend Lichtjahre hinweg.

Ich versuchte, mich zu sammeln und setzte mich in den Sessel vor den Hauptkontrollen.

Die Umrisse einer menschlichen Gestalt wurden auf dem Bildschirm erkennbar. Ich wartete, bis der Regent die Klar- und Scharfzeichnung durchgeführt hatte. Von da an erblickte ich einen Teil der terranischen Großfunkstation so deutlich, als hätte ich in dem Raum gestanden.

Den Uniformierten kannte ich nicht. Er bat mich,

einen »kleinen Moment« zu warten, da der Administrator noch etwas zu tun hätte.

»Bitte sehr, Herr Major«, sagte ich. Ich drehte den Kopf und beobachtete einen anderen Bildschirm. Darauf waren die Gesichter von Mercant und Bully zu sehen. Sie nickten mir wortlos zu. Anscheinend konnten sie einwandfrei mithören.

Die Sendung kostet Hunderttausende, gab mein Logiksektor durch.

Ich wurde ärgerlich. Es war klar, daß der erforderliche Energieaufwand nicht billig war.

Wenige Minuten später vernahm ich eigenartige Geräusche. Es klang wie das Röcheln eines angeschossenen Tieres, oder - ja, das war es - wie das Schnaufen übersättigter Ungeheuer, die ich auf manchen Urwelten gejagt hatte.

Meine Augen begannen zu tränen, ein Zeichen hoher Erregung. Ich ahnte, daß ich nun mit keiner Geste zeigen durfte, wie erschüttert ich war. Ich zwang mir ein Lächeln ab, überprüfte es in einer spiegelnden Bildscheibe der Kommandoelemente und nahm mir dabei vor, dieses Lächeln nicht aufzugeben, egal, was kommen mochte.

Eine unförmige Gestalt tauchte im Erfassungsbereich der Weitwinkeloptik auf. Nun schloß ich die Augen, um sie gleich darauf aufzubreßen.

Ich erblickte ein Monstrum, eine kaum noch menschlich zu nennende Gestalt von unglaublicher Größe. Ein aufgedunsenes Gesicht wurde erkennbar. An diesem Lebewesen war nichts mehr normal, bis auf die Augen.

Sie hatten sich nicht aufgeblättert, sie waren auch nicht schwammig geworden wie das Gewebe des Körpers.

Es waren aber schreckliche Augen, nicht mehr jene, die ich kannte und die ich geliebt hatte. Sie hatten ihr Graugrün und ihr ironisches Funkeln verloren. Jetzt waren sie gelblich und sie hatten den Blick eines Wolfes - hell, schnell umherhuschend und ohne eine Spur von Gefühl.

Der Mann mit diesen Augen hieß Perry Rhodan. Die Aufnahmemikrophone der terranischen Station schienen hochempfindlich zu sein. Ich hörte das Plumpsen des in den Sessel fallenden Körpers. Mächtige Hände, ebenfalls verformt und porös wirkend, wurden sichtbar.

Das also war mein Freund! Das war der Mann, dessen trockenen Humor ich genauso schätzen gelernt hatte wie seine kämpferische Härte. Jetzt erblickte ich in ihm nur noch ein der Auflösung zutreibendes Ungeheuer.

»Hallo«, klang es aus meinen Lautsprechern. »Atlan? Du bist es? Keine Imitation?«

»Keine, kleiner Barbar«, entgegnete ich zögernd.

Sein Gesicht verzerrte sich, und dann schrie er

grundlos einige Schimpfworte.

»... verbitte mir diese unverschämte Anrede. Hier sollte klargestellt werden, wer der Mächtigere ist, Roboterfürst. Oder hast du sonst etwas aufzuweisen? Entblöße deine Brust! Hast du nicht gehört? Du sollst mir deinen Zellaktivator zeigen.«

Bei den letzten Worten gebärdete er sich wie ein Tobsüchtiger. Die Hände hatte er geballt. Bald sah ich nur noch diese Fäuste, da er sie anscheinend in seiner sinnlosen Wut gegen die Außenaufnahmeeoptik schlug.

Ich saß wie erstarrt. So hatte ich mir Rhodans geistigen Verfall nun doch nicht vorgestellt, obwohl Manoli gesagt hatte, ich müßte mich auf allerlei vorbereiten.

Ich versuchte mir einzureden, eine Rücksichtnahme sei unangebracht. Dieser Mann konnte nur noch mit harten Worten und massiven Drohungen gebändigt werden.

Dann aber erkannte ich, wie falsch ein solches Vorgehen gewesen wäre. Sollte er mich beleidigen, sollte er rasen. Noch zeichnete sich eine Möglichkeit ab, ihm Hilfe bringen zu können.

Ich zog den Magnetverschluß meiner Uniform auf und zerriß die Wäsche. Nun mußte er den auf meiner nackten Brust hängenden Zellaktivator sehen können.

Er verstummte auch sofort. Die Fäuste verschwanden. Das entstellte Gesicht erschien wieder.

Wie gebannt fixierte er mein Gerät. Die aufgeworfenen Lippen zuckten.

»Das ... das ist wirklich dein Aktivator?«

»Ja, Freund, er ist es.«

»Wieso arbeitet er bei dir einwandfrei? Warum quillst du nicht auf?«

Ich konnte nicht länger lächeln. Rhodan, eben noch wie ein Wahnsinniger wirkend, legte schluchzend den Kopf auf die Arme. Für mich war es qualvoll, ihn in diesem Zustand erleben zu müssen. Ich entschloß mich daher, auf jedes Wortgeplänkel zu verzichten.

Vor wenigen Augenblicken noch hatte ich ihm in scharfer Form erklären wollen, er sei nicht der Größte im Universum. Statt dessen begann ich nun schnell zu sprechen, um ihn nicht noch mehr zu reizen.

»Du suchst den Planeten Trakarat, Freund? Ruhig, ich habe ihn gefunden.«

Nie in meinem Leben hatte ich einen solchen Schrei gehört, nie ein so verzweifeltes Hoffen in den Augen eines anderen Menschen bemerkt. Und - ich hatte viele leiden und sterben sehen!

Er hatte sich aufgerichtet. Den Mund weit geöffnet, die unförmigen Hände vor dem Kinn verschlungen - so schien er in sein Hyperkomgerät hineinkriechen zu wollen.

»Wo ... wo ist er zu finden?«

»Der Regent wird die Daten sofort nach unserem Gespräch durchgeben. Ich bin unterwegs, um die Angaben der Akonen zu überprüfen. Nein, jetzt fasse dich und höre mir zu! Das war kein Verrat, denn nur die Akonen konnten wissen, wo die Doppelsonne Aptut zu suchen ist.«

»Nebensächlich« schrie er. »Stimmen die Koordinaten? Mir ist es gleichgültig, woher du sie hast. Stimmen sie? Kerl - du sollst antworten!«

Jetzt raste er wieder, und ich wurde noch ruhiger.

»Sie sind richtig. Der Regent wertet die akonischen Unterlagen in zweifacher Richtung aus. Einmal für terranische Belange und zum anderen für die meinen.«

»Wie lange wird es dauern? Ich verlange auf Grund unseres Bündnisses, daß du mir mit allen verfügbaren Einheiten deiner Flotte beistehst. Wann kommen die Daten an? Ich starte sofort.«

»Du wartest meine Nachricht ab, oder du wirst allein angreifen!« entgegnete ich schärfer als beabsichtigt.

Er begann nicht erneut zu toben, aber den tückischen Blick würde ich nie vergessen können. Schließlich lächelte er sogar, und da schloß ich die Augen. »Ich bin nicht sehr schön, wie?«

»Das ist augenblicklich uninteressant. Ich benötigte etwa vierundzwanzig Stunden, um die arkonidische Flotte auf den Weg zu bringen. Schneller geht es mit dem besten Willen nicht. Bis dahin wirst du die Koordinaten über einen Treffpunkt erhalten haben. Welchen Raumer wählst du als Flaggschiff?«

»Die IRONDUKE. Ich verlange, daß du an Bord kommst. Ich möchte dich unter Kontrolle haben.«

Er lachte bösartig. Im Innersten aufgewühlt, schaltete ich ab, nachdem ich noch einige Male beteuert hatte, die Daten seien tatsächlich genau.

Abschließend hatte er unverhohlen gedroht, mein »armseliges Staatsgebilde mitsamt seinem morbiden Robotfürsten« gnadenlos zu vernichten, falls ich Betrug im Sinne hätte.

Aufstöhned verbarg ich mein Gesicht in den Händen. Der Medorobot war auch schon wieder da. Ich verscheuchte ihn mit einer herrischen Handbewegung. Dann sah ich zu dem anderen Bildschirm hinüber.

»Ich bitte für ihn um Entschuldigung, Sir«, sagte Mercant bedrückt. »Wahrscheinlich ahnen Sie jetzt erst, was auf Terra geschieht. Sie sind noch sehr gimpflich behandelt worden.«

Ich winkte ab und schloß meine Uniform.

»Vergessen Sie es, Mercant.«

»Darf ich einen Vorschlag machen, Sir?«

Ich nickte nur. Mir fehlten in diesen Augenblicken die Worte. Wie konnte sich ein Mensch derart

verändern?

»Nachdem Sie Rhodan über Trakarat informiert haben, ist es uns nicht mehr möglich, die Daten zu überbringen. Er würde sofort mißtrauisch werden. Wir fliegen zurück und warten auf den offiziellen Eingang der Unterlagen. Sind Sie einverstanden?«

Ich nickte wieder. Bully schaltete sich ein.

»Atlan, wollen Sie wirklich an Bord der IRONDUKE kommen? Er wird Sie beleidigen.«

»Und wenn schon. Niemand soll mir nachsagen können, ich verließe einen Freund in der Not. Ich bitte nur darum, Offiziere und Mannschaften des Schlachtschiffes aufzuklären.« »Worüber?«

»Nun ja, wie soll man es ausdrücken? Teilen Sie den Männern mit, sie sollten sich nicht in eventuelle Streitigkeiten zwischen Rhodan und mir einmischen. Es wäre ihr Schaden. Ich weiß mir selbst zu helfen. Haben Sie sonst noch etwas zu sagen? Meine Zeit wird knapp.«

»Nein, das war alles. Vielen Dank einstweilen und - vergessen Sie nicht die Berechnungen über den Treffpunkt. Unsere Kriegserklärung an die Antis wird durch einen offenen, intergalaktischen Funkspruch erfolgen. Der verbrecherische Zehntausendjahresplan dieser Intelligenzen rechtfertigt bereits die Maßnahme.«

Zehn Minuten später vernahm ich das Donnern der terranischen Triebwerke. Die ATLANTIS, benannt nach dem von mir kolonisierten Inselkontinent der Erde, durchbrach die Atmosphäre des Planeten Saos und verschwand im Raum.

Ich startete kurz darauf. Meine Bemühungen, nicht an Perry Rhodan zu denken, schlugen fehl. Ich sah immer wieder sein entstelltes Gesicht vor mir auftauchen. Als die Robotaautomatik in die Transition ging und der Auflösungsschmerz meinen Körper peinigte, fiel mir ein, daß mir Mercant die neuartige Waffe doch nicht gegeben hatte. Nun - das ließ sich nachholen.

3.

23. Oktober 2103 Terrazeit. Vor zwanzig Stunden waren die ersten Einheiten der arkonidischen Robotflotte aus dem Hyperraum gekommen. Zur Zeit formierten sich die Geschwader im Treffpunktgebiet »Destination«, dessen Zentrum von einem blauen Überriesen ohne Planetensystem symbolisiert wurde.

Der Stern stand am Rande des sogenannten Nadelkissensektors. Er war nur 418,253678 Lichtjahre von der roten Doppelsonne Aptut entfernt.

Der Anflug ins Operationsgebiet war unter strengster Geheimhaltung geschehen. Kein arkonidischer Beamter oder Offizier war über mein Unternehmen informiert worden.

Es war schwierig gewesen, den Robotregenten

entsprechend zu programmieren. Niemand hatte mir helfen können. So war ich gezwungen gewesen, Tag und Nacht in der Steuerzentrale zu verweilen, um dem Gehirn die entsprechenden Befehle in die positronischen Speicher tippen zu können.

Infolge dieser Aufgabe hatte sich der Start meiner Flotte verzögert, was wieder erklärende Funksprüche zur Erde erforderlich gemacht hatte. Natürlich hatte Rhodan getötet.

Die Solare Flotte war unter seinem Kommando in den Hyperraum gegangen, nachdem der Regent die Treffpunktkoordinaten durchgegeben hatte. So war es geschehen, daß meine Kreuzerverbände erst eintrafen, als sich die Terraner bereits formiert hatten.

Ich hatte bis zum letzten Augenblick warten müssen. Rhodan schien sich nicht vorstellen zu können, mit welchen innenpolitischen Schwierigkeiten ich zu kämpfen hatte.

Naturgemäß waren die Massenstarts bemerkt worden. Unangenehmen Fragen von argwöhnischen Mitgliedern des Großen Rates war ich mit vagen Andeutungen über Flottenmanöver ausgewichen; Admirale hatte ich in barschem Befehlston und unter Hinweis auf die Unfähigkeit von Offizieren und Mannschaften abgewiesen.

Damit hatte ich mir neue Feinde geschaffen, aber ich hatte es nicht wagen können, ein Wort über das Unternehmen »Destination« verlauten zu lassen.

Die Götzenpriester des Baalol-Kultes hatten ihre Spione überall. Der Robotregent war zuverlässig, nicht aber die späten Nachkommen von jenen Arkoniden, die das Riesengehirn erbaut hatten. Für mich war es bedrückend.

Zwanzig Stunden nach dem Abflug der leichten Verbände war ich mit den schweren Einheiten gestartet. Zuvor hatte ich Reginald Bull in einem streng geheimen Rafferfunkspruch ersuchen müssen, Rhodans Anrufe zu unterbinden. Er schien in seiner Ungeduld nicht einsehen zu wollen, wir verräterisch die Anfragen waren.

Bull hatte es schließlich geschafft, Rhodan vor tauben Mikrofonen sprechen zu lassen. So hatte ich ungestört meine Vorbereitungen beenden können.

Für einen einzelnen Programmierer war es ein Problem, im Zeitraum von knapp fünfzig Stunden eine Flotte von zehntausend Raumschiffen in Marsch zu setzen. Mir standen keine Kommandanten zur Verfügung, die ich in einer Planungsbesprechung hätte informieren und einweisen können. Mir dienten viele Millionen Roboter. Sie konnten eigenständig denken und richtige Entschlüsse fassen, vorausgesetzt, sie waren vorher entsprechend programmiert worden. Ohne die Sammel- und Verteilerschaltungen des Regenten wäre es unmöglich gewesen. Das Gehirn versorgte die

Robotbesatzungen von zehntausend Schiffen gleichzeitig mit Anweisungen.

Ich hatte die neue TEPARO, einen fünfzehnhundert Meter durchmessenden Superraumer, als Flottenflaggschiff gewählt. An Bord dieses Riesen war ich das einzige Lebewesen. Als ich eingestiegen war und ein Verband nach dem anderen im blauen Himmel über Arkon III verschwunden war, hatte ich das Paradoxe meiner Lage endgültig erkannt.

Zehntausend moderne, schlagkräftige Schiffe - und ein Soldat! Es war purer Wahnsinn, zu hoffen, die Männer meines ehrwürdigen Volkes könnten sich noch einmal zu Großtaten im Maßstab ihrer Vorfahren aufraffen.

Im Verlauf der letzten Jahrzehnte hatte ich mehr und mehr auf Robotbesatzungen zurückgreifen müssen. All meine Hoffnungen waren durch die ansteigende Dekadenz der Arkoniden zunichte gemacht worden.

Die Naturgesetze waren unerbittlich. Die Akonen, von denen wir abstammten, waren gesund und aktiv geblieben. Wir, die Nachkommen ehemaliger Akonkolonisten, waren den Auswirkungen der Umweltanpassung unterlegen. Unter den Wissenschaftlern raumfahrender Völker war es schon lange bekannt, daß interstellare Auswanderer im Verlauf der Jahrtausende all das verlieren mußten, was ihnen die Heimatwelt an technischem Wissen und moralischer Reife mitgegeben hatte.

Von bitteren Gefühlen bewegt, war ich mit dreitausend Schlachtschiffen und Superschlachtschiffen in die erste Transition gegangen.

Trotz der trüben Erfahrungen, die ich mit arkonidischen Hilfsvölkern gemacht hatte, waren drei bemalte Kreuzer dem Verband zugeteilt worden. Die Besatzungen bestanden aus Zalitern. Nach dem ersten Hypersprung über nur viertausend Lichtjahre hinweg war ich gezwungen gewesen, die drei Kommandanten wieder nach Hause zu schicken.

Sie hatten - wie üblich - fehlerhafte Manöver geflogen und die letzten Dezimalstellen der Transitionsberechnungen als »vernachlässigbar« abgesehen. Als Folge davon waren sie hundert Lichtjahre entfernt aus dem übergeordneten Universum in den Einsteinraum zurückgekehrt.

Kapitän Felicete hatte mir über Hyperfunk mitgeteilt, ein Triebwerksreaktor sei unklar. Man würde sich bemühen, die Hauptsynchros-Automatik der Mediumkühlungs-Thermostaten wieder in Ordnung zu bringen ... Ich hatte zwei Stunden gewartet. Danach waren die Thermostaten ausgewechselt gewesen, aber die Kühler wurden noch immer zu heiß. Auf den Gedanken, die

Feldkammer-Umlaufpumpen zu überprüfen, war man nicht gekommen. Dafür hatte man die Thermostaten nochmals aus- und eingebaut.

Das war ein Beispiel für mangelhafte Ausbildung und geistige Trägheit. Mit solchen Leuten konnte kein Angriff geflogen werden. Die drei Kreuzer hatten den Heimflug angetreten, als ich mit den Roboterschiffen in die nächste Transition gegangen war.

Terranische Ingenieure hätten den kleinen Fehler zweifellos in wenigen Minuten entdeckt.

Vierundzwanzig Stunden nach dem Eintreffen meiner leichten Verbände war ich schließlich mit den schweren Einheiten im Sammelsektor »Destination« erschienen.

Rhodan hatte achttausend Schiffe aufgeboten; darunter alle starken Raumer, über die er verfügte.

Ich begann um das Imperium zu bangen, als ich diese Armada sah. Allmählich verstand ich, was seine neuen Mondwerften leisteten. Die Masse der Kriegsschiffe beunruhigte mich nicht. Noch war ich in der Lage, mit einer zwölfachen Übermacht ins Gefecht zu gehen.

Wenn ich aber an die Männer dachte, die auf den achttausend Einheiten ihren Dienst versahen, verlor ich den Mut. Das waren die besten Soldaten der Galaxis, jeder für sich ein König, jeder spezialisiert, aber doch so allroundgeschult, daß man ihn notfalls in drei bis vier verschiedenartigen Positionen einsetzen konnte.

Das waren Männer, die in schwierigen Situationen nicht lange auf Befehle warteten. Sie wußten immer, was sie zu tun hatten. Wenn ich Perry Rhodan um nichts beneidete - mit solchen Kämpfern wäre ich auch glücklich gewesen.

Ich hatte den Rematerialisierungsschmerz noch nicht überwunden, als Rhodan schon angerufen hatte. Er hatte mich wegen der Verspätung in grober Form beschimpft.

Ehe er noch hatte drohen können, war ich ihm ins Wort gefallen. So ging es nicht weiter.

Über dem Innenschott des Schleusenraumes leuchtete die grüne Kontrolllampe auf. Ich wartete noch einige Augenblicke, bis das Zischen der ins Vakuum einströmenden Luft verstummt war. Mit einem Knopfdruck öffnete ich die Panzertür.

Der terranische Zerstörer war vom Traktorstrahl der TEPARO eingefangen und in Hangar XXVII gebracht worden. Rhodan hatte keine Sekunde versäumt.

Da der Zerstörer jetzt schon angekommen war, mußte er sofort nach meinem Eintauchmanöver seinen Schleusenhangar in der IRONDUKE verlassen haben.

Ich war wieder allein. Die Roboter der Schleusenwache hatte ich zurückgeschickt. Mein

Hyperkom-Kommandogerät würde mich von nun an mit den Relaisstationen verbinden.

Auf den breiten Gleitschienen des magnetischen Pufferfeldes ruhte ein schlanker, silberglänzender Körper mit scharfer Bugspitze. Es war ein Dreimann-Fahrzeug für den Einsatz in Nahgefechten.

Die darin eingebaute Impulskanone war respektgebietend. Ich hatte es erlebt, wie gefährlich diese kleinen Boote selbst für große Schiffe werden konnten.

Ich trat näher und bemühte mich, der vom Heck ausströmenden Hitzewelle auszuweichen. Hinter der transparenten Kanzel glitt ein schmales Luk zur Seite. Ich war nicht überrascht, als Reginald Bulls Gesicht in der Öffnung erschien.

»Willkommen im Aufmarschsektor Destination, Atlan. Sind Sie fertig?«

Ich preßte mich gegen die hochglanzpolierte Hülle und sprang nach vorn. Eine kräftige Hand zog mich in die enge Schleuse.

»Ziemlich heiß, der Düsenkranz, wie? Hm - wir haben ein verrücktes Bremsmanöver geflogen. Haben Sie kein Gepäck?«

»Ich hatte noch nie welches dabei, wenn es darum ging, mit Rhodan in einen Einsatz zu fliegen. Wer ist der Pilot?«

»Leutnant Brazo Alkher, Sie kennen ihn!«

Wie ich gehört hatte, sollte er zusammen mit einem anderen jungen Offizier eine entscheidende Rolle bei der Beschaffung der Zellaktivatoren gespielt haben.

Ich zwängte mich an Bull vorbei, der die Schleuse wieder schloß. Weiter vorn, dicht hinter dem Umformerraum mit dem Verschlußstück der Energiekanone, erhob sich ein hochgewachsener Mann aus dem Pilotensitz.

Brazo Alkher hatte sich nicht verändert. Er salutierte exakt und schien dabei Mühe zu haben, mir in die Augen sehen zu können. Als ich ihm nach terranischer Sitte die Hand bot, wurde er verlegen.

»Wie - wie geht es Ihnen, Sir?« sagte er hastig. Ich lachte ihn an.

»Den Umständen entsprechend. Brazo. Sie sollen mich also zur IRONDUKE bringen?«

»Jawohl, Sir, aber ich weigere mich wenn Sie diesen Ausdruck gestatten! nochmals mit solchen Wahnsinnswerten zu fliegen.«

Ich wurde aufmerksam. Bull deutete wortlos auf den rechts hinten stehenden Sessel des Ortungsfunkers. Es war eng in der kleinen Kabine. »Wie meinen Sie das? Haben Sie zu viel riskiert?«

»Riskieren müssen«, verbesserte Bully knurrig. »Perry ging es nicht schnell genug. Wir wurden ausgeschleust, als ich noch nicht das Innenschott geschlossen hatte. Er schoß uns mit wenigstens hundert Gravos aus der Tube. Der

Andruckneutralisator war noch nicht voll ausgefahren. Es kamen etwa zwanzig Gravos durch, und ich stand ahnungslos vor dem Luk. Mein Rücken dürfte nur noch aus geschwollenen und blutunterlaufenen Stellen bestehen. Okay, zerbrechen Sie sich darüber nicht den Kopf.«

Ich ahnte, daß damit noch nicht alles gesagt war. Brazo Alkher, ein verlässlicher Offizier der Solaren Flotte, schien ungehalten zu sein.

Das war zwar noch nicht identisch mit meuterischen Gedanken, aber wenn Männer von seiner Art schon über den Sinn oder Unsinn verschiedener Befehle nachzudenken begannen, wurde die Lage kritisch. Es war höchste Zeit geworden, Rhodan ernsthafte Vorhaltungen zu machen. Mir hatte er nichts zu befehlen, und außerdem vertraute ich auf unser altes Freundschaftsverhältnis.

Ich beobachtete Brazos Schaltungen. Sein weiches Jungengesicht veränderte sich. Die Augen blickten wach und aufmerksam.

Beschleunigungsabsorber und Reaktionskammerschirme begannen zu arbeiten.

»Klar zum Abschußmanöver, Sir.« Ich erhob den linken Arm, führte das Mikrophon vor den Mund und gab die entsprechenden Anweisungen an die Hauptsteuerstation meines Flaggschiffes. Der stationäre Großrobot bestätigte.

Wir lauschten auf das Pfeifen der Turbopumpen. Draußen sank der Druck schnell ab. Sekunden später leuchteten die grünen Lampen auf. Lautlos schwang der Tubendeckel in der äußeren Panzerwandung zurück. Ich erblickte einen Ausschnitt des Raumes.

Hier, so nahe des galaktischen Zentrums, standen die Sterne noch enger zusammen als im Kugelsternhaufen M-13.

Es war ein Gewimmel von verschiedenfarbigen Leuchtpunkten, die sich schon in geringer Entfernung zu einer nicht mehr trennbaren Masse verdichteten.

»Kommandant an Seine Erhabenheit terranisches Flottenflaggschiff schließt mit hoher Fahrt auf. Anweisungen ...«

Bull preßte die Zähne zusammen, daß es hörbar knirschte. Ich sah stirnrunzelnd zu Brazo hinüber. Er schien sich zu bemühen, seine Nervosität nicht zu zeigen.

»Blödsinn«, sagte Bully grob. Seine Hände umklammerten die Sessellehnen. »Er kann es nicht lassen. Was denken Sie wohl, was ich anschließend zu hören bekomme? Atlan, dies ist nur ein guter Rat: Bleiben Sie hier und verzichten Sie darauf, an Bord der IRONDUKE zu gehen. Ich kenne Sie! Wir sollten uns also gegenseitig kein Theater vorspielen. Auch wenn Sie sich immer bemühen, tolerant und nachsichtig zu sein, werden Sie spätestens nach der fünften Beleidigung die Beherrschung verlieren.«

Er meinte es ernst, ich fühlte es! Mein Entschluß war jedoch gefaßt. Ich mußte und wollte den Mann sehen, der sich im Zeitraum von wenigen Monaten zu einem Despoten entwickelt hatte. Warum ich darauf bestand, konnte ich nicht genau sagen. Es war wohl nur eine Gefühlssache.

»Vielen Dank. Ich fliege.«

»Sie riskieren mehr als Sie denken« Bully versuchte erneut, mich umzustimmen. »Wir vermuten, daß Sie Ihre Herrscherstellung in die Waagschale werfen wollen. Vielleicht meinen Sie auch. Sie könnten Perry unter Druck setzen. Übersehen Sie dabei nicht die Tatsache, daß er mittlerweile weiß, wo der Antiplanet Trakarat zu finden ist. Sie hätten die galaktische Position noch nicht verraten sollen. Sie haben einen Trumpf aus den Händen gegeben.«

»Stimmt!« bestätigte ich gelassen. »Zu Ihren Gunsten, alter Freund. Ich wollte Perry damit beruhigen und ablenken. Wahrscheinlich ist es mir auch gelungen.«

»Ein hoher Preis, Sir«, sagte Brazo leise. »Darf ich nun starten?«

Ich nickte ihm zu und lehnte mich im Sessel zurück. Der Andruckabsorber heulte auf. Augenblicke später gab der Robotkommandant den Abschußimpuls.

Das magnetische Feld riß die schlanke Maschine über die Führungsschienen.

Es kamen nur geringfügige Belastungen durch. Die Automatik ließ das Impulstriebwerk anspringen. Die Meßzeiger pendelten über die Skalen. Der Zerstörer glitt mit hoher Fahrtbeschleunigung in das Vakuum zwischen den Sternen hinaus.

Die Echozacken auf den Kontrollbildschirmen der Massenortung führten einen verrückten Tanz auf. Es standen viele tausend Schiffe in unmittelbarer Nähe. Eine einwandfreie Auswertung war nicht mehr zu erhalten. Brazo flog nach den Peilimpulsen des Flaggschiffes. Drei Minuten später wurde der Zerstörer von der Fernsteueranlage übernommen. Wir waren um ein Zehntelgrad nach vertikalrot aus dem Kurs gekommen.

Bull schimpfte, als unser Triebwerk zu tosen begann. Die Maschine wurde von den scharf eingewinkelten Umlenkdüsen herumgerissen und mit solcher Wucht von einem Traktorstrahl eingefangen, daß der Beschleunigungsabsorber die entstehenden Beharrungskräfte kaum noch aufnehmen konnte. Es war verantwortungslos, was man mit uns machte.

Ich drückte rasch auf den Schnellverschluß-Schalter meines arkonidischen Raumanzuges und schaltete noch zusätzlich den Individualschutzschild ein.

So flogen wir mit unzulässig überhöhter Geschwindigkeit auf das Flaggschiff zu, dessen

Reliefbild schnell deutlicher wurde. Die IRONDUKE, das größte und modernste Linearschlachtschiff der Solaren Flotte, stand etwa vier Millionen Kilometer von der TEPARO entfernt.

Das Bremsmanöver ähnelte dem ersten Alleinflug eines astronautischen Anfängers. Der Zerstörer wurde um seine kurze Achse gewirbelt, heftig mit dem Heck zur Seite geschleudert und ebenso hart wieder aufgefangen. Kurz vor dem Prallfeldschirm schlugen etwa fünfzehn Gravoeinheiten durch. Die Anschnallgurte schnitten schmerhaft in unsere nach vorn ruckenden Körper ein. Die Elastizität des Materials war geringfügig; aber bei solchen Belastungen wurde sie doch fühlbar. So geschah es, daß wir nach dem Auffangen heftig in die Lehnen zurückgeworfen wurden.

Bully schimpfte immer noch. Ich verhielt mich ruhig, nur verstand ich nicht, weshalb sich die Männer an den Fernsteuerungsgeräten auf solche Dinge einließen.

Selbst wenn sie den Befehl erhalten hatten, uns schnellstens an Bord zu holen, wären solche Gewaltmanöver nicht nötig gewesen. Ich erfuhr erst später, daß Rhodan persönlich die Schaltungen bedient hatte. Er kannte kein Maß mehr.

Die wilde Fahrt endete in einem Schleusenraum des Schlachtschiffes. Als ich das Boot verließ, schmerzten mir alle Glieder.

Die Freunde warteten schon. Oberst Jefe Claudrin, Kommandant der IRONDUKE, war auch erschienen. Seine mächtige Gestalt war nicht zu übersehen. Allan D. Mercant wirkte neben dem Epsalgeborenen wie ein Kind.

Ich begrüßte sie rasch und ohne viele Worte zu verlieren. Sie waren informiert.

John Marshall winkte mir einfach zu. Gucky, die nichtirdische Intelligenz mit den verblüffenden paraphysischen Fähigkeiten, saß trübsinnig in einer Ecke. Die großen Augen, nach denen man den Mausbiber »Gucky« genannt hatte, glänzten matt.

Ich schritt zu ihm hinüber und ging in die Hocke. So konnte ich gut in sein spitzschnäuziges Mausegesicht sehen. »Wie geht es, Kleiner?« Er fuhr mir mit der zierlichen Hand über die Nase. Ein tiefer Seufzer wurde hörbar.

»Frage nicht, schlecht«, piepste er. »Kannst du dir vorstellen, daß mich Perry nicht mehr mag?«

»Wie?«

Gucky nickte lebhaft. Die Augen gewannen an Glanz.

»Wenn ich dir sage: Er mag mich nicht mehr! Schon seit Wochen hat er mich nicht mehr gestreichelt. Dabei weiß er genau, wie gerne ich das habe. Hier sind alle verrückt geworden. Kannst du etwas für uns tun?«

Ich faßte ihn unter den Schultern und nahm ihn auf

die Arme. Er war nur knapp einen Meter groß und sehr leicht. Der Kleine war verzweifelt.

»Wir werden es versuchen, Gucky - was hältst du von der Sache?«

»Ich habe Angst«, bekannte er. »Nicht um mich, aber um Perry. Ich kann nicht in sein Bewußtsein vordringen. Er hat einen ungeheuer starken Monoblock. Wenn er ihn wenigstens einmal öffnen wollte. Vielleicht könnten wir dann helfen. Die Ärzte sagen, seine Individualfrequenzen hätten sich verschoben. Deshalb wirkt offenbar der Zellaktivator nicht programmgemäß. Kannst du Perry einreden, er sollte sich einmal entspannen und mich arbeiten lassen? Ich will ihm doch nichts von seinem Gedankengut stehlen.«

Ich sah mich um. Die hohen Offiziere schwiegen. Gucky hatte schon alles gesagt, was in dieser Hinsicht zu erwähnen war.

»Der Chef erwartet Sie. Sir«, klang Claudrins dröhrende Stimme auf. Er trug wieder einen kleinen Schwerkrafterzeuger, der ihm die Gravitationsverhältnisse seiner Heimatwelt ersetzte. Jefe war ein Mann, der 2,1 Gravos als normal ansah.

Ich setzte Gucky auf den Boden und kraulte ihm das seidige Nackenfell. Da lachte er endlich einmal. Wie schlimm mußte es bestellt sein, wenn der immer muntere Mausbiber so apathisch geworden war. Was ging in Rhodans Gehirn vor?

Ich legte meinen Raumanzug ab und ließ mir von Brazo Alkher den kurzen Schulterumhang des Imperators reichen. Die Terraner salutierten, als ich auf den Achslift zuging.

Mercant trat an meine Seite. Schnell raunte er mir zu:

»Sir, lassen Sie sich bitte nichts anmerken, wenn Sie ihn sehen. Rhodan ist erschreckend gewachsen. Er misst augenblicklich 2,38 Meter, die Schulterbreite ist entsprechend. Proportional dazu ist die Gewichtszunahme minimal. Das durch die explosive Zellspaltung aufgetriebene Gewebe verliert an Festigkeit. Je mehr es sich ausdehnt, um so leichter wird es. Er ist darüber informiert, glaubt aber in seiner krankhaften Vorstellung, seine enorme Größe wäre gleichbedeutend mit riesenhafter Körperstärke. Er versucht ständig zu beweisen, wie stark er ist. Tun Sie uns den Gefallen, beim grüßenden Händedruck schmerzverzerrten Gesichtes in die Knie zu gehen. Tatsächlich ist Rhodan schwächer denn je. Er wird auf Ihre Reaktion lauern. Etwas anderes kann man zu dieser Form einer argwöhnischen Beobachtung kaum noch sagen.«

»Sie sind immer noch ein hervorragender Psychologe, Mercant.«

»Mein Glück, daß ich es bin«, erwiderte der kluge Mann bitter. »Sie kennen ja die Menschen noch besser als ich. Was Rhodan auch sagt oder

unternimmt: Stellen Sie sich in solchen Augenblicken immer vor, Sie wären ein Psychotherapeut. So läßt es sich am leichtesten ertragen.«

Ich nahm mir fest vor, Perrys Handlungen nicht mit den Augen eines Staatsmannes, sonder nur mit denen des Freundes anzusehen. Als Imperator hätte ich etwas unternehmen müssen, als Freund konnte ich mich selbst betrügen und mir einreden, dies und jenes wäre nicht so gemeint gewesen.

Wir glitten im Antigravlift nach oben, als Rhodans Gebrüll aus den Lautsprechern der Rundrufanlage drang.

Wir »verräterischen Schlafmützen« wurden zur Beeilung aufgefordert, was besonders für den »degenerierten Arkonidenhäuptling« gälte!

Diese Ausdrücke, mit denen er mich bedachte, wurden ja recht massiv! In dem Augenblick erkannte ich erst richtig, wie schwer es mir fallen würde, ein allesverstehender Freund zu sein.

4.

Er erwartete mich in der Kommandozentrale des Schlachtschiffes. Seine Haltung glich der eines tyrannischen Herrschers, der über Leben und Tod entscheidet. In den gelben Wolfsaugen konnte man alles lesen, nur keine menschliche Wärme.

Sie blickten scharf, lauernd und argwöhnisch. War das noch der große Mann der Erde?

Seine Gestalt war die eines Kolosse. Man hatte für Rhodan eine Spezialuniform aus hochelastischem Kunststoffgewebe angefertigt. Obwohl das Material bis zur Zerreißfestigkeit nachgeben konnte, spannte es sich schon wieder über den Schultern. Ein Riese von 2,38 Metern wankte auf mich zu. Den sportlichen Gang hatte der Kranke endgültig verloren.

Seine Hände waren zu wulstig verformten Pranken geworden. Er schien kein Gefühl mehr in ihnen zu haben. Vor einigen Minuten hatte mir Mercant gesagt, daß Rhodan das Einschleusungsmanöver selbst gesteuert hätte.

Nun, nachdem ich diese Hände aus nächster Nähe sehen konnte, wunderte ich mich nicht mehr über die lebensgefährdenden Schaltungen. Ich war sofort bereit, ihn deswegen zu entschuldigen. Er hatte es vielleicht nicht böse gemeint. Nur schien er in seinem Starrsinn nicht zugeben zu wollen, daß er fernerhin unfähig war, solche Dinge praktisch durchzuführen. Warum beschränkte er sich nicht auf die Befehlsgebung? Warum nahm er sich nicht zusammen und legte alle Hoffnung in den bevorstehenden Einsatz, der ihm mit hoher Wahrscheinlichkeit Hilfe bringen konnte?

Ich war mittlerweile zu der Auffassung gekommen, daß es sich die Antis auf Trakarat wohl

überlegen würden, entweder im atomaren Feuerhagel vernichtet zu werden oder alles zu tun, den von ihnen geschädigten Terraner zu retten.

Er tappte weiter auf mich zu. Die schrecklichen Augen riefen in mir Entsetzen hervor. Das entstellte Gesicht wies kaum noch Spuren der vertrauten Züge auf.

Als er vor mir stand, mußte ich den Kopf in den Nacken legen. Seine Stimme hatte sich nicht verändert. Sie war vielleicht etwas heiser geworden; aber sehr stark schienen die stimmgebenden Organe von der Zellspaltung noch nicht beeinflußt worden zu sein.

Ich lachte ihn an. Ich legte alles hinein, was ich für ihn je empfunden hatte.

»Ich darf dich darüber aufklären, daß an Bord meines Flottenflaggschiffes Disziplin herrscht, Arkonide«, fuhr er mich an. »Wie bitte?«

»Hier herrscht Disziplin«, wiederholte er noch schärfer. In seinen Augen glomm schon wieder das Funkeln eines irren Zornes auf. Er schien sehr schnell die Fassung verlieren zu können. »Ich verstehe nicht ganz, Freund.«

»Hier wird nicht geprinst«, schrie er. Mir verging das Lachen. Hilflos sah ich mich um. Die Männer der Zentralbesatzung standen in strammer Haltung vor ihren Manöverstationen. Selbst der Kommandant, Bull und Mercant rührten sich nicht vom Fleck.

Ich war entsetzt. Rhodan mußte irrsinnig geworden sein. Gegen meinen Willen musterte ich ihn ironisch. Meine unterbewußten Reaktionen warfen meine guten Vorsätze schneller um, als ich es mir vorgestellt hatte.

»Das war kein Grinsen, sondern ein frohes Lachen. Oder kannst du dir nicht mehr vorstellen, daß ich mich freue, dich nach so langer Zeit zu sehen?«

Er wurde blaß. Fürchterlicher Zorn entstellte sein Gesicht noch mehr. Trotzdem reagierte er anders als erwartet. Er schien in der Form seiner Gefühlsäußerungen unberechenbar zu sein.

»Ach - froh, mich nach so langer Zeit zu sehen? So zu sehen, wie?«

Er drehte sich um seine Achse und breitete die Arme aus. Dabei lachte er aufreizend.

Ich wurde um eine Erfahrung reicher. Dieser neue Perry Rhodan versuchte ständig, harmlos gemeinte Worte umzudeuten und ihnen einen anderen Sinn zu geben.

»Du hast falsch verstanden, Perry. Ich meinte dich, deine Persönlichkeit - ganz einfach den Freund. Das andere werden wir heilen können.«

Er musterte mich argwöhnisch. Anscheinend kämpfte er um seine Beherrschung.

»Wollen wir es hoffen. Willkommen an Bord.«

Er streckte die riesige Hand aus. Aufatmend wollte ich die meine hineinlegen, doch da zuckte ich zurück.

Nie hatte ich einen Menschen mit solcher Spannung blicken sehen. Er lauerte tatsächlich! Mercant hatte sich völlig richtig ausgedrückt.

Mein Extrahirn erinnerte mich an die Worte des Abwehrchefs. Rhodan glaubte, über anormale Körperkräfte zu verfügen.

»Auf gute Zusammenarbeit«, sagte ich und griff zu.

Ich erschrak, denn mir war, als hielte ich einen Schwamm umschlossen. Wenn ich noch fester zugefaßt hätte, wäre es wahrscheinlich zu einem Unfall gekommen.

Ich sah seinen verzerrten Mund. Er drückte mit aller Gewalt zu, aber ich spürte es kaum. Trotzdem stieß ich heftig die Luft aus den Lungen, spreizte die Beine wie ein überanstrengter Ringkämpfer und schob die rechte Schulter nach vorn.

Schließlich kannte ich die alten Kraftspiele unter den Menschen und wußte, wie man sich dabei benahm.

Ich verzog keine Miene, ging aber langsam in die Knie. Da ließ er endlich los, und ich konnte meine Hand zurückziehen.

Sein Gelächter widerte mich an. Sofort sagte ich mir, daß dies nun einmal eine Folgeerscheinung der Krankheit wäre und daß es mir nicht zustände, ein Gefühl des Ekels zu empfinden. Ich versuchte ein Lächeln, das er aber mißdeutete.

»Ich hätte dich zerquetschen können, Arkonide«, behauptete er selbstgefällig. »Du bist stark, zugegeben. Erinnerst du dich noch an unseren Zweikampf in dem Venusmuseum? Ich habe ihn nicht vergessen, jede Einzelheit ist mir noch so gut im Gedächtnis, als wäre es gestern geschehen. Du hattest mich demütigen wollen.«

»Du wolltest mich töten, Freund. Du hattest eine moderne Waffe und ich eine sehr alte.«

»Feiger Schwätzer! Ich habe meinen Strahler weggeworfen, als du mit dem Degen auf mich zukamst. Ich habe ebenfalls einen ergriffen und fair mit dir gekämpft. Heute würdest du mich damit nicht mehr besiegen.«

Mein Extrahirn war identisch mit einem fotografischen Gedächtnis. Im Verlauf der Erinnerungsimpulsgebung, die wie ein Rafferfilm vor meinem geistigen Auge abließ, wurde mein Gesicht ausdruckslos.

Mercants Körper spannte sich plötzlich. Ich bemerkte es aus den Augenwinkeln. Als ich sprach, erkannte ich meine Stimme nicht mehr. Sie unterlag nun dem Einfluß meines Separatgehirns, das sich in meine bewußten Handlungen eingeschaltet hatte.

»Oh, bist du sicher, dich genau erinnern zu können?«

»Solche Dinge vergesse ich nicht. Damals schlossen wir Frieden. Ich entdeckte deine wahre

Herkunft. Oder willst du etwa behaupten, ich hätte doch auf dich geschossen, obwohl du keine moderne Waffe hattest?«

»Nein, du hast wirklich nicht geschossen. Ich verleitete dich mit Psychotricks, deinen Strahler nicht anzuwenden!«

»Genau das. Du zerschlugst mir mit dem Degen das Fußgelenk. Vergiß es, Arkonide, und denke daran, daß du heute keine Chance mehr haben würdest.«

Er drehte sich schwerfällig um und ging auf die Hauptkontrollen zu. Das war also der Empfang gewesen.

Mercant musterte mich eindringlich. Ich nickte ihm zu und schaute mich nach Gucky um. Der Mausbiber lag zusammengerollt in einem breiten Andrucksessel.

Hatte er nichts bemerkt? Mir war, als wäre in meinem Schädel ein Feuer ausgebrochen. Das Extrahirn war bemüht, Rhodans Erklärungen Wort für Wort zu sezieren. Es war ein für mich unangenehmer Prozeß, den ich abzuwarten hatte. Anschließend meldete sich mein vor Jahrtausenden aktivierter Gehirnteil. In knapper Form wurde mir mitgeteilt:

Mehrere Widersprüche. Rhodan ist Sportsmann. Er muß zwischen einem Degen und einem beidseitig geschliffenen Wikinger-Langschwert unterscheiden können! Außerdem warst du doch bewaffnet. Du hattest einen Impulsstrahler und einen Schocker. Mercant kam näher. »Ist Ihnen nicht gut, Sir?« erkundigte er sich. Sein Lächeln war etwas zu harmlos.

»Alles In Ordnung, vielen Dank«, wich ich aus. Weiter vorn begann Rhodan Befehle zu schreien.

»Einsatzbesprechung in fünf Minuten«, rief er mir zu. »Deine Robotflotte bildet den äußeren Abwehrriegel. Ich greife persönlich an. Oberst Claudrin ...!« Der Epsalgeborene eilte nach vorn. »Nehmen Sie gefälligst Haltung an«, brüllte Rhodan. »Sie wissen wohl nicht, wen Sie vor sich haben?«

Der Oberst stand stramm. Ich dagegen schwieg immer noch.

Hatte Rhodan nicht ausdrücklich behauptet, er könne sich an jede Einzelheit erinnern? Wieso hatte er dann von einem Degen, nicht aber von einem fast meterlangen Schwert gesprochen?

Weshalb hatte er, der grundsätzlich logisch Denkende, außerdem erwähnt, ich hätte ihm mit dem Degen das Fußgelenk zerschlagen? Mit einem leichten Degen? Bei einem starken Knochenbau? Wie groß war die Aufschlagwucht einer so dünnen Klinge pro Quadratzentimeter Körperfläche? Konnte sie bei einem mit aller Kraft geführten Hieb ausreichen, ein Fußgelenk zu zertrümmern?

Ausgeschlossen! Gewebe und Sehnen können

bestenfalls zerschnitten werden! gab mein Extrahirn durch.

Ich war damals hinter einem Wikingerboot in Deckung gegangen, nachdem mich Rhodan trotz meines Deflektorschirmes mit einem Spezialgerät geortet hatte. Auch er war unsichtbar gewesen, bis er sich dazu entschlossen hatte, seinen Schirm abzuschalten.

Wußte er das auch nicht mehr? Vielleicht hatte er es nur sagen wollen. Maßgeblich war unser Zweikampf gewesen. Er war unter so extremen Umständen erfolgt, daß seine Vorgeschichte eigentlich noch erwähnenswerter war als das eigentliche Schwertgefecht.

Es störte mich, daß Perry von »Degen« gesprochen hatte. Solche Fehler konnten einem Rhodan nicht unterlaufen, auch wenn er nun ein kranker Mann war. Ich beobachtete ihn und lauschte angestrengt auf seine Befehlsgebung. Wenn er sich nicht zu einem Zornausbruch oder zu einer lächerlich wirkenden Rüge hinreißen ließ, sprach er so klar und überlegt, wie ich es von ihm kannte. Er konnte nicht schwachsinnig sein! Die komplizierten Schaltungen des Linearschlachtschiffes beherrschte er grandios.

Ich schaltete mit einem Befehlsimpuls mein Extrahirn ab. Es war sinnlos, im Augenblick der Einsatzvorbereitungen über längst vergangene Dinge nachzugrübeln.

Schließlich besaß Perry doch nicht ein solches Gedächtnis wie ich. Außerdem hätte er es in seiner hochgradigen Gereiztheit als Bevormundung auffassen können, wenn ich ihn auf seine Fehler hingewiesen hätte.

Er befand sich in einem Stadium, in dem er keine Belehrungen mehr annahm. Ich verzichtete darauf, den Fall nochmals aufzurollen. Nur fragte ich mich, warum er unmittelbar nach unserem Wiedersehen den Kampf im Venusmuseum überhaupt erwähnt hatte. Jetzt gab es wichtigere Dinge zu besprechen.

Zehn Minuten später erschien ich in der Offiziersmesse der IRONDUKE. Die Kommandanten der terranischen Einheiten hörten mit. Jeder Schiffsführer war darüber informiert, welchen Platz er in der Linie einzunehmen hatte.

Ich erteilte über mein Kommandogerät einige Anweisungen an den Robotregenten, der dementsprechend die zehntausend Fernsteuerschiffe programmierte.

Zwei Stunden nach meinem Eintreffen auf der IRONDUKE nahm die terranische Flotte Fahrt auf.

Wir benötigten etwa fünfzehn Minuten relativistischer Zeit, bis alle Einheiten die einfache Lichtgeschwindigkeit erreicht hatten. Sekunden danach erfolgte die massereichste Simultan-Transition, die ich jemals erlebt hatte. Die Strukturtaster waren vorsorglich abgeschaltet

worden. Fast auf den Augenblick genau gingen achttausend terranische Raumschiffe in den übergeordneten Hyperraum. Der Plan sah vor, überraschend im System der roten Doppelsonne Aptut zu erscheinen. Niemandem sollte eine Chance zum Entkommen geboten werden.

Die IRONDUKE ging im Schutze ihres Kalupschen Absorberfeldes in den direkten Linearflug über. Mit millionenfacher Lichtgeschwindigkeit rasten wir auf die gut erkennbare Doppelsonne zu, die sich atemberaubend schnell aus dem Gewimmel der anderen Sterne herausschälte.

Es erfolgte weder ein Transitionsschock, noch machten sich körperliche Beschwerden bemerkbar. Ich verzichtete darauf, Rhodan darüber zu informieren, daß der Regent an der Entwicklung eines gleichartigen Triebwerkes arbeitete. Er besaß einwandfreie Unterlagen akonischen Musters. Es konnte nicht mehr lange dauern, bis ich ebenfalls über die neuartigen Antriebsmaschinen verfügte.

Nach wenigen Minuten hatten wir die geringe Entfernung von vierhundertachtzehn Lichtjahren überwunden.

Obwohl die Kosmonauten des Schlachtschiffes vor Beginn des Fluges keine komplizierten Sprungberechnungen mit all ihren möglichen Fehlerquellen angestellt hatten, sondern einfach nach optischer Sicht auf das Ziel losgeflogen waren, kamen wir zusammen mit den »Sprungschiffen« im Aptutsystem an.

Damit hatte sich die grenzenlose Überlegenheit des Lineartriebwerks wieder einmal bewiesen. Die normalen Raumer hätten noch lange nicht an Ort und Stelle sein können, wenn die Kommandanten zuvor nicht Gelegenheit erhalten hätten, die Transitionsdaten zu ermitteln.

Ich wußte, wie schwer der Raum im Sektor der roten Doppelsonne erschüttert wurde. Die hypergravitatorischen Schockwellen mußten die Gravitationsfelder der äußeren Planeten stark belasten.

*

Tatsächlich liefen wenig später die ersten Meldungen der astronomischen Stationen ein. Die drei äußeren Planeten waren aus ihren Bahnen gerissen worden. Es handelte sich jedoch um unbewohnte, eiserstarre Himmelskörper. Wir hatten demnach keinen nennenswerten Schaden angerichtet.

Als ich Rhodan beobachtete, gewann ich die Überzeugung, daß er auch dann mitten in das System hingesprungen wäre, wenn die Außenringwelten bewohnt gewesen wären.

Meine freundschaftlichen Gefühle zu ihm

erstarben mehr und mehr, so sehr ich mich auch dagegen wehrte. Kraft meines Verstandes redete ich mir laufend ein, daß ein Verzweifelter so handeln müsse.

Bei solchen Überlegungen schaltete sich aber sofort mein unbestechlicher Logiksektor ein. Er gab mir zu verstehen, daß ein so vornehmer Charakter wie Perry Rhodan niemals Millionen oder gar Milliarden Lebewesen in den sicheren Tod schicken würde, nur um sich einen geringen Zeitgewinn zu verschaffen!

Als das Getöse der in das Einstein-Universum eintauchenden Flotte vorüber war, flogen wir sternförmig auf jenen Planeten zu, den unsere Massetaster bald ausgemacht hatten.

Das Zeichen für die Anwesenheit intelligenter Wesen war ein Raumschiff. Es stand zwischen dem sechsten und siebenten Planeten. Anscheinend war es von der Hyperschockwelle schwer beschädigt worden, da seine Triebwerke nicht mehr arbeiteten.

Ich hatte nie an den Berechnungen des Regenten gezweifelt, aber die Terraner schienen nicht recht daran geglaubt zu haben.

Als die Energieortung so heftig ansprach, daß das Sirenengeheul in allen Abteilungen des Schlachtschiffes hörbar wurde, wußte ich, daß wir gewonnen hatten. Diese Lautstärke konnte nur eine Ursache haben.

Tatsächlich tauchte der sechste Planet bald auf den Schirmen der Relief erfassung auf. Die Welt war in einen Energieschirm von wahrscheinlich hoher Intensität gehüllt. Da nirgends fliegende Kraftstationen geortet werden konnten, war es ausgeschlossen, daß wir eine akonische Niederlassung vor uns hatten.

Demnach konnte es sich nur um Antis handele. Kein anderes Volk der Galaxis war in der Lage, ohne riesenhafte Maschinenanlagen einen so großen Energieschirm aufzubauen.

Rhodans Befehle überstürzten sich. Ich paßte scharf auf, aber er beging keinen Fehler. Er plante rasch und präzise, niemals erfolgte ein Widerspruch. Über seinen barschen Ton hörte ich hinweg, desgleichen über die Beleidigungen, die er selbst hohen Offizieren zuschrie.

Jefe Claudrin war am Ende seiner Beherrschung angekommen. Bully schritt ein. Er versuchte, Rhodan von dem Kommandanten der IRONDUKE abzulenken.

Major Hunts Krefenbac, der Erste Offizier, sah mich hilfesleidend an. Mercant hatte mir erzählt, dieser Offizier wäre von Rhodan schon schwer gedemütigt worden.

Ich ging nach vorn. Perry war aus seinem Spezialsitz aufgestanden. Man hatte für ihn einen verstellbaren Sessel gebaut.

Als er mich erblickte, drehte er sich schwerfällig um. Seine Augen schienen zu glühen. Sie wirkten in dem Augenblick nichtmenschlich. »Ist er das? Ist das Trakarat?« schrie er. Als ich nicht sofort antwortete, tappte er nach vorn und umklammerte meine Schultern.

»Du sollst antworten, Kerl«, rief er noch lauter und wütender. »Ob das Trakarat ist?«

Ich schob meine Arme zwischen den seinen hindurch und breitete sie einfach auseinander. Seine Hände glitten von meinen Schultern. Ich hatte mich nicht anstrengen müssen.

»Langsam, kleiner Barbar! Du kannst mich Atlan oder Freund nennen, nicht aber Kerl.«

Es wurde plötzlich still in der Zentrale. Nur das Tosen der mit voller Bremsbeschleunigung laufenden Triebwerke war zu hören. Die Männer hielten den Atem an. Soeben war es zu der ersten Kraftprobe gekommen. Rhodan schaute mich starr an. Zu meiner Überraschung sagte er kein Wort. Nur sein Gesicht zuckte. Ich fuhr fort:

»Du solltest begreifen, daß man einen Verbündeten anders behandelt. Wenn du schon auf meine Freundschaft verzichten willst, so fordere ich die gebotene diplomatische Höflichkeit. Sollte sie vom Ersten Administrator des Solaren Imperiums nicht gewährt werden, sehe ich mich veranlaßt, meine Flotte zurückzuziehen.«

»Lächerlicher Schwätzer!« Das kam eiskalt aus seinem Mund. Es traf mich schlimmer, als wenn er wieder geschrien hätte. Diese überraschende Selbstbeherrschung deutete nicht auf eine krankhafte Persönlichkeitsveränderung hin. Er hatte beleidigen wollen!

»Es würde dir gut zu Gesicht stehen, deinen Wortschatz zu korrigieren.«

Er lachte plötzlich. Ich sah in tückische Augen. Seine Erklärung war auch nicht sehr schön:

»Es steht dir frei, das System zu verlassen. Ich habe Trakarat gefunden. Du hast deine Schuldigkeit getan, Arkonide.«

Ich wurde weder ausfallend, noch verriet ich, wie sehr er mich getroffen hatte. Dagegen begann ich mit einem psychologischen Feldzug gegen Perry Rhodan. Mein Logiksektor hatte es mir schon vor dem Abflug geraten.

In dem Augenblick wurden die beiden Ringe des sechsten Planeten erkannt. Sie erschienen auf den Bildschirmen der elektronischen Fernoptik. Sie arbeiteten mit einem dreißigtausendfachen Vergrößerungsfaktor.

Er sah hinüber. Triumph zeichnete sein Gesicht.

»Du kannst gehen«, wiederholte er. »Vielen Dank, ich bleibe«, sagte ich mit einer verbindlichen Kopfniedigung. »Ich habe bestimmte Informationen erhalten. Demnach ist es leicht möglich, daß sich

dein mißratener Sohn auf der Hauptwelt der Antis aufhält. Du mußtest ihn ja bei deinen Unternehmen gegen die Antis auf Okul laufenlassen, nicht wahr? Es würde mich interessieren, wie sich Thomas Cardif während der vergangenen Monate entwickelt hat. Ich werde ihn diesmal finden, Freund.«

Seine Reaktion war erschreckend. Er drang sinnlos schreiend auf mich ein und forderte die nahestehenden Offiziere auf, mich niederzuschießen.

Ich legte die Hand flach gegen seine Brust und stieß ihn zurück. Dabei hatte ich nur die Masse seines Körpers zu bewegen. Einen ernsthaften Widerstand konnte er nicht leisten.

»Verhaften, sofort verhaften!« brüllte er.

Niemand rührte sich, bis Allan D. Mercant vortrat.

»Sir, ich erinnere an die politische Immunität des Imperators. Es steht uns nicht zu. Seine Erhabenheit zu verhaften.«

Rhodans Schreie verstummtten. Plötzlich sah er mich wieder aus klaren Augen an. Er überlegte. Ich dagegen wußte, daß ihn die Erwähnung des Namens Thomas Cardif getroffen hatte.

»Du wirst Cardif nicht fassen«, sagte er überraschend ruhig. »Das ist meine Sache.«

»Wie du willst«, gab ich nach. »Er muß jedoch festgenommen und von den Mutanten verhört werden. Mir ist bekannt, daß er nicht nur das Rauschmittel Liquitiv erzeugte. Wahrscheinlich ist er auch für deine Krankheit verantwortlich zu machen. Wer leitete damals das Psychoverhör, als du in die Gefangenschaft der Antis gerietest? War es Cardif?«

»Meine Sache«, wehrte er erneut ab. »Kümmere dich um deine Angelegenheiten.«

Er zwängte sich an mir vorbei und schritt zur Ortungszentrale hinüber. Mercant atmete hörbar auf. »Sir, Sie sollten ihn nicht so reizen.«

»Meinen Sie? Mir scheint, als hätte er sich auf einmal recht ordentlich benommen. Glauben Sie nicht auch, Herr Solarmarschall, Sie ließen ihm zuviel durchgehen?«

Mercant sah mich sinnend an. Dann drehte er sich abrupt um.

»Das wäre zu überlegen«, meinte Bully nachdenklich. »Bisher haben wir immer nur zurückgesteckt.«

Es gelang mir nicht mehr, meine Untersuchungen fortzuführen. Die ersten Schlachtschiffe meiner Robotflotte fielen in das System der Doppelsonne ein.

Als die terranischen Einheiten bereits zum Stillstand kamen und den Ringplaneten einzuschließen begannen, stießen meine eigenen Schiffe in den interstellaren Raum vor, wo sie, die befohlenen Blockadepositionen einnahmen.

Dabei wurde von einem Schlachtschiff der ZUKU-Klasse ein unbekanntes Raumschiff

angegriffen und manövriertunfähig geschossen.

Wie sich später herausstellte, handelte es sich um einen Frachter der Springer.

Ich verzichtete darauf, Rhodan zu informieren. In mir keimte ein Verdacht auf, den ich nicht mehr abschütteln konnte.

Ich wartete noch zwei Stunden, bis die Einkreisung des Planeten Trakarat beendet war.

Auf Trakarat selbst rührte sich nichts. Der Energieschirm umspannte fugenlos diese große und schöne Welt.

Die beiden Ringe bestanden aus kosmischer Mikromaterie, die von den Planeten eingefangen worden war. Sie umkreisten Trakarat entgegen dem Uhrzeigersinn. Die Hauptwelt der Antis war noch prächtiger als der solare Saturn.

Die in rascher Folge bekannt werdenden Fernanalysen über Dichte, Masse, atmosphärische Zusammensetzung, Rotationsgeschwindigkeit und was der Dinge noch mehr waren, interessierten mich nur am Rande.

Perry Rhodan war zur Hauptfigur geworden, eine seltsame Tatsache während einer Situation, die eigentlich alles Denken und Planen für sich hätte in Anspruch nehmen müssen.

Als ich mich für einige Minuten zurückziehen wollte, brach in der Funkzentrale ein heftiger Streit aus. Ich rannte hinüber. Rhodan hatte den diensthabenden Offizier aus dem Sessel gezerrt. Als ich eintrat, schrie er wie ein Wahnsinniger auf ihn ein und bedrohte ihn dabei mit der tödlich wirkenden Strahlwaffe.

Der Funkchef hatte es gewagt, ohne ausdrücklichen Befehl den Planeten anzurufen und die Antis zur Übergabe aufzufordern. Bull und Mercant mußten energisch einschreiten, andernfalls der Rasende wohl doch noch geschossen hätte.

Die Stimmung unter den Männern der Besatzung war gespannt. Selbst disziplinierte Soldaten konnten ein solches Verhalten nicht lange geduldig hinnehmen. Außerdem kannte ich die Terraner und ihren Stolz! Einmal würde Rhodan an den Falschen geraten, und dann war die Katastrophe da.

Als er sich etwas beruhigt hatte, schrie er dem blassen Offizier ins Gesicht:

»Niemand nimmt Verbindung auf, ist das klar?«

»Jawohl, Sir.«

»So richten Sie sich danach. Anweisung an alle Kommandanten - Wortlaut: Es wird unter Anordnung der Todesstrafe untersagt, ohne besonderen Befehl die Antiwelt anzurufen, oder von ihr kommende Funksprüche aufzunehmen. Nur die Flottenwelle darf eingeschaltet bleiben. Alle Nachrichten sind über Kanal achtunddreißig, Rafferkode Destination abzustrahlen. Los, sofort den Spruch absetzen.«

Bull schaute mich fassungslos an. Mercant

räusperte sich, und ich begann schon wieder zu überlegen.

Rhodan drehte sich um und ging auf die Verbindungstür zu. Als er mich sah, blieb er stehen. Irrer Zorn entstellte seine Züge. Oder war da noch etwas, was ich augenblicklich nicht zu deuten wußte?

Mein Gesicht mußte wie eine Maske wirken.

»Was gibt es hier zu glotzen?« sagte er kehlig.
»Aus dem Wege, Arkonide.«

»Du solltest nicht gar zu weit gehen«, entgegnete ich gedehnt. »Oder fürchtest du, dein Sohn könnte sich melden? Bist du der Meinung, du könntest wieder weich werden?«

»Aus dem Wege!«

Er griff zur Waffe. Da trat ich um einige Schritte zurück. Schwer atmend, anscheinend nach Luft ringend, tappte er an mir vorbei. Dabei traf mich ein Blick, der sofort meinen Logiksektor rebellisch machte. Nun hatte ich mich auch noch mit den Impulsen des aktivierten Gehirnteils auseinanderzusetzen.

Angst! Angst wovor? gaben meine Extrasinne durch.

Ich ahnte es! Der Entschluß, jede Kontaktaufnahme zu verbieten, war eine Kurzschlußhandlung gewesen! Warum wollte er unter allen Umständen vermeiden, daß andere Menschen mit den Antis Kontakt aufnahmen?

Wollte er einem eventuellen Erpressungsversuch aus dem Weg gehen? Befürchtete er vielleicht, dem Flehen seines mißrateten Sohnes nicht widerstehen zu können?

Allmählich glaubte ich selbst daran, der verschwundene Thomas Cardif könnte auf dieser Welt weilen. Ja - warum eigentlich nicht? Wo hätte er einen besseren Unterschlupf finden können?

Ich hatte Trakarat nur durch das Spiel des Zufalls entdeckt. Die Antis hatten es wahrscheinlich für unmöglich gehalten, ihren Heimatplaneten ausfindig machen zu können. Es war bekannt, welche Ablenkungsmanöver sie eingeleitet hatten, um die wirkliche Position von Trakarat zu verschleiern.

Nun ging ich doch nicht in meine Kabine. Seitdem ich nicht mehr als Freund dachte und handelte, war mein Gefühlsleben klarer geworden. Ich bemerkte nun Dinge, die Rhodans Männer nicht sehen konnten.

Die Geschichte mit dem Degen fiel mir wieder ein. Ich faßte einen bestimmten Entschluß.

Es dauerte noch eine Stunde, bis sich Rhodan vollends beruhigt hatte. Während dieser Zeit hatte ich alles getan, um ihn von meiner Loyalität zu überzeugen. So hatte ich die Befehle an den Regenten lautstark ausgesprochen. Er hatte sie gehört und fast gnädig genickt. Die Einschließung des Planeten war beendet.

Rhodan bereitete die Feuereröffnung vor.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich ihn dort, wo ich ihn haben wollte. Er wirkte jetzt ausgeglichen. Ich schlenderte näher und gab Claudrin einen Wink. Der Kommandant verstand.

Eine Entschuldigung murmelnd, verließ er seinen Sitz. Ich nahm Platz. Rhodans mächtiger Körper war zum Greifen nahe. Er sah mich ungewiß an.

»Wir sollten bald angreifen«, begann ich übergangslos. »Ich bin der Meinung, daß dein Zellverfall besser zu stoppen ist, wenn wir schnellstens etwas dagegen tun. Ich halte meine Schiffe vorerst zurück. Einverstanden?«

»Einverstanden«, sagte er überraschend ruhig und mit normaler Lautstärke.

»Was hast du im Detail geplant, Perry?«

»Schutzschirme beseitigen, Spezialwaffen einsetzen und Landungskommandos auf den Boden bringen. Ich muß die Burschen lebend fangen, darunter möglichst einige Wissenschaftler.«

»Du solltest ein Ultimatum stellen. Entweder sofortige Hilfe für dich oder totale Vernichtung. Ist die Kriegserklärung ausgesprochen worden?«

»Natürlich. Ich werde mir deinen Vorschlag überlegen. Tote Antis nützen nicht viel.«

Ich hatte genug geredet. Eine einwandfreie Planung war das ohnehin nicht gewesen. Wahrscheinlich hatte er einige Dinge im Sinn, die er mir verheimlichen wollte.

So hatte mir Mercant zugeflüstert, Rhodan würde wohl beabsichtigen, persönlich an dem Landemanöver teilzunehmen.

Das wäre noch verständlich gewesen. Da war aber noch etwas, was mich hellhörig machte.

Bis zu meiner Ankunft auf der IRONDUKE war es verboten gewesen, den Namen Thomas Cardif auszusprechen. Ich hatte ihn dann gleich mehrere Male erwähnt und damit ein Tabu gebrochen. Daran mußte ich denken. Ich gab Perry noch einige Sekunden Zeit zur Sammlung, ehe ich zu singen begann:

Das Wasser ist naß, daß Wasser ist naß. Wie köstlich schluckt und schlürft sich das. Das Wasser ist kühl, kühl ist das Naß. Ich schwimme in einem ganzen Faß, denn heute ist das Wasser naß ...

Ich wartete gespannt auf seine Reaktion. Sie kam so, wie ich es nicht erwartet hatte.

Überhaupt nicht erbost oder wütend sah er mich an. Jetzt lachte er sogar mit echtem Humor.

»Großer Jupiter, wer hat den Blödsinn gedichtet?«

Ich grinste ihn an wie ein Lausejunge. »Die Worte fielen mir gerade ein. Sie sollen einmal von einem arkonidischen Raumfahrer gereimt worden sein, als er halb verdurstet in einer Wüste lag. Er wurde gerettet, und da sang er das Liedchen anderen Leuten vor. Seitdem macht es in der arkonidischen Flotte die Runde. Das ist aber lange her, Freund.«

Er lachte abermals, um dann aufzustehen.

»Befehlserteilung in dreißig Minuten«, befahl er scharf. »Ich erwarte die Herren Offiziere auf die Sekunde pünktlich in meiner Kajüte.« Er wankte davon. Jefe Claudrin schrie »Achtung«. Die Männer sprangen auf und nahmen Haltung an. Er, der Herr über das Solare Imperium, achtete neuerdings auf solche Kleinigkeiten.

Die Schotts der Sicherheitsschleusen schwangen vor ihm auf. Roboter präsentierten die Strahlwaffen. Als er verschwunden war, stand ich ebenfalls auf.

»Bully, würden Sie so freundlich sein, für einen Augenblick in meine Kabine zu kommen? Ich möchte Sie unter vier Augen sprechen.«

Reginald Bull schaute mich interessiert an. »Wichtig?«

»Vielleicht. Ich gehe schon vor. Folgen Sie mir bitte unauffällig.«

Wieder glitten die Stahltore zur Seite. Die Roboter salutierten auch vor mir.

Als ich den breiten Rundgang vor der Zentrale erreicht hatte, löste sich meine innere Verkrampfung. Niemand war zu sehen, so konnte ich meine Maske fallenlassen.

Aufstöhned lehnte ich mich mit dem Rücken gegen die Wandrundung. Mein Herz schlug hart und schmerhaft. Ich war entsetzt, war mir doch endlich klargeworden, was geschehen War!

Dieser lächerliche, so unsinnig klingende Knüttelvers war nur zwei Lebewesen in der Galaxis bekannt: Perry und mir!

Als ich die Worte zusammengereimt hatte, waren Rhodan und ich Gegner gewesen, aber kein Dritter hatte uns sehen können.

Verlassen hatten wir auf der Wüstenwelt »Hellgate« auf Hilfe gewartet, und jeder hatte den anderen mit der Waffe in der Hand bedroht. Das Wasser war knapp geworden. Wir waren in unseren Raumzügen beinahe verdurstet.

Da hatte ich aus rein psychologischen Gründen diesen »Wasservers« ersonnen, um Rhodan, der ebenfalls am Ende seiner Kräfte angekommen war, aus seiner Deckung zu locken.

Niemals hatte er den Psychovers vergessen, der ihn bald zum Irrsinn getrieben hatte. Wir hatten nur noch an Wasser gedacht. Später hatten wir uns über den Zweikampf auf Hellgate ausgesprochen. Er war zwischen uns zum unauslöschlichen Symbol geworden, denn mit ihm hatte unsere Freundschaft begonnen.

Nun aber wußte er nichts mehr davon! Er hatte mich in voller geistiger Klarheit und in selten ruhiger Gemütsverfassung lachend gefragt, wer »den Blödsinn gedichtet« hätte! Er hatte danach gefragt Ich bezwang meine Erregung und überprüfte mich selbst. Hatte ich logisch gedacht? Keine Denkfehler

begangen? Mußte er den Vers noch kennen; jetzt, da ihn die Krankheit überfallen hatte? War er auch wirklich vollkommen klar denkend gewesen, als er sich danach erkundigt hatte? Er war klar! schaltete sich mein Logiksektor ein. Erinnere dich an den Degen, den er mit einem schweren, zweischneidigen Wikingerschwert verwechselte. Ist das auch Zufall?

Zwei Männer des Lecksicherungsdienstes näherten sich. Als sie mich sahen, grüßten sie in der altvertrauten Art, die ich so schätzte und liebte.

Die Terraner waren niemals unterwürfig gewesen, obwohl sie wußten, daß ich der Imperator war! Sie hatten Respekt gezeigt, aber niemals widerliche Kriegerei, wie ich sie auf den Arkonwelten täglich erdulden mußte.

»Lauft euch nur nicht die Füße wund, Jungs«, sagte ich. »Hier gibt es auch Rollbänder.«

Einer von ihnen blinzelte mir verschmitzt zu.

»Sir, wir sind heruntergesprungen, als wir Sie sahen. Wir haben nämlich den Befehl erhalten, die Bänder nicht zu benutzen.«

Ich lachte befreit auf. Als ich ging, nahmen sie Haltung an. Ich wußte, daß sie meine Freunde waren, und das tat gut.

Ein Stockwerk tiefer lag meine Kabine. Bull mußte in wenigen Augenblicken erscheinen.

*

»... und Sie haben den Abtransport des bewußtlosen Cardifs nur auf dem Bildschirm des U-Bootes verfolgen können?«

Er nickte. Sein Gesicht war blaß und gespannt.

»Sie hatten keine Gelegenheit, Vater und Sohn gleichzeitig zu sehen?«

»Atlan, worauf wollen Sie hinaus?« Ich winkte ab.

»Wer ist zuerst in den Verhörraum eingedrungen? Waren Sie es?«

»Nein, Major Rengall, der Geheimdienstoffizier des Unterwasserkommandos.«

»Und er fand Rhodan in besinnungslosem Zustand?«

»Ja, natürlich. Die Funkverbindung war schon vorher abgebrochen. Die Antis waren mit dem Springer-Schiff gestartet.

Es war alles klar.«

»Ist Major Rengall hier?«

»Nein.«

»Was geschah anschließend?«

»Das Kommando brachte Rhodan in das U-Boot, wo ich wartete. Wir tauchten auf, und die IRONDUKE landete. Vorher flog der Unterseestützpunkt der Antis in die Luft. Atlan, wenn Sie mir jetzt nicht sagen, was Sie mit diesen Fragen bezwecken, dann ...«

Er unterbrach sich. Verständnislos sah er mir nach.

Schon in der Tür stehend, bat ich ihn: »Bully, erwarten Sie mich in der Zentrale.«

»Wohin wollen Sie?«

»Perry einige Fragen stellen.«

»Sie sind verrückt. Er wird Sie erschießen.«

»Er wird mich ebensowenig erschießen, wie er mich damals im Venusmuseum mit einem Degen erschlagen hat. Gehen Sie, alter Freund, und überlassen Sie die Sache mir.«

Er ging nicht. Achselzuckend verließ ich die Kabine. Ich eilte auf den Lift zu, sprang in das Antigravfeld und stieß mich ab. In der Ringwulstetage stieg ich aus. Hier lagen die Unterkünfte der Schiffsoffiziere. Auch Rhodans Kajüte war hier eingerichtet worden. Es sollte ein prächtiger Raum sein, hatte man mir gesagt.

Dieser Luxus paßte nicht zu einem Perry Rhodan, auch dann nicht, wenn er sich krank fühlte. Er war nie ein Mann gewesen, der auf Äußerlichkeiten Wert gelegt hatte.

Es paßte überhaupt nichts mehr zu dem Perry Rhodan, den ich kannte und schätzte.

Vor dem Panzerschott waren zwei Kampfroboter aufmarschiert. Sie hatten ihre Körperschutzschirme eingeschaltet, und die Mündungen der Energiewaffen flimmerten rötlich. Die Strahler waren geladen und entsichert.

Zögernd blieb ich stehen. In dem Augenblick wurde die Zelle der IRONDUKE heftig erschüttert. Ich verlor den Halt und stürzte zu Boden. In der Stellung wartete ich, bis die Breitseite in ein gleichmäßiges Donnern überging.

Das Schlachtschiff hatte das Feuer eröffnet. Wahrscheinlich würden jetzt achttausend terranische Raumer aus allen Rohren schießen. Rhodan mußte den Feuerbefehl gegeben haben, als ich meine Kabine verlassen hatte.

Die Salventaktabsorber nahmen die Erschütterungen auf. Trotzdem kamen noch einige Schubstöße nach Feuerlee durch.

Vorsichtig ging ich auf die Robots zu, die ihre Waffen sofort in Anschlag brachten. Sie sprachen kein Wort. Es war auch nicht notwendig. Laut rief ich ihnen zu:

»Imperator Gonoval VIII., Herrscher über Arkon und das arkonidische Sternenreich bittet um eine kurze Unterredung mit Perry Rhodan. Meldet mich an!«

»Warten Sie.«

Der Robot schien einen drahtlosen Anruf abzustrahlen. Gleich darauf erschien Rhodans Gesicht auf dem Kontrollbildschirm an der Außenwandung. »Was willst du?«

»Ich glaube ein Mittel gefunden zu haben, sämtliche Antis besinnungslos machen zu können. Die Waffe ist an Bord meines Flaggschiffes

TEPARO. Es dürfte von Vorteil sein, die Baalols auf diese Weise in unsere Gewalt zu bringen. Ich ... nun öffne endlich die Tür! Soll ich mir die Lungen aus dem Hals schreien? Seit wann kann ich dich nicht mehr sprechen?« Er zögerte.

»Tritt ein. Ich habe drei Minuten Zeit!« Die Kampfmaschinen machten Platz. Vor mir öffneten sich die Schotte. Ich besaß keinerlei Beweise, mit der ich meine Behauptung hätte rechtfertigen können. Wenn sich mein Verdacht nicht bestätigte, würde der Freund endgültig zum offenen Feind werden.

5.

Einen solchen Prunk hatte ich nicht erwartet. Rhodan saß in einem luxuriösen Pneumosessel. Die Uniform hatte er über der Brust geöffnet. Ich bemerkte den mit seinem Gewebe verwachsenen Zellaktivator.

Mühevoll richtete er sich auf. Dann stand er vor mir wie ein Berg aus Schaumstoff.

Ich zögerte nicht mehr lange. Seine gelben Augen drückten Mißtrauen aus. Anscheinend bereute er es bereits, mich eingelassen zu haben. Noch aber beherrschte er sich, noch schauspielerte er weiter. Er wußte nicht, wie weit meine Überlegungen gediehen waren.

Draußen feuerten die Kanonen der IRONDUKE. Es war eine unwirkliche Situation. »Nun?«

Ich sah ihn zwingend an. Meine Hand schwebte über dem Griff der Waffe.

»Deine Hypnoschulung weist einige Fehler auf, mein Junge«, sagte ich fast herzlich. »Man hat es anscheinend versäumt, die unwe sentlich erscheinenden Details aus Rhodans Erinnerungszentrum in das deine zu übertragen. Ich verstehe nun recht gut, warum du es bisher vermieden hast, mir gegenüberzutreten. Setze dich hin, Bürschlein. Ich bin einige Jahrtausende älter als du, und außerdem ist dein Vater mein bester Freund. Setz dich hin!«

Er starrte mich an. Noch fehlte mir der letzte Beweis, obwohl ich - vom logischen Standpunkt her - vollkommen sicher war.

Ich bemerkte seine aufflackernde Angst. Plötzlich war er nicht mehr der großmächtige Herrscher, der hohe Offiziere dazu zwang, überspitzte Ehrenbezeigungen zu erweisen.

Sein Mund war weit geöffnet. Noch sagte er kein Wort.

»Du sollst dich setzen, Thomas Cardif! Du hast entscheidende Fehler begangen, die nur ich bemerken konnte. Der Vers ist das wichtigste Erinnerungsglied zwischen deinem Vater und mir. Wir haben auch nicht mit leichten Degen gekämpft, sondern mit breiten und schweren Wikingerschwertern. Dazu

kommen noch einige Dinge, die du nicht wissen kannst. Ich möchte von dir hören, wie es dir gelungen ist, die Menschheit zu übertölpeln. Ich möchte ferner erfahren, wo Perry Rhodan zu finden ist. Cardif - tue es nicht!«

Plötzlich brüllte er wieder, aber es waren keine Schrei des Zornes. Ich wußte, wie hilflos er in diesen Augenblicken war.

Seine Hand glitt zur Waffe. Er war zu langsam. Erst wollte ich ebenfalls ziehen, dann sprang ich doch nach vorn.

Er versuchte, sich zu wehren, er, der wahrscheinlich ernsthaft angenommen hatte, seine Körpergröße wäre gleichbedeutend mit der Kraft eines Riesen.

Schon nach meinem ersten Hieb taumelte er mit glasigem Blick. Ich drehte ihn mit einem Hebelgriff auf den Rücken, riß die Impulswaffe aus der offenen Halfter und versetzte ihm dann den zweiten Schlag, der aber schon mehr als Ohrfeige gedacht war.

Er schrie fürchterlich. In seinen Augen stand nur noch Angst. Da wußte ich endgültig, daß ich nicht Perry Rhodan, sondern seinen verräterischen Sohn vor mir hatte. Thomas Cardif hatte die gesamte Galaxis betrogen, und niemand hatte es bemerkt!

Ich ohrfeigte ihn weiter, und er begann um Gnade zu flehen.

Da geschah etwas, womit ich nicht gerechnet hatte. Das Schott glitt auf. Ich erblickte einen der Kampfroboter und eine plumpe Waffenmündung.

»Halt, nicht schießen«, schrie ich, doch es war schon zu spät. Einem Menschen hätte ich noch eine Erklärung zurufen können, nicht aber einer spezialisierten Kampfmaschine, die weiter nichts zu tun hatte, als ihren Herrn zu bewachen.

Ich sah direkt in den blendenden Blitz, der mir in Magenhöhe in den Körper fuhr.

Ein greller Schmerz durchzuckte mich. Haltlos, noch im Sturz verkrampfend, fiel ich zu Boden.

Ich konnte einwandfrei denken, sehen und hören. Sehen jedoch nur so weit, wie es der Blickwinkel meiner aufgerissenen Augen erlaubte.

Der falsche Rhodan hatte sich sofort gefaßt. Er spielte den grundlos Überfallenen und Erschöpften.

Als die ersten Soldaten in die Kajüte kamen, Reginald Bull vorneweg, war ich nicht mehr fähig, ein erklärendes Wort zu sagen.

Cardif tobte. Wahrscheinlich hätte er mich auf der Stelle erschossen, wenn er nicht gegen seine Proteste mit sanfter Gewalt von zwei medizinischen Robotern angehoben und aus der Kajüte gebracht worden wäre.

Ich hörte nur noch seine Schreie, als er nicht mehr zu sehen war. Innerlich atmete ich auf. Ich war von einer Schockwaffe gelähmt worden. Erfahrungsgemäß würde dieser Zustand etwa zwei Stunden lang anhalten. Was aber konnte in dem

Zeitraum geschehen?

Jemand drehte mich herum, so daß ich auf den Rücken zu liegen kam. Bulls Gesicht erschien in meinem Blickfeld. Dicht neben ihm wurde Allan D. Mercant erkennbar.

»Geschockt, sinnlos zu fragen«, sagte Mercant mit der ihm eigenen Beherrschung. »Atlan, ich weiß, daß Sie mich hören können. Uns bleibt jetzt keine andere Wahl, als Sie vor Rhodans Zorn zu schützen, bis Sie wieder sprechen können. Anschließend wird sich alles klären.«

»Was war los? Reißen Sie sich zusammen was war los?« fragte Bully fast weinerlich. »Atlan, sagen Sie mir doch, was hier geschehen ist! Sie haben ihn niedergeschlagen. Sein Gesicht ist verschwollen, noch mehr als sonst.«

Ich verzweifelte beinahe, aber ich konnte beim besten Willen keine Auskünfte geben.

»Lassen Sie das«, meinte Mercant kühl. »Das ist ein Fall für die Abwehr. Bringen Sie ihn in die Zentrale. Dort haben wir ihn gut unter Beobachtung. Sorgen Sie dafür, daß Rhodan nicht eher aus dem Lazarett entlassen wird, bis wir Atlans Erklärungen gehört haben. Mehr können wir augenblicklich nicht tun.«

Wie weise war dieser kleine Mann! Er schien zu ahnen, oder gar schon zu wissen, was sich zwischen mir und dem falschen Rhodan abgespielt hatte.

Zwei Roboter hoben mich auf. Im Laufschritt wurde ich zur Zentrale getragen, wo sie mich auf einem abseits stehenden Kontursessel niederlegten.

Ich mußte abwarten. Mir blieb keine andere Wahl.

Seit meinem Unfall waren eine Stunde und sechsundvierzig Minuten vergangen.

Die Intensität des Waffenstrahlers konnte ich nur schätzen, die verstrichene Zeit war mir genau bekannt. Man hatte mich so gebettet, daß ich die Borduhr über den Hauptkontrollen sehen konnte.

Die Geschütze der IRONDUKE feuerten noch immer. Vor einer Viertelstunde war eine bedeutsame Meldung bekanntgeworden. Die auf Trakarat lebenden Antis hatten den planetenumspannenden Schutzschild zurückgezogen.

Anscheinend waren sie trotz ihrer unheimlichen Psi-Kräfte nicht mehr fähig gewesen, die energetische Struktur des Feldes durch geistige Mentalaufladung zu verstärken.

Mittlerweile hatten wir auch erfahren, daß es auf Trakarat nur eine Stadt gab. Sonst war nirgends eine Ansiedlung zu entdecken gewesen. Über dieser Stadt lag nun ein so hochverdichteter Energieschirm, daß er mit Strahlwaffen kaum noch zu durchbrochen war.

Achttausend Raumschiffe griffen gruppenweise an, und trotzdem hielt das etwa zehn Kilometer durchmessende Glockenfeld. Es war unvorstellbar!

Die erhöhte Psi-Tätigkeit der Antis hatte sich zu

meinem Nachteil bemerkbar gemacht.

Kurz nach meiner Erstarrung waren Gucky und John Marshall erschienen. Die besten Telepathen des Mutantenkorps hatten versucht, meinen Bewußtseinsinhalt zu erfassen.

Ich hatte sofort meinen Monoblock aufgehoben und mein Gehirn soweit geöffnet, wie es möglich war. Schon hatte ich geglaubt, meine Erkenntnisse über Thomas Cardif auf telepathischer Ebene übermitteln zu können, als die Umstellung des Antischirmes erfolgt war.

Die parapsychische Überlagerung der Mutantenfähigkeit war sofort spürbar geworden. Ich selbst war kein Telepath, wonach ich nicht hatte behilflich sein können. Gucky und Marshall waren außerstande gewesen, meine Gedanken aufzunehmen. Ich hörte aus ihren Gesprächen, daß sie zwar einzelne Impulse wahrnehmen konnten, aber das reichte nicht für eine einwandfreie Übermittlung aus.

So schwebte ich durch die hektische und von Selbsterhaltungstrieb gesteigerte Aktivität der sogenannten Baalol-Priester in noch größerer Gefahr.

Gucky saß neben mir auf dem Lager. Er wischte mir gelegentlich über die Stirn, wobei er mir so traurig in meine gelähmten Augen sah, daß ich fast verzweifelte.

Unermüdlich wiederholte er seine Frage, was nun eigentlich geschehen sei. Bully und Mercant konnten sich nicht um mich kümmern. Rhodans Stellvertreter hatte den Befehl über die terranische Flotte übernommen.

Vor drei Minuten hatte Bull angeordnet, den unbezwingbaren Abwehrschirm der Antis gleichzeitig mit energetischen und konventionellen Waffen zu beschießen.

Einige Superschlachtschiffe der Solaren Flotte waren mit altertümlichen Raketenwerfern bestückt worden. Wir waren darüber informiert, daß ein mental aufgeladenes Feld der Baalols für Strahlwaffen undurchdringbar wurde.

Die Strukturveränderung zeigte jedoch beachtliche Nachteile, sobald man auf die Idee kam, ein derart »verhärtetes« Feld mit antimagnetischen Flugkörpern von hoher Aufschlagwucht anzugreifen.

Die Antis hatten in dieser Hinsicht ebenfalls Erfahrungen gesammelt. So verstanden sie es, mentale Beeinflussung und Normalzustand in so raschen Intervallen zu ändern, daß praktisch keine Möglichkeit bestand, den richtigen Treffer-Augenblick für eine der beiden Waffen zu erfassen.

Bull hatte sich trotzdem zu einem kombinierten Beschuß entschlossen. Die positronischen Rechengehirne liefen. Es sollte festgestellt werden, wie schnell die Wechselschaltungen erfolgten. Wir

kamen auf eine Tausendstelsekunde!

Während einer solchen Stabilisierungsperiode mußten zahlreiche Strahlschüsse gleichzeitig einschlagen, oder aber etliche Fernraketen. Das bedeutete eine Synchronisierung ersten Ranges. Sie war kaum durchführbar. Dennoch liefen die Berechnungen weiter.

Ich verfolgte Bullys Maßnahmen mit großer Aufmerksamkeit. So verstrich eine Minute nach der anderen. Dabei versuchte ich, nicht an Thomas Cardif zu denken, über dessen falsches Spiel ich nichts aussagen konnte.

Ich rechnete fieberhaft. Wenn der Schockschuß nicht zu stark gewesen war, konnte ich nach etwa zwei Stunden die Gewalt über meinen Körper zurückgewinnen. Die damit verbundenen Schmerzen kannte ich. Ich sah sie als einen vernachlässigbaren Faktor an.

Viel wichtiger war die Frage, ob es Cardif vorher noch gelingen würde, zu mir vorzudringen. Nur darin lag die Gefahr, was er natürlich ebenfalls herausgefunden hatte.

Zwar hatte Mercant befohlen, ihn bis zu meiner Normalisierung in der Bordklinik festzuhalten, was aber keine Garantie für meine Sicherheit war. Zu diesen Überlegungen warf sich für mich noch das Problem auf, wie es dem Verbrecher gelungen war, die Menschheit so nachhaltig zu täuschen. Schuld daran waren zweifellos Rhodans engste Mitarbeiter, die wahrscheinlich überhaupt nicht die Möglichkeit erwogen hatten, der falsche Mann hätte die Macht ergriffen. Dabei hatte es so viele Anhaltspunkte gegeben, Cardif zu mißtrauen. Mehr wäre gar nicht nötig gewesen! Wenn man erst einmal argwöhnisch geworden wäre, hätte es bis zur Entlarvung des Betrügers nicht mehr lange dauern können.

Für Cardif kam es zu diesem Zeitpunkt darauf an, mich aus dem Wege zu räumen. Als meine Überlegungen so weit gediehen waren, trat das ein, was ich befürchtet hatte.

Die aufgleitenden Schotte konnte ich nicht sehen. Wohl aber hörte ich den plötzlich entstehenden Tumult, aus dem Cardifs Organ deutlich hervorstach.

»Ich ordne das Standrecht an und lasse Sie vor ein Bordgericht stellen!« hörte ich ihn schreien. »Geben Sie den Weg frei, Mr. Mercant, Sie sind ab sofort Ihres Kommandos enthoben.«

Ich konnte nur einen kleinen Teil der Zentrale übersehen. Jetzt war ich verloren! Wenn Cardif geschickt handelte, mußte es ihm gelingen, bis zu meinem Lager vorzudringen, und - ich konnte mich nicht bewegen!

Bully versuchte, ihn zurückzuhalten. Es mißlang. Die Disziplin an Bord terranischer Raumschiffe ließ Offiziere und Mannschaften nicht auf den Gedanken kommen, den Oberbefehlshaber mit offener Gewalt

zu behindern. Das wäre gleichbedeutend mit Meuterei gewesen, und darauf stand die Todesstrafe. Die IRONDUKE befand sich im Einsatz. Ihre Besatzung unterstand damit dem Kriegsrecht.

Mercant hatte ohnehin nur versuchen können, Cardif zu überlisten.

Du hättest ihn schocken sollen. Narr! gab mein Extrahirn obendrein noch bekannt.

Die Stimmen kamen immer näher. Die kolossale Gestalt erschien in meinem Blickfeld.

Ich bemühte mich verzweifelt, die Herrschaft über meinen Körper zurückzugewinnen. Die gelähmten Nerven reagierten jedoch nicht.

»Sir, bedenken Sie, wen Sie in Atlan zu respektieren haben«, sagte Mercant erregt. »Sie verursachen mit absoluter Sicherheit einen Krieg mit dem arkonidischen Imperium! Der Robotregent wird sofort die Macht übernehmen, sobald der Imperator nicht mehr handlungsfähig sein sollte. Sir - so hören Sie doch auf mich ...«

Cardif stieß den schmächtigen Mann zur Seite. Dann stand er dicht vor mir. Sein Gesicht war von Haß und Furcht noch mehr verzerrt.

Ehe Mercant erneut eingreifen konnte, handelte der Verräter bereits.

Seine Rechte erfaßte die Waffe und zerrte sie erstaunlich schnell aus dem Halfter. Ich hörte den Aufschrei der Anwesenden - doch dann geschah etwas, woran ich nicht mehr geglaubt hatte.

Wenigstens einer wagte es, dem Administrator Widerstand zu leisten. Es war Gucky!

Der Mausbiber saß immer noch auf dem Rand meines Lagers, als der schon feuerbereite Strahler aus Cardifs Hand gerissen und gegen die stählerne Decke geschleudert wurde.

»Das erlaube ich nicht«, sagte der Mausbiber feindselig. »Ich werde dich zerschmettern, wenn du das noch einmal versuchst.«

Cardif wich taumelnd zurück. Seine Augen waren weit aufgerissen. Zwei andere Mutanten des Korps stellten sich vor mich. Es waren Iwan Goratschin und der Telekinet Tama Yokida.

»Sie werden doch wohl noch zehn Minuten warten können, Sir, oder?« fragte der mittelgroße Japaner in aller Ruhe.

»Offene Meuterei«, rief Cardif außer sich. »Claudrin, erschießen Sie diese Männer. Geben Sie mir meine Waffe nein, reichen Sie mir die Ihre.«

In dem Augenblick verließ mir die Verzweiflung ungeahnte Kräfte. Die Starre begann von mir zu weichen. Ich stieß einen krächzenden Laut aus, der Cardif sofort aufmerksam werden ließ.

Er handelte schnell! Ehe die Terraner die Lage erfaßten, verschwand er aus der Zentrale. Dabei verstand er es geschickt, seinen Rückzug mit allerlei Drohungen zu tarnen.

Oberst Claudrin ließ sogar einen Stoßseufzer hören, als der angebliche Administrator nicht mehr zu sehen war.

»Glück gehabt«, sagte Goratschins linker Kopf. Der rechte lachte. Gucky fuhr mir mit der zarten Pfote über die Stirn.

Ich konnte mich noch nicht bewegen. Die Laute, die meinem Mund entflohen, mußten unverständlich sein. Man mühte sich um mich, aber die Zeit verstrich, ohne, daß man etwas gegen Cardif unternahm.

Erst zehn Minuten später fühlte ich die qualvollen Schmerzen. Mein Nervensystem erwachte. Ich schrie, bis es mir endlich gelang, einige Worte zu formulieren. Jedermann in der Zentrale hörte sie. Ich war laut genug.

»Verhaften - schnell, es ist Thomas Cardif, verhaften! Mercant - er ist nicht Rhodan, schnell ...«

Der Abwehrchef fuhr zusammen, als hätte ihn ein Geschoß gestreift.

»Atlan, sind Sie sicher?« brüllte mir Bully ins Ohr. Er war leichenblaß.

»Ja, es ist Cardif. Auffangen - Beweise hundertprozentig, verhaften ...«

Da erwachten sie endlich aus ihrer Verwirrung. Plötzlich schien ihnen einzufallen wie anomal sich dieser angebliche Rhodan benommen hatte, wie sehr sie sich in ihrer Verblendung und Verehrung für den echten Rhodan von seinem Sohn hatten täuschen lassen.

Nie hatte ich Männer so laufen sehen. Ich konnte jetzt schon meine Hände bewegen, wenig später die Arme und Beine. Die Schmerzen wurden fast unerträglich. Flüssiges Blei, das mit Millionen feiner Nadeln gespickt war, schien durch meine Adern zu rinnen.

Ich versuchte nicht, meinen Zustand durch heldenhaftes Benehmen zu verheimlichen. Wenn ich schrie, gelang es mir immer, einige erklärende Worte hervorzustoßen.

Wieder dauerte es Minuten, bis ich mich aufrichten konnte. In dem Augenblick kam jene Meldung durch, die ich befürchtet hatte. Die Schleusenzentrale rief an.

Ein Captain teilte mit, der Chef sei mit einer Space-Jet gestartet, um Verhandlungen mit den Antis auf Trakarat einzuleiten. Rhodan habe soeben den Hangartubus verlassen. Er wäre allein!

Bully tobte, und ich wurde endlich innerlich ruhig. Jetzt hatten wir den letzten Beweis. Ich hatte es nicht mehr nötig, die noch Zweifelnden überzeugen zu müssen.

Auf wankenden Beinen stand ich vor dem Lager. Mercant war es, der die Sachlage zuerst in voller Konsequenz überschaute.

»Ruhe!« schrie er, und nochmals: »Ruhe!«

Ich grinste ihn ironisch an. »Ihr Helden«, lallte ich mit noch schwerer Zunge. »Euer Verstand ist offenbar eingefroren.«

»Ihre Befehle, Sir!« sagte Mercant beherrscht. »Haben Sie eine Idee?«

»Natürlich. Sofort eine Space-Jet startklar machen. Pilot ist Leutnant Brazo Alkher. Ich kenne ihn. Gucky, willst du mit mir fliegen? Deine Parafähigkeiten werden auf Trakarat fast nutzlos sein, aber es dürfte dir wahrscheinlich gelingen, Cardifs Aktivator anzupeilen. Hast du das laute Gelächter gehört, als er aus der Zentrale ging?«

»Ja, was war es?«

»Ein diabolisches Lachen. Es erklang im Unterbewußtsein. Es kam aus dem Aktivator. Das Fiktivwesen von Wanderer hat schon immer gewußt, daß dieser Rhodan ein Betrüger war! Versteht ihr nun, warum es zu der Zellwucherung kam? Cardif hat als Perry Rhodan einen lebenserhaltenden Aktivator verlangt, wie ich ebenfalls einen besitze. ES hat wieder einmal gespielt. Das Gerät wurde von IHM auf Rhodans Individualschwingungen abgestimmt, die jedoch geringfügige Unterschiede zu Cardifs Werten aufweisen. Das hat der Schurke zu spät erkannt. Gucky, gehst du mit?«

»Sie wollen doch nicht auf Trakarat landen?« fragte Mercant bestürzt.

»Ich gehe. Wahrscheinlich wird Cardif seine Freunde angerufen haben. Setzen Sie den Beschuß fort. Wenn ich das Zeichen gebe, drohen Sie mit der Vernichtung dieser Welt durch einen Atombrand. Verlangen Sie außerdem die sofortige Freilassung von Perry Rhodan, der dort unten gefangengehalten werden dürfte. Es spricht alles dafür. Es gab nach Ansicht der Baalols keinen geeigneteren Aufenthaltsort als Trakarat. Sie werden ihren kostbarsten Gefangenen nicht anderswo untergebracht haben. Nein, zum Teufel, jetzt fragen Sie mir doch nicht die Seele aus dem Leib! Handeln Sie endlich. Sie haben lange genug geschlafen.«

Das reichte. In wenigen Minuten hatten wir klare Absprachen getroffen. Kodesignale wurden vereinbart. Ich verzichtete nach wie vor darauf, von einem Einsatzkommando begleitet zu werden. Die Mutanten konnten ohnehin nichts unternehmen. Ihre Fähigkeiten mußten nahe der Antistadt vollkommen aufgehoben werden. Es war überhaupt erstaunlich, daß es dem Mausbiber gelungen war, Cardif die Waffe zu entreißen. Gucky hatte sich wahrscheinlich überanstrengen müssen.

Die Space-Jet des Flüchtlings wurde geortet. Niemand schoß auf ihn. Das Bordgehirn strahlte den vorgeschrivenen Losungsimpuls ab. Außerdem waren die Kommandanten der anderen Raumschiffe noch nicht unterrichtet worden. Es wurde höchste Zeit, die Verfolgung aufzunehmen.

Die von mir verlangten Ausrüstungsgegenstände wurden in eine zweite Flugscheibe gebracht. Alkher, Gucky und ich legten arkonidische Kampfanzüge an.

Mercant gab mir endlich jene Waffe, die er schon bei unserer Besprechung auf Saos erwähnt hatte. Es war ein sogenannter Kombilader, dessen Funktion einleuchtend war.

Das war die Waffe, mit der man die parapsychisch begabten Götzenpriester besiegen konnte, auch dann, wenn sie einen normalen Körperschutzschild durch ihre mentalen Kräfte so verstärkten, daß er kaum noch von einer Schiffskanone zerstört werden konnte.

Ich sah den Kombilader zum ersten Male.

Cardif tauchte in die Atmosphäre des Planeten ein, als wir endlich in der Schleuse ankamen.

Eigentlich hätte er längst gelandet sein müssen. Warum hatte er sich so lange im Raum aufgehalten?

Der richtige Gedanke kam mir fast zu spät! Cardif hatte erst die Landeerlaubnis einholen müssen. Für mich war es ein Vorteil. Sein großer Vorsprung war dadurch auf ein Minimum zusammengeschrumpft.

Der Schleusenabschuß traf mich hart. Ich brauchte noch einige Zeit zur Erholung. Die injizierten Medikamente mußten aber bald zu wirken beginnen.

6.

Leutnant Brazo Alkher war ein Meister seines Faches. Entspannt und doch konzentriert wirkend, saß er hinter der modernen Knüppelschaltung der Düsenquerschnittsverstellung. Space-Jets waren fünfunddreißig Meter durchmessende Diskusflugkörper mit Polzentralen.

Wir drangen vom Pol her in die Atmosphäre ein, um den äquatorialen Staubringen entgehen zu können. Die Terraner hatten bereits einen Jägerverband verloren, als dessen Führer versehentlich mit hoher Fahrt die relativ dichte Materie durchstoßen hatte. Die entstehende Reibungshitze hatte von den Maschinen nicht mehr absorbiert werden können.

Gucky saß hinter uns im Sessel des Ortungsfunkers. Er lauschte angestrengt auf die unverkennbaren Impulse des Zellaktivators. Er hatte mir mitgeteilt, die Ausstrahlungen würden ständig lauter werden.

Es hatte den Anschein, als steuere das Gerät in eine Zustandsform hinein, die von niemand kontrolliert oder berechnet werden konnte.

Draußen begann es zu pfeifen. Die ersten Gasmoleküle wurden von dem Prallfeld erfaßt und gewaltsam abgestoßen. Brazo schien unsere Space-Jet in einen Kometen verwandeln zu wollen. Ich vertraute jedoch auf sein Können. Er wußte, was er den Abwehrfeldern zumuten konnte.

Schließlich bekamen wir wieder einen klaren Ortungskontakt. Cardifs Maschine erschien über dem Funkhorizont.

»Abschwenken auf äquatoriale Ringbahn«, rief ich Alkher zu. Er nickte nur. Ich hatte es unterlassen, ihn nochmals auf die gefährlichen Materiewolken aufmerksam zu machen.

Er berechnete seinen Kurs auch richtig. Nur dünne Ausläufer kamen noch mit unserem Prallfeld in Berührung. Noch steiler stürzten wir auf die Oberfläche zu. Cardifs Schiff verschwand schon wieder hinter der Planetenrundung.

In achtzig Kilometern Höhe angekommen, fing Alkher unsere Jet auf. Weit voraus mußte die Hauptstadt der Antis liegen. Wir empfingen die ersten Energieechos, die vom Schutzhelm über der Ansiedlung verursacht wurden.

Ich gab dem Piloten ein Zeichen. Gleichzeitig beugte ich mich nach links und drückte auf den Sammelschaltknopf seines Einsatzanzuges. Der durchsichtige Energieschirm legte sich über seinen Körper.

Gucky folgte meinem Beispiel. Er sagte kein Wort. Wir hatten abgesprochen, er solle sich nur dann melden, wenn seine Parapeilung einen falschen Kurs auswiese. Anscheinend war das nicht der Fall.

Es war auch nicht zu erwarten, daß Cardif einen anderen Ort als die Stadt aufsuchen würde. Sie hatte bisher noch keinen Namen erhalten. So nannte ich sie bei mir Antipolis.

Wir flogen noch mit vierzigfacher Schallgeschwindigkeit. Ich bemerkte, daß Brazo immer wieder zur Düsenumlenkung greifen mußte, um die Jet in der Flugbahn halten zu können. Unsere Fahrt lag etwas höher als die Fluchtgeschwindigkeit von Trakarat. Ohne Antriebskorrekturen wären wir fraglos in den Raum getragen worden. Noch konnte uns die Gravitation nicht festhalten.

Umlot von einer weißglühenden Aureole hocherhitzter Gasmassen, rasten wir über weite Steppen und Wälder hinweg. Trakarat war eine schöne Welt mit blauem Himmel, angenehmer Atmosphäre und reichem Wasserhaushalt. Hier ließ es sich schon leben.

Es war nur verwunderlich, daß die Baalols darauf verzichtet hatten, den Planeten vollkommen zu besiedeln. Offenbar lag es aber in ihrer Mentalität, eine Kolonisierung in gewohntem Sinne nicht vorzunehmen. Unsere Logiker waren mittlerweile zu der Auffassung gelangt, Trakarat diene lediglich als Ausbildungszentrale für die vielen Kultpriester, die man auf allen Welten der Galaxis antreffen konnte. Hier schien das Koordinierungssystem zu liegen, von dem aus die Geschehnisse geplant und gesteuert wurden.

Am Horizont zeichnete sich ein Flimmern ab. Wir

flogen der roten Doppelsonne entgegen, die eben über Antipolis aufgegangen war.

Es war ein seltenes Gestirn. Ich hatte noch nie einen Doppelstern von solcher Harmonie gesehen. Die Sonnen standen sehr eng beieinander; kaum durch einige Lichtwochen getrennt. So geschah es, daß sie von ihren sechzehn Planeten auf nur wenig exzentrischen Bahnen umlaufen wurden.

Das Sterngefunkel des nahen Milchstraßenzentrums verblaßte, je tiefer wir in die Lufthülle eintauchten und je heller das Tageslicht wurde. Jetzt hatte uns wieder einmal eine fremde Welt eingefangen, nur lauerten hier Gefahren über Gefahren.

Das Triebwerk heulte für wenige Sekunden mit voller Schubleistung auf. Brazo arbeitete mit 2500 Megapond. Der Andruckabsorber nahm die Beharrungskräfte gut auf.

Als wir im Sturzflug tiefer glitten - Gucky hatte ein dahingehendes Zeichen gegeben - waren wir nur noch zweifach überschallschnell. Vielleicht war es etwas mehr oder weniger, da sich noch niemand die Mühe gemacht hatte, die Atmosphäre von Trakarat auf ihre Schallgeschwindigkeit zu untersuchen. Uns genügte es zu wissen, daß man sie gut einatmen konnte.

Entgegen meiner Absprache mit Bully meldete sich plötzlich die Funkstation der IRONDUKE. Bulls Gesicht erschien auf unserem Bildschirm.

»Vorsicht«, sagte er so ruhig, als hätte ich ihm gegenübergesessen. »Eine schwere Kampfrakete hat den Schirm durchschlagen. Sie ist in der Stadt explodiert.«

»Welche Energieentwicklung hatte der Sprengkopf?« fragte ich besorgt zurück. »Nur fünfzig Tonnen. Die Hitzewelle mußte jedoch beachtlich sein. Das Glockenfeld schwankt. Wir kommen jetzt mit den Strahlkanonen durch. Paßt auf. Bei den Kontaktpunkten kocht das Gelände. Die Antis melden sich aber immer noch nicht. Anweisungen? Wie wäre es mit einem massierten Einsatz aller Landetruppen? Die Stadt ist sturmreif geschossen.«

»Abwarten, noch nicht. Einen Augenblick, bitte!«

Ich drehte mich zu Gucky um. Er lag mit geschlossenen Augen in seinem Sitz. »Wo steht die Maschine?«

»Klare Echos, sehr stark. Sie gleitet ab. Er setzt zur Landung an.«

Bully hatte die Worte gehört. Ich sagte rasch:

»Wir folgen ihm. Schießen Sie weiter, aber nehmen Sie nur noch chemische Explosivladungen oder Vibrationsköpfe. Lassen die Antis nach?«

»Ganz erheblich. Der Schirm könnte jetzt vollends zerstört werden.«

»Reißen Sie ihn nur auf. Nehmen Sie einige Randprojektoren unter Feuer. Ich brauche einen

Konturriß. Ich fliege aus nördlicher Richtung an, Ende.«

Brazo ließ die Jet im Gleitflug nach unten stoßen. Antipolis war noch fünfzig Kilometer entfernt. Ich wunderte mich über die mangelhafte Bodenabwehr.

Die Stadt war von vier Kanonenforts umgeben gewesen, die wir inzwischen zerstört hatten. Die Forts hatten aber kein einziges Raumschiff vernichten können.

Weshalb hatten es die Baalols unterlassen, den Planeten zu einer Festung auszubauen? Wahrscheinlich hatten sie niemals mit einem massierten Angriff gerechnet. Die große Energiehülle hätte tausend und mehr Raumschiffen standhalten können, nicht aber achttausend terranischen Einheiten, deren Kommandanten geschickt genug gewesen waren, gleichzeitig zu feuern. Im Formationsflug waren sie nicht zu schlagen, die kleinen Barbaren von Terra.

Je näher wir kamen, um so deutlicher bemerkten wir die aus dem Raum niederzuckenden Leuchtfinger. Es war ein filigranhaftes Gespinst von ultrablauen, grünlichen und rosa Linien, die alle den Tod in sich trugen.

Die terranischen Gunneroffiziere schossen unglaublich genau. Es kam nur sehr selten vor, daß ein Strahlschuß die hochgewölbte Energiekuppel verfehlte, um dicht neben ihr in den Boden zu schlagen.

Dort, an den nicht mehr geschützten Punkten, entstanden dann glutflüssige Krater, die jedoch nicht radioaktiv strahlten.

Ich überlegte. Natürlich wäre es närrisch gewesen, anzunehmen, man würde uns mit offenen Armen empfangen. Sicherlich dachte auch niemand daran, dem arkonidischen Imperator den Schutzschild zu öffnen, nur weil er es sich in den Kopf gesetzt hatte, einen flüchtigen Verbrecher zu fangen. Ich hatte mich also einmal mit dem Glutmeer außerhalb des Energieschirmes auseinanderzusetzen und zum anderen mit der Feldglocke selbst. Wenn sie nicht aufgerissen wurde, war ein Eindringen unmöglich.

Wahrscheinlich würde man Cardif einlassen, obwohl mir meine Logik sagte, daß die Götzenpriester über den Besucher nicht sehr entzückt sein konnten. Als Cardif noch fähig war, Rhodans Rolle zu spielen, war er für die Baalols wertvoll gewesen. Jetzt war er für sie nur noch gefährlicher Ballast und Zeuge ihrer Untaten, immer vorausgesetzt, die Antis hatten bereits erfahren, daß wir Cardifs Betrug durchschaut hatten.

Probleme über Probleme zeichneten sich ab. Gucky war als Teleporter nutzlos geworden. Er mußte sich schon anstrengen, um die übergeordneten Paraimpulse des Zellaktivators noch erfassen zu können.

In unmittelbarer Nähe so vieler Antis wurde er zu dem, als was er sonst nur äußerlich erschien: zu einem kleinen, liebenswerten Geschöpf mit schwachem Knochenbau und geringen Körperkräften. Ohne seine parapsychischen Fähigkeiten war er - kämpferisch gesehen weniger wert als ein terranischer Schuljunge.

Ich feilte noch an der Vollendung meines Operationsplanes, als etwas geschah, woran ich nur mit einem Gefühl dumpfen Unbehagens gedacht hatte. Die Antis waren doch nicht so unklug gewesen, wie man angenommen hatte. »Vorsicht ...!« schrie Alkher. Zugleich riß er den Impulsknöppel nach hinten und drückte den im Kopfende eingebauten Notschalter mit dem Daumen in die Fassung. Das Triebwerk heulte auf, aber es war zu spät.

Ich bemerkte gleichzeitig zwei Dinge. Auf dem Bildschirm der Bodenbeobachtung zeichneten sich drei kleine Metallkörper ab. Aus ihnen fuhren die feurigen Energiebahnen zu uns empor.

Innerhalb der dichten Lufthülle waren sie nur halb lichtschnell, weshalb ich das Aufblitzen einen Sekundenbruchteil vor ihrer Ankunft sehen konnte. Ehe mein Gehirn jedoch den optischen Eindruck verarbeitet hatte, schlug es schon in unseren Schutzschild ein.

Zwei andere Entladungen zuckten wirkungslos an uns vorbei, aber der dritte Schuß der fahrbaren Abwehrbatterie traf uns voll.

Die Jet wurde aus dem Steigkurs gerissen und so gewaltsam um ihre Achse gewirbelt, daß die Automatik des Absorbers kaum nachkam. Heftige Stöße preßten unsere Körper in die Anschallgurte. Zugleich begann es unter meinen Füßen zu bersten.

Nach einer Explosion, die das molekülverdichtete Stahlblech des Bodens weißglühend aufwölbte, fiel das Triebwerk aus. Die Jet stürzte ab.

Von dem dichten Qualm verspürten wir nichts. Die Schutzschilder der Kampfanzüge wirkten wie hermetisch abschließende Hüllen von Raumanzügen. Trotzdem durften wir nicht in der Maschine bleiben.

Brazo war verletzt worden. Eine Gaszunge aus hoherhitzen Reaktorplasma hatte ihn getroffen, den Individualschild teilweise durchschlagen und starke Verbrennungen verursacht. Ich sah Alkhers schmerzverzogenes Gesicht, aber kein Laut kam über seine Lippen.

Draußen heulten die verdrängten Luftmassen. Bei dem Treffer waren wir noch etwa zehn Kilometer hoch gewesen.

Ohne ein Wort zu verlieren, hieb ich mit der Faust auf den Sprengschalter der Kanzelablösung. Die Vorrichtung funktionierte noch. Mit einem dumpfen Knall wurde die Druckkabine aus den Halterungen gerissen, von der stürzenden Maschine abgetrennt und in weitem Bogen davongeschleudert.

Zu der Zeit waren wir noch dreitausend Meter hoch. Die Notstrombank lief automatisch an, um den eingebauten Antigravitationsprojektor mit Energie zu versorgen. Das heißt - sie hätte automatisch anspringen sollen!

Als nichts geschah, hatten wir verstanden. Erst tausend Meter über dem Boden sprengte Brazo das Kabinendach ab, und die zusätzlich vorhandenen Schleudersitze erhielten den Zündkontakt. Wieder flogen wir aus dem Wrack heraus, doch diesmal minderte kein Andruckabsorber den heftigen Beschleunigungsstoß.

Ich wurde in dem Sitz zusammengestaucht, daß die Luft aus meinen Lungen gedrückt wurde. Noch während des Fluges sah ich mich um. Gucky und Alkher waren gut aus der Kanzel gekommen. Weit entfernt schlug die Jet auf. Sie verging in einer Atomexplosion, deren Druckwelle die nun deutlich erkennbaren Abwehrgeschütze über das Gelände schleuderte. Ich löste die Anschnallgurte, schaltete das Flugaggregat des Kampfanzuges ein und überließ mich der Automatik.

Das entstehende Antigravfeld hob den Fall auf. Nur der Sessel stürzte weiter, wo er dann meinen Blicken entschwand.

Gucky und Brazo waren dicht hinter mir. Die Absorber neutralisierten die planetarische Schwerkraft, die in Äquatornähe etwa 1,08 Gravos betrug.

Ich gab Handzeichen. Wahrscheinlich hätte es bei einer Funksprechverbindung doch nur Störungen gegeben. Der infolge des pausenlosen Beschusses mehr und mehr zusammenbrechende Energieschirm über Antipolis war nicht mehr weit entfernt. Wir glitten zum Boden hinab. In einem dichten Forst berührten meine Füße das Gelände. Brazo und der Mausbiber folgten.

Ich schritt zu dem jungen Offizier hinüber. Nachdem er sein Körperfeld abgeschaltet hatte, untersuchte ich seine Verletzungen. Brazos rechte Hüfte sah nicht gut aus. Die Verbrennungen waren schwerer als angenommen. Er stöhnte vor Schmerz.

Gucky bemühte sich vergeblich, die Hirnimpulse von eventuell näher kommenden Intelligenzen zu empfangen.

»Die Antis überlagern alles«, beklagte er sich. »Ich kann dir nicht mehr viel nützen, Atlan. Was soll ich kleiner Bursche ohne meine Psigaben noch ausrichten? Ich bin doch ein kleiner Bursche, oder?«

»Aber ein lieber, kleiner Bursche. Versuche, den Aktivator ausfindig zu machen.«

»Habe ich schon. Cardif geht auf die Stadt zu. Seine Maschine muß ganz in der Nähe stehen.«

Ich öffnete Brazos Verbandskasten. Er hing unterhalb des Kombitornisters. Unter den Medikamenten wählte ich ein schmerzlinderndes

Mittel aus. Die Automatspritze zischte auf, als ich ihren Inhalt unter hohem Druck in Brazos Armgewebe sprühte.

»In Ordnung, Junge, nach drei Minuten spüren Sie nichts mehr, aber Sie werden stark benommen sein. Bleiben Sie hier und warten Sie.«

»Unsinn, Sir.«

»Nichts da, ich kann es nicht verantworten, Sie in dem Zustand mitzunehmen. Sie warten hier, bis Hilfe kommt.« Seine braunen Augen flehten. »Sir, mir wird ja schon besser. Ich spüre nichts mehr. Ich kann doch wenigstens als Rückendeckung fungieren.«

»Sie bleiben! Das ist ein Befehl, Leutnant.«

Gucky landete wieder. Er hatte sich in die Luft erhoben und Umschau gehalten.

Hastig kam er auf seinen kurzen Beinen näher.

»Ich habe Cardifs Maschine geortet. Sie steht etwa zwei Kilometer westlich von uns in einer Bodensenke. Ein Fluß windet sich hindurch.«

Wortlos schaltete ich Brazos Flugaggregat ein. Er war so benommen, daß er sich kaum noch orientieren konnte. Wenige Minuten später hatten wir nach einem schnellen Tiefflug die Space-Jet erreicht. Sie war unbeschädigt, nur Thomas Cardif war nicht mehr darin.

Aufatmendbettete ich Alkher in einen herabklappbaren Kontursessel.

»Sie haben Startverbot, ist das klar? Fliegen Sie nur nicht los. Sie unterschätzen das Betäubungsmittel. Ihre Reaktionsfähigkeit ist auf ein Minimum herabgesetzt.«

»Jetzt merke ich es auch, Sir«, lallte er mit schwerer Zunge. Ich strich ihm über die Wange. Er mußte schleunigst in ärztliche Behandlung kommen.

Augenblicke später rief ich mit den starken Funkgeräten des Kleinraumschiffes die Flotte an. Die IRONDUKE meldete sich sofort. Bull war am Apparat.

»Na endlich«, rief er aufatmend. »Wir haben den Absturz beobachtet. Wo sind Sie?«

»In Cardifs Maschine. Er wird schon in der Stadt sein. Wir haben ihn nicht mehr rechtzeitig fassen können. Ich stoße mit Gucky vor.«

»Sind Sie verrückt?« rief er aufgebracht. »Man wird Sie jagen wie einen Hasen. Es genügt, daß die Burschen eine Geisel haben.«

»Wieso? Wissen Sie jetzt bestimmt, daß Rhodan hier ist?«

»Ich habe vor fünf Minuten Antwort auf mein Ultimatum bekommen. Die Antis ersuchen um einen Waffenstillstand. Sie wollen überlegen. Ja, Perry ist in der Stadt. Unverletzt?«

Die letzten Worte rief er freudestrahlend aus. Auch mir wurde warm ums Herz. Nun war alles gut.

»Weiter, Bull.«

»Nun ja, sie werden allerlei für Perrys Freilassung

fordern. Über Cardifs Betrugsmanöver hat man kein Wörtchen verlauten lassen. Was schlagen Sie vor?«

»Setzen Sie sofort eine Raumlandedivision ab. Stadt einschließen. Brazo braucht Hilfe. Sorgen Sie dafür.«

»Okay, was noch?«

»Wie sieht die Energieglocke aus?«

»An sieben Stellen aufgerissen. Nordabschnitt liegt frei. Die Antis können den Schirm nicht wieder aufbauen, wenn die Projektoren nicht mehr funktionieren. Beeilen Sie sich also. Ich befürchte, man hat etwas im Sinn, was wir noch nicht durchschauen können.«

»Landen Sie Ihre Männer. Ich vermute, daß man sich erst mit Cardif in Verbindung setzen will. Womöglich erhofft man sich von ihm nutzbringende Auskünfte. Benachrichtigen Sie mich sofort, wenn unvorhergesehene Dinge geschehen. Noch etwas: Informieren Sie augenblicklich sämtliche Besatzungsmitglieder der Flotte! Unter Umständen beginnt Cardif nochmals Theater zu spielen. Wenn er mit Unterstützung der Antis die hiesigen Sender aktiviert, kommen seine Funksprüche überall durch. Er könnte auf die Idee kommen. Sie, mich und den gesamten Führungsstab zu verleumden. Wenn die Soldaten glauben, wir hätten eine Revolte angezettelt, möchte ich nicht in ihre Hände fallen. Passen Sie auf, Bully! Unterschätzen Sie Cardif nicht, desgleichen nicht die Antis. Der Waffenstillstand ist nicht umsonst erbeten worden. Wenn ich das vereinbarte Zeichen gebe, eröffnen Sie das Wirkungsfeuer auf die südliche Halbkugel des Restschirmes. Aber nicht nach Norden abschweifen. Dort dringe ich nämlich mit Gucky ein. Alles klar?«

Er ließ ein Knurren hören, und ich schaltete ab. Brazo war noch wach.

»Alkher, glauben Sie, mir als Relaisstation für eingehende Funksprüche dienen zu können? Ich befürchte, mit dem Armbandgerät nicht mehr durchzukommen.«

»Okay, Sir, Sie können sich auf mich verlassen.«

Er richtete sich auf. Sein schmales Gesicht wirkte jetzt hart.

Das waren Männer! Ich wünschte mir wieder einmal, einige Millionen von ihnen unter meinem Kommando zu haben.

Darüber nachzudenken, fehlte mir aber jetzt die Zeit. Gucky und ich machten uns fertig.

Die neuen Kombilader hatten wir mit der abgestürzten Jet verloren. Also waren wir doch auf Normalwaffen angewiesen, besser gesagt: Gucky mußte sich mit der seinen helfen.

Ich hatte keinen Impulsstrahler im Gürtelhalfter. Vor dem Start hatte mir Mercant eine Handfeuerwaffe überreicht, die vor dem Aufkommen der Energiestrahler als letzte Neukonstruktion

terranischer Ingenieure gegolten hatte.

Es handelte sich um eine russische Automatpistole vom Kaliber 7,63 Millimeter. Die Topeff verschoss kleine Raketengeschosse, die eine Aufschlagswucht von 836 Meterkilogramm entwickelten. Das Doppelmagazin faßte achtzehn panzerbrechende Projekteile.

Es konnte beliebig auf Sprengkopfzündung oder Normalschuß geschaltet werden.

7.

Vor drei Minuten hatten die IRONDUKE sowie die beiden Superschlachtschiffe BARBAROSSA und DRUSUS das Wirkungsfeuer eröffnet. Es handelte sich um das präziseste Punktchießen, das ich je erlebt hatte. Selbst zu jener Zeit, als ich Admiral und Verbandschef der arkonidischen Einsatzflotte gewesen war, hatte ich eine so genaue Feuerzentralisierung für unmöglich gehalten.

Die Superriesen griffen die südliche Hälfte des Glockenschirmes nur mit thermisch wirksamen Impulsgeschützen an. Die IRONDUKE verwendete Ultraschallkanonen, deren zellerschüttende hochfrequente Schwingungen schon hier und da das Antifeld durchdrangen und unter den Baalols einen Zustand tiefer Besinnungslosigkeit hervorriefen.

Noch vor dem Feuerüberfall aus den Tiefen des Weltraums hatten mich neue Nachrichten erreicht.

Der Chef der auf Trakarat heimischen Götzenpriester besaß anscheinend keinen Namen. Er nannte sich der »Hohe Baalol«. Er hatte versucht, die führenden Männer der terranischen Flotte zu halten. Wahrscheinlich wurde tatsächlich etwas geplant, was uns im Endeffekt Schaden bringen konnte. Rhodan schien wirklich auf der Hauptwelt zu sein, was mich keineswegs überraschte. Die Antis hatten in dieser Hinsicht so logisch gehandelt, daß sie leicht zu durchschauen gewesen waren.

Jetzt herrschte wieder offener Kriegszustand. Eine zwangsläufige Folge des konzentrierten Beschusses mußte die unverhohlene Drohung sein, Perry Rhodan zu schädigen. Es wurde Zeit zum Eingreifen!

Ich schwebte mit Gucky fünfhundert Meter hoch über dem äußeren Nording. Die im Boden eingebauten Schirmprojektoren waren so nachhaltig zerstört worden, daß an eine rasche Instandsetzung nicht zu denken war. Trotzdem standen noch große Teile des Energieschirmes.

Tiefer hatten wir nicht gehen können, da das Gelände an den Ausfallstellen noch in heller Rotglut strahlte. Hier und da waren blasenwerfende Krater zu sehen, aus denen giftige Dämpfe und gefährliche Hitzewellen nach oben stiegen.

Ein Sturm war aufgekommen. Wir konnten uns nur mit Mühe in der Luft halten. Bis kurz vor Bullys

Angriff hatte in der Stadt Ruhe geherrscht. Wir hatten viele Intelligenzwesen beobachtet, die nach Körperform und Aussehen gut Arkoniden oder Menschen hätten sein können.

Als der erste Treffer eingeschlagen war, konnten wir Anzeichen beginnender Panik feststellen.

Jetzt, wenige Minuten später, rannten viele tausend Antis in vollster Kopflosigkeit durch die breiten Straßen der großzügig angelegten Stadt. Viele der typischen Pyramidenbauten waren in sich zusammengefallen. Dort, wo die erste Kampfrakete explodiert war, loderte noch immer ein Flächenbrand.

Unter solchen Verhältnissen war es nicht verwunderlich, daß der paramechanische Einfluß der Antis nachließ. Viele von ihnen hatten wahrscheinlich mehr zu tun, als reglos auf dem gleichen Fleck zu stehen, um ihre Geistesgaben mit denen anderer Baalols zu vereinen. Auf andere Art war eine so starke Paraaufladung des Glockenschirmes nicht möglich.

Ich wartete noch einige Zeit, bis ich Gucky anrief. Er konnte mich trotz der Erkennungsoptik kaum sehen, da ich den Deflektorschirm des Einsatzanzuges eingeschaltet hatte. Für normale Augen mußten wir unsichtbar sein. Ich nahm nicht an, daß die Fähigkeiten der Baalol-Priester auch rein mechanische Einflüsse überlagern konnten. Tatsächlich schienen wir nicht beobachtet zu werden.

Wie es um die sicherlich vorhandenen Ortungsgeräte stand, konnte ich augenblicklich nicht feststellen. Man schien uns aber nicht ausgemacht zu haben, denn sonst hätten wir nicht mehr gelebt. Einen besseren Beweis konnte es kaum geben.

Rasch durchflogen wir den breiten Konturpalt im Schirm. Rechts und links von uns schlugen sonnenhelle Entladungsblitze aus dem Feld hervor.

Wir landeten auf der abgeflachten Spitze eines Bauwerks. Unter uns herrschte das Chaos. Antis schrien aufeinander ein, andere versuchten, mit flachen Fahrzeugen die Stadt zu verlassen.

»Streit«, rief mir Gucky zu. »Das konnte gar nicht besser kommen.«

Er hatte recht. Ernste Meinungsverschiedenheiten waren deutlich erkennbar. Gelegentlich bemerkte ich sogar Gruppen, die sich zu bekämpfen schienen.

Auch die Antis waren Lebewesen mit einem Selbsterhaltungstrieb. Es wäre sonderbar gewesen, wenn sie sich nicht gegen das aus dem Raum niederbrechende Schicksal aufgelehnt hätten.

Die führende Oberschicht saß wahrscheinlich seit Stunden in relativ sicheren Tiefbunkern. Das waren Dinge, die ich am Rande bemerkte. Wirklich wichtig war nur Thomas Cardif.

Gucky hatte ihn bisher gut verfolgen können. Wenn auch seine Psigaben erloschen waren, so konnte er doch die energetisch artfremden Impulse

des Zellaktivators aufnehmen. Er sagte, er spüre sie wie ein fernes Singen, das ab und zu von einem lauten Gelächter übertönt würde.

Ich ahnte, daß das letzte Stadium angebrochen war. Cardif würde jetzt schon verzweifelt sein, zumal die Antis nun sicher wußten, daß seine Rolle als Perry Rhodan ausgespielt war.

Wieviel war er ihnen noch wert? Was würden sie zu seinen Gunsten riskieren?

Nichts mehr! sagte mein Logiksektor. Sie werden vielleicht noch einen Versuch mit ihm machen. Schlägt das Experiment fehl, lassen sie ihn fallen.

Der Auffassung war ich auch. Was würde man aber durch Cardif zu erreichen versuchen? Zur Zeit geschah noch nichts. Gucky konnte seinen Weg verfolgen. Er weilte im Zentrum der Stadt.

Wir flogen weiter. Der Kleine hatte meine Hand ergriffen und dirigierte so meinen Kurs. Die schwerkraftaufhebenden Antigravaggregate arbeiteten gut. Nur wenn Druckwellen durchkamen, gerieten wir in Schwierigkeiten.

Wir glitten über brennende Gebäude hinweg. Über uns dröhnte es ununterbrochen. Weit südlich, immer noch neun bis zehn Kilometer entfernt, schlugen die mächtigen Energieschüsse der Superschlachtschiffe ein. Die Ultraschwingungen der anderen Geschütze waren sogar für uns zu spüren.

Der Mausbiber sprach nicht viel. Über einem weiten Platz, der ringsumher von prächtigen Gebäuden und Parkanlagen umgeben war, hielt er an. Wir landeten diesmal auf dem Runddach eines außergewöhnlich großen Kuppelbauwerks.

»Er ist genau unter uns«, schrie mir Gucky zu. »Wahrscheinlich wird er von den Antis empfangen, aber das kann ich nicht genau sagen. Ich spüre nur die Strahlungen des Gerätes.«

Das genügte mir vollauf! Ich spähte nach unten. Auf dem großen Platz war kaum jemand zu sehen. Anscheinend waren die Antis endgültig in Deckung gegangen. Von Bull kamen keine neuen Nachrichten durch. Vertraute man im Führungskreis der Götzenpriester noch immer auf den wankenden Energieschirm? Erhoffte man sich ein Wunder durch Perry Rhodan - oder durch Thomas Cardif? Ich wurde unruhig. »Wir können ihn jetzt fassen«, rief mir Gucky ungeduldig zu.

Ich konnte ihn nur umrißhaft sehen. Die Deflektorschirme waren hervorragend.

»Nein, das ist jetzt von zweitrangiger Bedeutung. Wir greifen erst dann an, wenn er bei Rhodan ist.«

»Wird man ihn zu Perry bringen?«

»Mit größter Wahrscheinlichkeit.«

»Was hast du vor?« Ich erklärte es mit wenigen Worten. Es kam jetzt nur noch darauf an, unentdeckt zu bleiben und Cardifs Fährte zu verfolgen. Unten fuhren mehrere Wagen mit Uniformierten über den

Platz. Soldaten hatten sie also auch, die Herren des gefährlichen Baalol-Kultes! Vielleicht waren es aber auch Polizisten. So genau konnte ich es nicht unterscheiden.

Viel wesentlicher war eine andere Entdeckung! Die Bewaffneten trugen keine Körperschutzschirme! Das verblüffte mich. Sofort begann ich zu überlegen.

Die Lösung, die ich fand, war einfach und einleuchtend. Trakarat war die Heimatwelt der Antis. Hier waren sie weder Gefahren noch sonstigen Belästigungen ausgesetzt gewesen, bis wir aus dem Hyperraum gekommen waren.

Demnach hatte man anscheinend darauf verzichtet, die ständigen Einwohner mit Individualprojektoren auszurüsten. Es wäre nicht nur überflüssig, sondern auch kostspielig gewesen.

Die wichtigsten Männer konnten aber trotzdem über solche Geräte verfügen. Es galt nach wie vor, wachsam zu sein. Wir überprüften die Aggregate der unförmigen Kampfanzüge. Sie besaßen unter terranischen Gravitationsverhältnissen ein Gewicht von etwas über hundert Kilogramm. Die eingebauten Schwerkraftabsorber mußten so geschaltet werden, daß wir einigermaßen beweglich blieben. Wenn die Geräte ausfielen, waren wir hilflos.

»Okay«, schrie mir Gucky zu. Das Donnern der einschlagenden Energieschüsse war noch lauter geworden. Man konnte sich kaum noch verständigen. Über der Südkuppel ging ein atomares Unwetter nieder. Dort hätte ich nicht weilen mögen.

Dunkle Massen tauchten in den nach Süden führenden Straßen auf. Es waren Flüchtlinge, die sich im anderen Teil der Stadt in Sicherheit zu bringen versuchten.

Schnelle Wagen mit Bewaffneten fuhren nach Norden. Das bewies erneut, daß die Antis logisch denken konnten.

Der einseitige Beschuß ließ gewisse Rückschlüsse zu. Anscheinend rechnete man mit einer Landungsoperation aus Norden.

Ich rief Brazo Alkher an. Er meldete sich sofort. Ich konnte ihn wegen der starken Störungen kaum verstehen.

»Brazo, Nachricht an Flottenflaggschiff. Manöver kann beginnen. Beschuß fortsetzen.«

»Verstanden.«

Ich schaltete ab. Es war alles getan worden, was getan werden konnte. Gucky und mich schienen die Antis nicht geortet zu haben. Offenbar kamen sie nicht auf die Idee, zwei Fremde könnten es gewagt haben, ohne jeden militärischen Schutz einzudringen.

»Cardif setzt sich in Bewegung«, rief Gucky. Es wurde Zeit!

Vorsichtig schwebten wir über die Dachrundung hinweg, umflogen einige hochragende Antennenmasten und glitten dann zum Gelände

hinunter.

Gucky hatte meinen linken Fuß umklammert. Ich suchte nach einem Eingang. Das Mauerwerk war teilweise geborsten. Es war leicht, in Erdgeschoßhöhe eine breite Öffnung zu finden. Wir gelangten in eine prunkvoll ausgestattete Halle, von der aus etliche Antigravschächte nach oben führten.

Das Dröhnen der Energietreffer milderte sich. Den Ohren tat es wohl.

Ich ging hinter einer Sechskantsäule aus fluoreszierendem Material in Deckung und zog den Kleinen näher.

»Fliege vornweg«, sagte ich leise. »Da drüben sind Leute, vorsichtig also! Kannst du den Aktivator orten?«

»Viel besser als vorher. Cardif geht nach unten.«

»Wie - hinab in die Kellerräume? Gibt es hier welche?«

»Er geht nach unten, glaube mir.« Die Situation wurde noch problematischer. Wenn es in dem Gebäude Bunker gab, war ein unbemerktes Eindringen kaum noch möglich. Auch Deflektorschirme hatten ihre Leistungsgrenzen. Noch waren wir unsichtbar, aber wie lange noch?

Gucky flog los. Wir gelangten an einen Antigravschacht, in den wir uns hineinwagten. Während wir in die Tiefe schwebten, begegneten wir nur einem Anti, der aus einem Seitenschacht hervorgekommen war. Er wollte ebenfalls nach unten.

Eine Schleusenhalle wurde sichtbar. Wir hielten uns hinter dem uniformierten Mann. Er war mit einem Energiestrahler bewaffnet, trug jedoch kein Individualfeld.

Gucky zupfte mich am Arm. Wir warteten, bis sich die Panzerpforten öffneten und schlüpften zusammen mit dem Unbekannten hindurch. Dahinter erblickten wir ein unheimliches Bild. Tausende von Antis, alle in wallende Gewänder gekleidet, hockten dichtgedrängt auf den Boden, den Blick auf die Wände gerichtet.

Nebenan war eine zweite Halle. Wieder bemerkten wir eine reglose Masse Gelbgekleideter. Mir wurde klar, daß es sich bei ihnen um die »Psi-Armee« der Baalols handelte. Sie hatten die Aufgabe, den Schutzschirm durch ihre mentalen Naturkräfte zu verstärken.

Noch waren sie standhaft. Ich schritt vorsichtig aus und blickte aus nächster Nähe in das Gesicht eines solchen Mannes. Es war angespannt, um die Mundwinkel verzerrt und schweißüberströmt.

Ich wußte genug! Die Unheimlichen waren am Ende ihrer paramechanischen Leistungsfähigkeit angekommen. Es war auch keinem Lebewesen zumutbar, stundenlang einen Kernwaffenbeschuß aus vielen tausend Rohren abzuwehren. Einmal mußte

die Grenze erreicht sein.

Gucky winkte. Ich sah nur eine schattenhafte Bewegung. Lautlos zog ich mich von der schweigenden Armee zurück.

»Schnell, Cardif geht tiefer. Ich habe Schmerzen.«

»Schmerzen? Wieso?«

»Die Aktivatorschwingungen werden zu stark. Dann ertönt immer wieder dieses Gelächter. So hat ES von Wanderer gelacht. Es tut weh.«

Der Uniformierte war schon am Ende der Halle angelangt. Wir sprangen ihm nach. Wieder kam eine Schleuse in Sicht, die wir gut durchschreiten konnten. Die Tore öffneten und schlossen sich nur langsam. Wir hatten genügend Zeit.

Der zweite Liftschacht enthielt einen mechanisch bewegten Aufzugskorb. Wir schienen uns der Untergrundzentrale zu nähern. Jedes bekannte Volk der Milchstraße verzichtet darauf, an besonders gefährdeten Punkten komplizierte und störanfällige Apparaturen einzubauen. Wenn die Kraftstationen ausfielen, waren Antigravschächte nutzlos. Einen an Seilen hängenden, oder in Zahngestängen laufenden Korb konnte man immer noch mit kleinen Notstromaggregaten speisen. Elektromotoren beanspruchten nur einen Bruchteil jener Energiemengen, die ein Antigrav benötigte.

Die Gittertüren glitten auf. Der Bewaffnete war anscheinend ein Offizier. Er war in Eile.

Ich kam noch gut hinein, aber Gucky stieß den Anti an. Damit war das Versteckspiel beendet. Ich handelte sofort.

Der Anti zuckte zusammen. Erschreckt sah er sich um, doch da legte sich bereits mein Arm von hinten um seine Kehle. Ich riß den hochgewachsenen Körper zurück. Die Hände des Antis fuhren hilfesuchend nach oben.

Die Mündung meiner Pistole bohrte sich in seinen Rücken. Vorher hatte ich meinen Individualschutzschild abgeschaltet. Ich verwendete die altarkonidische und damit akonische Sprache, die auf Trakarat nach wie vor in Gebrauch war.

»Was haltet Ihr vom Sterben?«, sagte ich ihm ins Ohr. Der Aufzug glitt schon nach unten.

Seine Abwehrbewegungen erloschen. Er hatte verstanden! Anscheinend hatte er auch schnell erfaßt, daß ein Unsichtbarer nicht unbedingt ein Gespenst sein mußte. Wahrscheinlich kannte er die arkonidischen Deflektorschirme.

Ich lockerte meinen Griff. Er schnappte hastig nach Luft. »Ihr werdet Euch vernünftig verhalten.

Ich bin nicht an Euch interessiert.«

Ich ließ ihm noch mehr Luft, und er richtete sich etwas auf. Gucky zog ihm den Strahler aus dem Gürtel. Es gefiel mir nicht. Ein waffenloser Offizier konnte in der derzeitigen Situation auffallen.

»Was wollt ihr?« erkundigte er sich erstaunlich

gefaßt. Er schaute sich nicht einmal um.

»Ein Terraner namens Thomas Cardif ist hier. Ich möchte ihn finden. Das ist alles. Ihr geht vor und öffnet die Türen.«

»Ich weiß nicht, wo er zu suchen ist.«

»Das ist auch nicht nötig. Denkt an meine Waffe. Ich werde nicht zögern!«

»Natürlich nicht!« sagte er, ohne den Versuch zu unternehmen, seine Lage zu verbessern. Er konnte denken! Zwei Unsichtbare waren ihm in jedem Fall überlegen; auch dann, wenn sie wenig später entdeckt werden sollten.

Der Aufzug hielt. Ich preßte dem Anti nochmals die Mündung in den Rücken.

»Diese Waffe arbeitet geräuschlos«, log ich. »Zudem solltet Ihr daran denken, daß über Trakarat achtzehntausend Raumschiffe schweben. Seht Ihr ein, wie gut es ist, wenn Ihr etwas zur Klärung der allgemeinen Lage beiträgt? Den Hohen Baalol braucht Ihr nachträglich nicht mehr um Genehmigung zu bitten.«

Diesmal hatte ich ihm doch die Fassung geraubt. Rasch sah er sich um. Er wirkte verstört. Anscheinend dachte er jetzt an die Gesamtsituation.

Er schritt voran. Wir kamen in eine technifizierte Schaltzentrale. Etwa fünfzig Uniformierte waren anwesend. Gucky hatte meinen Gürtel ergriffen. So lief er hinter mir her.

»Nach rechts«, flüsterte er. »Die Peilung ist gut.«

Ich gab die Anweisung an den Anti weiter. Er zögerte nur kurz, dann ging er auf den Torbogen zu.

Jemand rief ihn an. Er wich mit belanglosen Worten aus. Ich faßte seinen rechten Arm und zog ihn so nach unten, daß die leere Waffentasche von seiner Hand verdeckt wurde. Ungefährdet durchschritten wir den Schaltraum. Gucky stöhnte hier und da. Cardif mußte sich in unmittelbarer Nähe befinden.

Ein gewölbter Gang öffnete sich. Irgendwo brummten Maschinen. Weiter vorn begann eine geschwungene Treppe. An ihrem obersten Absatz entdeckte ich eine Wachstation mit zwei Uniformierten.

»Könnt Ihr die Sperre durchschreiten? Antwortet!«

»Nein.«

Ich probierte es trotzdem. Ein Offizier trat aus der Wachstube. Er rief unseren Führer an. Wir blieben stehen.

»Cardif ist nahe. Es sind Leute bei ihm. Jetzt spüre ich es«, flüsterte Gucky.

Ich griff in den Kombigürtel und entnahm ihm eine Druckpatrone mit rasch wirkendem Betäubungsgas. Die Lage wurde gefährlich. Nun kam auch der zweite Anti aus dem Wachraum. Unser Führer stand wie erstarrt in dem Gang. Meine Waffe mußte er deutlich fühlen.

»Wohin des Weges?« rief der andere Offizier schärfer. Er hatte offenbar Verdacht geschöpft.

Da drückte ich auf den Ventilöffner und warf die Kapsel nach vorn. Drei Sekunden danach stieß ich den Anti von mir und schaltete meinen Individualschirm ein. Das Gas wirkte sehr schnell.

Zwei weite Sprünge brachten mich zu Gucky. Ich riß ihn am Arm mit nach vorn. Unser unfreiwilliger Helfer kam nicht mehr zu einer Erklärung. Zusammen mit den beiden Soldaten sank er zu Boden.

Wir rannten die Treppe hinunter. Weitere Wachen tauchten nicht auf. Dann vernahmen wir plötzlich Stimmen. Cardifs heiseres Organ war deutlich zu unterscheiden. Er schrie etwas, was ich nicht verstehen konnte.

Nach der letzten Windung erblickten wir einen runden Kuppelsaal. Mehrere gelbgekleidete Antis standen vor Cardifs monströsem Körper. Sie betrachteten ihn mitleidlos.

»... werde ich davon überzeugen können«, sagte der Verbrecher soeben. Er umklammerte mit beiden Händen seinen Hals. Wahrscheinlich litt er unter Atemnot.

Ich zog mich mit Gucky in die Ecke unter den Stufen zurück. Noch galt es abzuwarten.

»Ihr habt versagt«, entgegnete ein alter, hochgewachsener Anti. Er trug eine violette Robe mit unverständlichen Farbsymbolen.

»Wir halten es für ausgeschlossen, daß Euer Vater nochmals auf Euer Ansinnen eingeht. Welche Möglichkeiten stehen Euch noch offen, die Besatzungen der terranischen Raumschiffe zu beeinflussen?«

»Ihr habt mir nicht die Sendestation zur Verfügung gestellt«, beschwerte sich Cardif. »Ich hätte sie noch überreden können.«

»Ihr denkt falsch. Wir haben einen offenen Rundspruch an alle Kommandanten und Besatzungen aufgefangen. Es ist hinreichend bekannt, daß Ihr nicht Perry Rhodan seid. Macht einen anderen Vorschlag. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Das Feld bricht zusammen.«

Ich zählte fünf Antis, die wahrscheinlich zur Führungsschicht dieser Welt gehörten.

Drei andere waren uniformiert und bewaffnet. Ich versuchte, die Lage nüchtern zu überdenken.

Die fünf einflußreichen Personen trugen Individualprojektoren, die sie zur Zeit nicht eingeschaltet hatten. Die Soldaten oder Polizisten - ich hatte noch immer nicht herausgefunden, wie sie nun einzustufen waren - hatten ihre Geräte aktiviert. Da sie sich augenblicklich nicht bedroht fühlten, waren die Körperschirme nicht mental aufgeladen. Somit konnten sie von meinen Geschossen auch nicht durchschlagen werden. Gucky's Thermostrahler war

eine kleine Spezialausführung. Mit den üblichen Waffen konnte er wegen deren Schwere und Größe nicht umgehen. Ich hielt es für ausgeschlossen, daß es ihm gelingen könnte, mit dem Nadler die leistungsfähigen Schutzfelder zu durchdringen.

Wenn es also hart auf hart gehen sollte, mußte ich die Antis dazu verführen, parapsychische Strukturveränderungen vorzunehmen. Dann waren sie für meine nichtmagnetischen Projektilen verwundbar.

Noch aber war es nicht soweit, obwohl ich auf den Alarm wartete. Die drei Besinnungslosen mußten bald gefunden werden. Es gab keine andere Möglichkeit.

Cardif begann weinerlich zu betteln. Ich bemerkte, daß er immer wieder um einen Schritt rückwärts taumelte. Dabei riß er seine Augen so angstvoll auf, als hätte er etwas Fürchterliches erblickt.

Gucky raunte mir zu, in diesen Augenblicken brande immer das mit den Normalsinnen unhörbare Gelächter auf. Es schien die Geschehnisse als interessanter Zuschauer zu verfolgen.

»Das Ultimatum läuft in zwanzig Minuten Standardzeit ab«, sagte ein anderer Kultpriester.

»Ich werde mit ihm sprechen«, rief Cardif verzweifelt. »Führt mich zu ihm. Ich bringe ihn vor den nächsten Telekom. Die terranischen Offiziere werden sich seinen Befehlen unterwerfen. Es geht um sein Leben, denkt daran.«

»Um das unsere auch«, bemerkte der Hohe Baalol kühl. Ich nahm an, daß es sich bei dem alten Mann um den Chef der hiesigen Regierung handelte.

»Wir können Vereinbarungen treffen. Ich werde Rhodan davon überzeugen, wie sinnlos es ist, Trakarat zu vernichten. Wir können ihn nochmals täuschen.«

»Wie?«

Cardif sagte endlich jene Worte, die er sich anscheinend schon während seiner Flucht zurechtgelegt hatte. Er dachte nur an sein Leben und nur an seine Gesundheit.

»Ihr müßt versuchen, den Aktivator aus meiner Brust zu entfernen. Heftet Rhodan ein anderes Gerät an; eins von den zwanzig gestohlenen. Es wird gleich meinem zu reagieren beginnen, denn alle Aktivatoren sind parageschaltet. Ich werde nach der Beseitigung meines Apparates wieder normal werden. Rhodan dagegen dürfte Spuren einer Verformung oder sonst etwas zeigen. Es geht nur darum, noch etwas Zeit zu gewinnen. Ich muß wieder gesunden, und er muß verfängliche Dinge tun. In dem Fall wird es mir leicht gelingen, erneut Perry Rhodan zu verkörpern. Wer würde ihm seine Identität noch glauben, wenn er plötzlich in irgendeiner Form anomali, ich aber normal wäre?«

Der Plan war einfach und daher genial. Ich

erschauerte über die abgrundtiefen Verderbtheit dieses Mannes, der niemals »mein Vater« sondern immer nur »Perry Rhodan« sagte.

Cardifs Vorhaben konnte jetzt schon als geglückt gelten, wenn sich drei Voraussetzungen erfüllten.

Einmal mußte es den Baalols gelingen, den Aktivator aus seinem Körper zu entfernen. Dann hatte Rhodan verfänglich zu reagieren. An den dritten Punkt, nämlich an mich, dachte Cardif noch nicht. Das mußte sich aber ändern, sobald man die Besinnungslosen fand.

Als ich mit meinen Überlegungen so weit gekommen war, erfolgte endlich der Alarm. Auf mich wirkte er wie eine Erlösung. Es war qualvoll gewesen, von Sekunde zu Sekunde darauf zu warten.

Wir verhielten uns ruhig. Die führenden Antis forderten erregt Aufklärung. Einer der drei Uniformierten rannte die Treppe hinauf, als von oben schon Rufe erklangen.

Darauf kehrte der Offizier zurück. Er schien die Lage erfaßt zu haben.

»Schaltet Eure Schirme ein«, rief er. »Jemand ist unbemerkt eingedrungen.«

Ich bemerkte die Handbewegungen der Götzenpriester. Plötzlich waren sie alle geschützt, aber ich wußte immer noch nicht, wo Rhodan zu finden war. Auf der Treppe tauchten zwei Männer auf. Sie trugen ein verfänglich aussehendes Gerät zwischen sich.

»Deflektorortung«, sagte Gucky. »Sie ahnen etwas! Was jetzt?«

Cardif gab die Antwort auf die Frage. Ich sah ihn davonwanken und weiter hinten eine Tür aufreißen. Die fünf Antis folgten ihm. Die Soldaten standen mit gezogenen Waffen an den Wänden.

Cardif war nicht mehr zu sehen. Ich vernahm einen heftigen Wortwechsel, aber es schien ihm dennoch zu gelingen, sich zu behaupten. »Hinfliegen, schnell« Gucky verstand. Ich aktivierte die Flugaggregate und glitt dicht über dem Boden hinweg auf die Tür zu.

Unbeschadet kamen wir an. Es geschah, als die Männer das Ortungsgerät niederstellten. Die Treppe war von anderen Soldaten abgeriegelt worden.

Ich zögerte nicht mehr länger. Sollten Sie uns erkennen!

Gucky stand sprangbereit, als ich die Tür aufzog. Mit zwei Sätzen waren wir hindurch, und da klangen wie erwartet die Warnrufe auf.

Ich schob die Tür mit dem Fuß zu, sah mich um und riß auch schon die Waffe hoch.

Im Hintergrund des Raumes stand ein hagerer, hochgewachsener Mann mit grauen Augen und einem ironischen Lächeln auf den Lippen. Cardif taumelte auf ihn zu.

Als ich meine Pistole erhob, wollte Cardif soeben schießen. Ich hörte den entsetzten Ruf der Baalols,

die anscheinend nicht geahnt hatten, was der Verbrecher im Sinn hatte.

Ich schoß um den Bruchteil einer Sekunde früher. Die Automatik erzeugte einen hellklingenden Mündungsschlag und dazu lange Flammenzungen, die von dem Abgassystem in Schußrichtung umgeleitet und abgestrahlt wurden.

In dem feurigen Lohen, das deutlich erkennbar aus meinem Deflektorschirm hervorbrach, sah ich Cardifs Titanenkörper fallen. Sein Schrei wurde vom nachhallenden Pfeifen der Gasentspannung übertönt.

Sein rechter Arm war in Höhe des Schultergelenks getroffen worden. Stöhnend wälzte er sich auf dem Boden; den Mund verzerrt, die Augen weit aufgerissen.

Vier der Baalols waren bis zur Wand zurückgewichen. Nur jener in der violetten Robe stand hoch aufgerichtet mitten im Zimmer. Ausdruckslos sah er sich um.

Draußen erklangen Rufe. Man wagte es aber nicht, einzutreten oder durch die Tür zu schießen. Cardif schrie immer noch. Die Verletzung mußte schmerhaft sein. »Wer ist da?«

Als ich seine Stimme hörte, begann ich unwillkürlich zu schlucken. Perry gab sich so ruhig und gelassen, wie er es in anderen Gefahrenmomenten schon immer getan hatte. Nur sein Gesicht hatte sich etwas gespannt.

Gucky rief. Ich schaute zur Seite. Einer der vier Priester hatte eine kleine Waffe aus dem Umhang gezogen. Ich schoß, ohne zu zögern. Er hatte seinen Individualschirm aufgeladen. Ehe er noch verstanden hatte, welche feuerspeienden Mikrokörper sein Feld durchschlugen, war er bereits tot. Haltlos fiel er zu Boden.

Kein Muskel regte sich im Gesicht des alten Mannes. Wie unbeteiligt schaute er zu dem Erschossenen hinüber.

»Ihr verwechselt einen offenen Krieg mit einem Spiel, Hoher Baalol«, sagte ich laut. »Ich möchte Euch dringend raten, die draußen wartenden Männer anzuweisen, ihre Waffen einzustecken. Euer Spiel ist verloren. Terranische Truppen landen. Zehntausend Robotenschlachtschiffe schwenken soeben in ihre Angriffspositionen ein. Befehlshaber ist der Regent von Arkon. Ich kann nicht für eine absolute Einhaltung der von mir gegebenen Befehle garantieren. Wenn Ihr Euch nicht schnell entscheidet, wird diese Welt vernichtet werden. Ihr solltet bemerkt haben, daß bisher ausschließlich Euer Energieschirm beschossen wurde.«

Der Alte zögerte. Dann schritt er gravitätisch an mir vorbei und öffnete die Tür. Ich wich mit einigen Sprüngen zu Rhodan zurück, der mittlerweile Cardifs Strahlwaffe aufgehoben hatte. »Danke«, sagte er einfach.

Der alte Mann hatte in wenigen Augenblicken Ordnung geschaffen. Er kam zurück, aber die Tür blieb geöffnet. Draußen hatte man sogar ein tragbares Impulsgeschütz aufgestellt.

Um Cardif kümmerte sich niemand. Er schleppte sich quer durch den Raum, bis er an einer Wand Halt fand. Daran richtete er sich zu sitzender Stellung auf. Ich schaltete mein Deflektorfeld ab. Es war sinnlos geworden, unsichtbar zu bleiben.

Gucky war bei Perry. Der Kleine weinte. Ich hatte nie geglaubt, daß Mausbiber weinen könnten.

Der Hohe Baalol schien einen Entschluß gefaßt zu haben.

»Ich nehme an, in Euch Seine Erhabenheit, Gonozal VIII. zu sehen«, begann er. Der Tote und der Verletzte schienen ihn nicht zu interessieren. »So ist es.«

»Führe du die Verhandlungen«, flüsterte Perry, ohne die Lippen zu bewegen. Er scheute sich, zu seinem wimmernden Sohn hinüberzublicken.

Der Anti lächelte verbindlich. Er schien keine Nerven zu besitzen.

»Darf ich Euer Erhabenheit darauf aufmerksam machen, daß ein Vernichtungsangriff Eurer Flotte auch Euer Leben gefährden würde?«

»Darüber war ich mir klar, als ich in diesen Bau eindrang«, entgegnete ich kühl. Meine Waffe bedrohte ihn. Er blickte ausdruckslos auf die seltsam geformte Mündung.

»Ihr schätzt Eure Gesundheit nicht hoch ein, Euer Erhabenheit.«

»Meine Befehle sind nicht mehr rückgängig zu machen, wenn ich hier länger als zwei Stunden Standardzeit festgehalten werde. Ihr solltet über die gefühllose Logik des Robotregenten informiert sein.«

»Habt Ihr mir besondere Vorschläge zu unterbreiten?«

»Nur wenige und kurze. Der Baalol-Kult wird im Herrschaftsbereich des Großen Imperiums ab sofort verboten. Zu widerhandlungen werden mit dem Tode bestraft. Thomas Cardif ist der terranischen Gerichtsbarkeit auszuliefern. Der Administrator und ich sind auf freien Fuß zu setzen.«

»Und Eure Gegeneistungen, Euer Erhabenheit?«

»Abzug der vereinten Flotte. Die entstandenen Schäden fallen Eurer Staatskasse zur Last. Ihr habt Euch in dreißig Minuten zu entscheiden.«

Ein Offizier trat ein, mit allen Anzeichen der Panik. Als er dem Alten etwas zuflüsterte, wußte ich, daß die Raumlandedivision angriff. Ehe der Anti etwas erwidern konnte, fügte ich meinen Worten noch hinzu :

»Ihr solltet es unterlassen, Cardifs Vorschläge über eine Entfernung des Aktivators zu befolgen. Der terranische Flottenstab ist bereits über Funk von mir informiert worden.«

Cardif rief mir häßliche Schimpfworte zu. Ich beachtete ihn nicht. Der Hohe Baalol überlegte. Schließlich ersuchte er um eine Bedenkzeit von zehn Minuten.

»Einverstanden. Zieht Eure Soldaten zurück.«

Als er gehen wollte, geschah etwas, womit niemand gerechnet hatte. Cardif begann plötzlich wieder zu toben, aber so wild hatte er sich vorher noch nie gebärdet.

In unseren Gehirnen klang ein dröhnedes Gelächter auf. Es steigerte sich so, daß ich glaubte, mein Schädel müsse zerbersten.

Auch die Antis vernahmen es, obwohl es mit dem normalen Gehörsinn nicht wahrgenommen werden konnte.

Cardif fuhr vom Boden auf. Dann stürzte er nieder und wälzte sich unter gräßlichen Schreien auf den geschliffenen Steinplatten!

»Nein, nicht das!« hörte ich Perry sagen. Cardifs Spezialuniform begann über der Brust zu zerreißen. Er schrie noch lauter. Seine nackte Brust wurde erkennbar. Daraus löste sich ein eiförmiger Körper.

Hell leuchtend schwankte er für einige Augenblicke durch die Luft, um dann langsam auf Perry Rhodan zuzugleiten. Er umklammerte meinen Arm. Ich war fasziniert.

Das parapsychische Gelächter erstarb. Dafür wurden einige Worte vernehmbar.

»Cardif hätte nicht den Fehler begehen sollen, das Gerät auf die Individualimpulse seines Vaters abstimmen zu lassen.«

Anschließend brandete wieder das Gelächter auf.

Der Aktivator schlug gegen Rhodans Brust, wo er deutlich sichtbar haften blieb. Perrys Gesicht verzerrte sich für einen Moment, dann sah er sich ruhig um.

Cardifs Schreie brachen abrupt ab. Als ich zu ihm trat, war er bereits tot. Langsam steckte ich meine Waffe weg. Niemand sprach ein Wort. Der Hohe Baalol war erbläßt.

»Eine fürchterliche Strafe«, sagte ich leise. »Ich verzichte auf die Auslieferungsforderung.«

»Eure Verbündeten sind mächtig«, meinte der Alte. »Ich bin mit Euren Bedingungen einverstanden, jedoch wünsche ich, den Kult auf jenen Welten erhalten zu dürfen, die nicht zu Eurem Interessengebiet gehören.«

»Das Verbot gilt auch für das Solare Imperium«, fiel Perry erstmals in die Verhandlungen ein.

Der Anti nickte. Es gab nicht mehr viel zu sagen.

Erst dann fand ich Zeit, Rhodan zu begrüßen. Er dankte mit wenigen Worten, deren Herzlichkeit mich mehr bewegte, als er es mit einer wohlgesetzten Rede hätte erreichen können. Gucky betastete ihn von oben bis unten. »Gut«, meinte der Kleine zufrieden, »diesmal bist du es. Wie haben sie dich auf Okul

gefangen?«

Sein Gesicht verschloß sich. Er vermied es, den Toten anzuschauen.

»Ich benahm mich wie ein Narr. Die Felsplattform glitt in die Tiefe. Damit war ich schon verloren. Mein Gedächtnisinhalt wurde an Cardif übermittelt. Damit konnte er meine Rolle spielen. Während seiner Verbannung war er physisch reifer geworden. Er glich mir aufs Haar. Zusammen mit meinem Wissen konnte er das große Spiel wagen.«

»Er wußte nicht alles«, warf ich ein, »erinnerst du dich an unseren Zweikampf auf Hellgate?« Er lächelte.

»Natürlich! Ich dachte sogar daran, als man mir in dem Unterseestützpunkt die Hypnohaube über den Schädel stülpte. Es gelang mir bei der Übertragung, einige Dinge zu verschleiern. Cardif wurde zwar über das Gefecht an sich informiert, nicht aber über unwesentlich erscheinende Dinge, die für andere Leute enorm wichtig waren.«

Ich verstand! Das war für Perry Rhodan typisch gewesen. Noch im Moment höchster Gefahr hatte er geplant und sogar gehandelt.

»Du dachtest an unseren Wasservers?«

»Genau! Desgleichen verwischte ich einige Details aus unserer Begegnung im Venusmuseum. Ich dachte an Degen, nicht an Schwerter. Wirklich wichtige Daten, die Cardif für seine Rolle wissen mußte, konnte ich nicht undeutlich abgeben. Da griffen die Antis sofort ein. Ich mußte mich also sehr vorsichtig auf lächerliche Kleinigkeiten beschränken. Ich wählte dabei Dinge aus, die nur uns betrafen.«

»Hattest du damit gerechnet, daß ich Cardif danach fragen würde?«

»Ja, ungefähr. Sein Charakter war extrem negativ. Ich ahnte, daß es ihm gelingen würde, Bully, Mercant und alle anderen Freunde zu übertölpeln. Ich glaubte jedoch, in deinem Falle würde es ihm nicht gelingen. Außerdem nahm ich an, daß du infolge irgendwelcher Ereignisse argwöhnisch werden könntest.«

»So war es!«

»Ich dachte es mir. Du hast ihn nach Einzelheiten gefragt?«

»Eigentlich verriet er sich von selbst. Er kam überflüssigerweise auf das Museum zu sprechen. Jetzt ist mir klar, daß es eine Panikhandlung war. Er hatte es monatelang vermieden, mir direkt zu begegnen. Als wir uns aber gegenüberstanden, spürte er die mit mir auftauchende Gefahr. Prompt versuchte er, mich mit einem Erlebnis aus der Anfangszeit unserer Bekanntschaft von seiner Identität zu überzeugen. Er sprach von Degen. Anschließend sang ich ihm den Wasservers vor. Er kannte ihn nicht. Das sagte mir genug. In Verbindung mit seinem sonstigen Verhalten ergab sich für mich

eine fugenlose Beweiskette.«

Wir unterhielten uns eine Viertelstunde über Rhodans Gefangenschaft. Er war von Okul aus sofort nach Trakarat gebracht worden, wo man ihn recht human behandelt hatte.

Über seine seelischen Zwiespälte sprach er nicht. Ich konnte mir jedoch vorstellen, wie sehr dieser große Mann gelitten hatte.

»Wie sieht es im Solaren System aus?«

»Es wird höchste Zeit, daß du kommst. Cardif hat viel Unheil angerichtet.«

»Das dachte ich mir. Wir werden allerlei gutzumachen haben.«

Der Hohe Baalol trat ein. Hinter ihm folgten einige Männer der terranischen Raumlandedivision. Dann kam Bully. Als er Rhodan sah, schlug er die Hände vors Gesicht.

Eine Stunde später starteten wir mit einer Space-Jet. Rhodan erlebte einen Empfang, wie ich ihn mir nicht vorgestellt hatte. Die Begeisterung der Männer kannte keine Grenzen mehr.

Ich schickte die Robotflotte nach Hause. Nachdem sich die Gemüter etwas beruhigt hatten, beendete Rhodan die Verhandlungen mit den Baalols.

Die Stadt Antipolis war im Südabschnitt stark verwüstet worden. Trakarat war der Planet gewesen, auf dem die Vorfahren der heutigen Antis zwanzigtausend Jahre zuvor gelandet waren.

Nachdem deren Nachkommen ihre umweltbedingten Fähigkeiten erkannt hatten, war auf eine Besiedlung verzichtet worden. Man schmiedete einen Plan auf lange Sicht. Es war ein Zehntausendjahresplan gewesen! Die auf allen galaktischen Zivilisationswelten erbauten Tempel des Kultes lockten die Massen an. Parakunststücke verwirrter primitive Wesen.

Die Handlungsmacht der Baalols war beachtlich geworden. Jetzt hatten sie ins hohe Spiel der galaktischen Politik eingegriffen, die mit Cardif einen Höhepunkt erreichen sollte.

Dieser Teil des Planes war fehlgeschlagen. Nach meiner Auffassung waren die Götzenpriester ungefährlich geworden. Wir kannten ihre Ziele und ihre Methoden. Wir hatten Spezialwaffen zu ihrer Bekämpfung entwickelt, was auch die Führer dieses eigenartigen Volkes wußten.

Rhodan teilte uns mit, auf Trakarat würden hundertfünfzigtausend Intelligenzen wohnen. Der Planet diente als Schulungsort. Nach der erfolgten Reifeprüfung wurden die jungen Antis zu ihren Einsatzpunkten geschickt. Ehen durften nur auf Trakarat und nur zwischen Baalols geschlossen werden.

Wenn man über einen Gegner so viel weiß, ist er nicht länger gefährlich.

*

Wir hatten Thomas Cardif mitgenommen und seine Leiche nach einer kurzen Andacht des Bordgeistlichen dem Raum zwischen den Sternen übergeben. Für mich war es bedrückend gewesen. Rhodan hatte als Flottenchef und Staatsmann salutiert, was er als Vater gedacht hatte, konnte ich nur ahnen. Wir sprachen nicht darüber.

Er brachte mich mit der IRONDUKE zum Arkonsystem zurück, wo jetzt erst die Verbände der Robotflotte landeten.

Als wir uns verabschiedeten, wußten wir, daß Cardifs unheilvolles Erbe nicht leicht zu bewältigen war.

Er reichte mir die Hand, und ich schaute auf das Brustteil seiner einfachen Uniform, unter der nun der

lebenserhaltende Zellaktivator hing. Er war immer für ihn bestimmt gewesen, und nun hatte er ihn erhalten.

»Ich werde dich eines Tages rufen müssen«, sagte ich bedrückt. »Achte deshalb auf dein Gerät. Die Galaxis wird dich noch brauchen. Das Arkonidenimperium benötigt Hilfe.«

Er sah mich ernst an, dann verstand er. »Bestimme du den Zeitpunkt, Imperator. Wenn du dir nicht mehr zu helfen weißt, sind wir da.«

Als die IRONDUKE in den Himmel dröhnte, war ich wieder allein. Rhodan hatte viel zu tun, ich hatte nur zu warten.

E N D E

Die unheilvolle Epoche des Thomas Cardif hat ihr Ende gefunden, und Perry Rhodan ist wieder heimgekehrt! Seine Aufgabe, all das wieder ins rechte Lot zu bringen, was sein verstorbener Sohn in der Milchstraße in Unordnung gebracht hat, ist nicht leicht - besonders nicht, wenn man bedenkt, daß eine ganze Raumflotte gestohlen werden muß, um den galaktischen Frieden zu sichern!

DIE GESTOHELENE RAUMFLOTTE